Nr. 320 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 18. November 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Noch 5 Deutsche im Warschauer Sejm

Einfache Mehrheit des Pilsudski-Blockes — Wahlanfechtungen angekündigt

(Eigener Bericht)

Warschau, 17. November. Die offiziellen Schlußergebnisse der Sejmwahlen liegen nunmehr vor. Demnach haben erhalten:

Regierungsblock	248	Mandate
Nationaldemokraten	65	"
Zentrolinke	78	"
Christl. Dem. mit Korfanty	14	"
Ukrainer	20	"
Juden	7	"
Deutsche	5	"
Kommunisten	5	"
Wilde	2	"

Im alten Sejm waren die Mandate folgendermaßen verteilt:

Regierungsblock	103	Mandate
Nationalstaatlicher Arbeitsblock	5	"
Kath. Union der Westgebiete	2	"
Poln. Sozialistische Partei	51	"
Bauernpartei Wyzwolenie	30	"
Bauernbund des Abg. Stapinski	3	"
Bauernpartei des Abgeordneten Dombski	21	"
Bauernpartei Piast und Demokraten	28	"
Nationale Arbeiterpartei	8	"
Kath. Nationale Union	30	"
Minderheitenblock	46	"
Ukrain. Arbeiterunion (rechts)	5	"
Ukrain. Arbeiterunion (links)	4	"
Ukrain. radikale Wahlgruppe	9	"
Kommunisten	5	"
Radikale Bauerngruppe des Pater Okon	1	"
Ostkleinpolnische Zionisten	6	"
Russen	1	"
Ukrainische Arbeiterpartei	1	"

*

In zahlreichen Kreisen des Ostens in geschlossenen ukrainischen und weißrussischen Sprachgebieten sind sämtliche Mandate dem Regierungsblock zugefallen. Die Nationaldemokraten haben gewonnen und der oppositionelle Block der Zentrolinken hat sich, wenn man die Ungültigkeitserklärungen von 11 wertvollen Listen und die Gefangennahme der Führer und Agitatoren berücksichtigt, recht gut gehalten. Den Hauptdruck haben die nationalen Minderheiten ausgehalten, die auch demgemäß die stärksten Verluste erlitten haben. Die Deutschen haben sämtliche Mandate in Kongreßpolen und in Pommerellen, in Oberschlesien drei, in der Provinz Posen zwei und in Ostgalizien ein Mandat verloren. Die deutsche Vertretung wird somit im kommenden Sejm von 19 und 2 Sozialisten auf 5 Sitze zusammenschmelzen. Aehnlich stellt sich das Verhältnis für die ukrainische und weißrussische Vertretung.

Der Pilsudskiblock hat zwar die einfache, aber nicht die zur Durchführung der Verfassungsreform erforderliche Zweidrittelmehrheit, die sich daraus ergebenden innerpolitischen Folgen können zur Zeit noch nicht übersehen werden.

Die Wahlen sind im

Korridorgebiet

völlig ruhig verlaufen. Ganz besonders schwach war die Wahlbeteiligung im Wahlkreise Graudenz (mittleres Korridorgebiet), wo die deutsche Liste für ungültig erklärt worden ist. Die beiden sicheren deutschen Mandate gehen der Minderheit dadurch verloren. Wie der bisherige Senator Dr. von Körber mitteilt, wird die Wahl in diesem Wahlkreise von der Deutschen Wahlgemeinschaft angefochten werden. Im Wahlkreise Dirschau, der die Landkreise Dirschau (Nordpommerellen) umfaßt, war die Wahlbeteiligung der Deutschen verhältnismäßig gut. Im Wahlkreis Thorn (Südpommerellen) hatte die deutsche Liste wegen eines angeblichen Formfehlers eine besondere Nummer erhalten, so daß die Reststimmen der Landesliste nicht zugute kommen. In der Provinz Posen ist die Wahl ruhig verlaufen. Deutschfeindliche Kundgebungen gab es in Posen und Ostrowo. In Konitz sind die Wahlen ruhig verlaufen. Da die Deutsche Liste für den Wahlkreis für ungültig erklärt wurde, ist das sichere deutsche Mandat verloren gegangen. **Die Wahlenthaltung der Deutschen betrug etwa 95 Prozent.** Die Deutsche Wahlgemeinschaft wird die Wahl anfechten.

In Posen kam es zu größeren Schlägereien zwischen Nationaldemokraten und Regierungsanhängern; etwa 30 Personen wurden verhaftet. In Lodz stürmten die Regierungsanhänger das sozialistische Parteilokal, wobei zahlreiche Personen verletzt worden sind. Die Anhänger des Regierungsblocks haben in zahlreichen Orten in geschlossenen Trupps ihre Stimmzettel offen abgegeben. Im Wahlkreis Samter hat die Deutsche Liste ebenfalls eine besondere Nummer erhalten, so daß auch hier die Reststimmen verloren gehen Dadurch geht auch ein sicheres Mandat auf der Landesliste verloren.

Die Nationaldemokraten haben im Westen, der Regierungsblock hingegen im Zentrum und besonders im Osten des Landes die meisten Stimmen auf sich vereinigen können. Auffällig ist, daß

in rein ukrainischen und weißrussischen Kreisen fast durchweg Regierungsanhänger gewählt

worden sind. So meldet beispielsweise „Expreß Poranny", daß in der rein ukrainischen Woiwodschaft Wolhynien von 16 Mandaten 15 der Pilsudskiliste zugefallen sind, während in den Wahlen des Jahres 1922 gerade dort fast sämtliche Mandate die nationale Minderheit erhalten hat. In diesem Zusammenhang verdient auch erwähnt zu werden, daß in den Karpathenorten des Kreises Spiz die **Wahlkommission ihre Tätigkeit schon Sonntag um 11 Uhr vormittag beendigen konnte.** Dort wurden in **sämtlichen Orten sämtliche Stimmen für die Pilsudskiliste** abgegeben; so z. B. im Orte Halusz genau 100 Stimmen und diese 100 sämtlich für den Regierungsblock.

Die Hauptstadt

Warschau

hat sich klar für die Regierung Pilsudski ausgesprochen. Von den 14 Mandaten, die auf Warschau entfallen, erhielt der Regierungsblock 8 Mandate, was einen Zuwachs von 2 Mandaten bedeutet. Die Juden konnten ihre 2 Mandate behaupten. Die Kommunisten erhielten ein Mandat (verlieren ein Mandat). Die Oppositionssozialisten haben ihr einziges Mandat verloren.

In

Ostoberschlesien

hat sich das vorläufige Gesamtwahlergebnis nicht mehr verändert. Es ist also dabei geblieben, daß in der Woiwodschaft wieder wie bei der Wahl zum Warschauer Sejm von 1928 17 Abgeordnete gewählt worden sind, von denen jetzt auf die Deutsche Liste nur noch 3 gegen 6, auf die Liste Korfanty 7 gegen 3, auf die Sanacja 6 gegen 7 und auf die Sozialisten 1 Mandat kommen. Der Mandatsverlust der Deutschen ist jedenfalls größer als man nach der ersten Stimmzählung im Vergleich mit den Zahlen der

Einwanderung nach US-Amerika

Von unserem New-Yorker Korrespondenten

Hans Ullendorff

Die Vereinigten Staaten haben beschlossen, die Einwanderung noch weiter als bisher einzuschränken; nicht durch ein neues Gesetz, sondern lediglich durch eine schärfere Auslegung des Buchstabens der Vorschrift, die sagt, daß ein Einwanderungsvisum durch ein Konsulat zu verweigern ist, wenn die Gefahr besteht, daß der Antragsteller irgendwann nach seiner Ankunft in Amerika der öffentlichen Wohlfahrtspflege zur Last fallen wird. Und da die wirtschaftlichen Verhältnisse heute in den Vereinigten Staaten denkbar ungünstig sind, so liegt die Vermutung nahe, daß neue Einwanderer keine Arbeit finden und ihre Ersparnisse bald verzehren; wenn sie dann mittellos sind, vergrößern sie lediglich das allgemeine Elend.

Präsident Hoover hatte schon im Frühjahr 1930 den Kongreß zu bestimmen versucht, für die Dauer eines Jahres als „Notmaßnahme" die gesamten Einwanderungsquoten zu halbieren. Diese Vorlage war angesichts der erhitzten Verhandlungen über die Neuregelung der Schutzzölle unter den Tisch gefallen und hat jetzt in der obigen Bestimmung einen Ersatz gefunden, in der es heißt:

„In normalen Zeiten wird ein gesund scheinender Antragsteller, der arbeitswillig ist und über genügende Mittel verfügt, um sich und seine Familie über Wasser zu halten, bis er zu seinem Reiseziel gelangt, zugelassen werden. Dabei spielt es keine ausschlaggebende Rolle, ob der Einwanderer andere Einnahmequellen hat. Aber in außergewöhnlichen Zeiten wie den jetzigen, wenn keine berechtigte Aussicht für die sofortige Beschäftigung eines ausländischen Arbeiters oder Handwerkers besteht, durch die er sich ernähren kann, muß der Konsul, dem die Entscheidung über die Erteilung des Visums obliegt, besonders sorgfältig den Antragsteller prüfen. Wenn dieser ihn nicht zu überzeugen vermag, daß er keinesfalls dem Staat zur Last fallen wird, so muß das Einwanderungsrecht verweigert werden."

Dauernde Vorstellungen der amerikanischen Gewerkschaften, der American Federation of Labor, sind für diese Maßnahme mitverantwortlich. Dieser gewerkschaftliche Spitzenverband hatte sogar den Antrag gestellt, die Einwanderung ganz zu untersagen, ist aber mit einer so weitgehenden Forderung nicht durchgedrungen. Die Organisation fürchtet, daß ausländische Arbeiter die einheimischen Arbeitnehmer unterbieten. Zuverlässige Schätzungen beziffern die Arbeitslosigkeit in den USA. mit fünf Millionen. Die Einwanderungsquote läßt im Jahre 153 714 Ausländer zu. Immer schon hat man bei der Visaerteilung dem gelernten Arbeiter, sei es in Industrie oder Landwirtschaft, den Vorrang gegeben, und kein wirklicher Kenner der Vereinigten Staaten wird leugnen können, daß an wirklich gut geschulten Facharbeitern, wie sie aus den westeuropäischen Nationen kommen, keineswegs ein Ueberfluß vorhanden ist. Oft sind in Erkenntnis dieser Sachlage besonders tüchtige Facharbeiter viel schneller zur Einwanderung zugelassen worden als etwa Kaufleute.

Ist die europäische Einwanderungsgefahr nach US. Amerika wirklich so groß? — Im vergangenen Jahre ist nicht einmal die volle Quote ausgenutzt worden — im Juli 1930 kamen 7772 Einwanderer aus Europa in den Vereinigten Staaten an, darunter befanden sich 1632 Italiener, 1157 Deutsche, 843 Engländer, 824 Iren und 780 Schotten, Staatsangehörige anderer europäischer Länder stellten je unter 400 pro Nation. Würde auf dieser zahlenmäßigen Basis die Einwanderung im laufenden Rechnungsjahr sich fortsetzen, so käme man auf kaum mehr als 90 000!

Die Gefahr liegt für die USA. nicht im Osten, sie liegt im Süden. Staatsangehörige des Nachbarlandes Mexiko konnten bisher uneingeschränkt einwandern, und durchschnittlich 56 000 Mexikaner kamen alljährlich von 1924 bis 1929 in das Land. Seit Beginn dieses Jahres hat man diese Zuwanderung stark eingeschränkt, mit dem Erfolg, daß im ersten Semester 1930 nur 3140 Mexikaner in die Vereinigten Staaten kamen. Bei den einwandernden Mexikanern handelt es sich fast ohne Ausnahme um ungelernte Kräfte, die die Landessprache nicht beherrschen und natürlich in den Teilen der USA., die sie überfluten, den Arbeitsmarkt demoralisieren. Wo es sich um Arbeiten handelt, die keine Vorkenntnisse verlangen, wird natürlich die billigere Kraft den Vorzug erhalten, und es leuchtet daher ein, daß durch die Mexikaner weit mehr Grund zur Arbeitslosigkeit gegeben wird als durch die europäischen Einwanderer.

Die Tabaksteuer im Reichsrat

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. November. **Die Tabaksteuernovelle wurde im Reichsrat in zweiter Lesung angenommen,** ohne daß materielle Aenderungen vorgenommen wurden. Die Hauptstreitpunkte, die hauptsächlich in der Begünstigung der Zigarette gegenüber der Zigarre bestehen, sind allerdings dabei nach wie vor ungeklärt geblieben. Die Tabaksteuernovelle wird daher in den Ausschüssen noch eine dritte Lesung erfahren, die noch vor Donnerstag stattfinden soll. — Die entscheidende Plenarsitzung des Reichsrats zur Verabschiedung der Finanzreformgesetze des Haushalts für 1931 soll auf jeden Fall am Donnerstag stattfinden.

Köln, 17. November. In die Spar- und Darlehnskasse im Vorort Dünnwald drangen heute abend zwei maskierte Räuber ein, hielten eine allein im Geschäftszimmer anwesende Angestellte mit Revolvern in Schach und raubten 600 Mark, worauf sie schleunigst verschwanden. In der Dunkelheit konnten die Täter unerkannt entkommen.

Wahl zum Schlesischen Sejm vom 11. Mai 1930 angenommen hatte. Die Wahl wird sicherlich auch hier angefochten werden.

Flugzeugabstürze über Lyon

(Telegraphische Meldung)

Lyon, 17. November. Ein Militärflugzeug, das über der Unglücksstätte in Lyon Aufnahmen machte, ist aus geringer Höhe abgestürzt. Der Apparat wurde stark beschädigt, die beiden Insassen nur leicht verletzt. Es ist bereits das zweitemal, daß ein Flugzeug, das Photo-Aufnahmen machte, dort abgestürzt ist. Die Flugzeuge steigen alle halbe Stunden auf, um das Gelände abzusuchen und festzustellen, ob Anzeichen für weitere Erdrutsche vorhanden sind. Die Gefahr für das Hospital ist noch keineswegs behoben.

G 38 in Köln

(Telegraphische Meldung)

Köln, 17. November. Das Junckers-Flugzeug G 38 (D 2000) ist aus Paris gegen 1.45 Uhr auf dem Kölner Flughafen eingetroffen. Ob das Flugzeug heute noch nach Dessau weiterfliegt, ist noch nicht bekannt. Jedenfalls haben die Wetterverhältnisse (Essen meldet Schneesturm) die Besatzung des G 38 zur Landung in Köln veranlaßt.

Preissenkung für Seefische

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. November. Bei der heute im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft abgehaltenen Besprechung wurde als Ergebnis erzielt, daß die durchschnittlichen Kleinverkaufspreise für ein Pfund Seefische für Berlin mit sofortiger Wirkung herabgesetzt werden. Die Preissenkungen betragen u. a. für Schellfisch im ganzen 9½ Pfennig, gleich 16 Prozent, für Kabeljau im Anschnitt 21 Pfg. gleich 28 Prozent und für Fischgelee 30 Pfg. gleich 38 Prozent. Der Reichsverband der Deutschen Fischhändler e. V. wird für eine entsprechende Minderung der Preise im ganzen Reiche Sorge tragen.

Gesamtkündigung des Büros der Wirtschaftspartei

Colosser verlangt Einberufung der Reichskonferenz

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. November. Der Parteiführer der Wirtschaftspartei, Reichstagsabgeordneter Drewitz, hat dem gesamten Personal des Parteibüros vom Generalsekretär Landtagsabgeordneten Dannenberg beginnend bis herab zum letzten Boten die Kündigung mit 14tägiger Frist ausgesprochen, obwohl es sich um Angestellte handelt, mit denen zum Teil wie mit Dannenberg langfristige Verträge abgeschlossen waren und die zum Teil schon viele Jahre lang im Parteibüro tätig sind. Der Parteiführer hat diese Kündigungen damit begründet, daß das Büro reorganisiert werden müßte.

Die Angestellten sind allerdings der Meinung, daß das Vorgehen von Drewitz' mit dem Konflikt innerhalb der Parteileitung zusammenhängt, der bereits zum Ausscheiden des Reichstagsabgeordneten Colosser, des früheren zweiten Vorsitzenden der Partei, geführt hat. Colosser verlangt, daß die Reichskonferenz der WP., die schon längst fällig ist, nun endlich stattfinde, damit er Gelegenheit habe, sich vor diesem Gremium der Partei zu rechtfertigen. Er droht sogar, er würde sich an seine Schweigepflicht nicht mehr gebunden fühlen, wenn er diese Gelegenheit nicht bis Ende November bekomme. Die Parteileitung wiederum teilt mit, daß es sich bei der Kündigung des Parteibüropersonals nur um eine Formalität handle, die notwendig geworden sei, um die erforderliche Reorganisation zu ermöglichen. Die Kündigung bedeute also nicht in jedem Falle die Entlassung. Bereits vor acht Tagen habe sich die Parteileitung mit den Wahlkreisleitungen in Verbindung gesetzt, um über den Termin für die Einberufung der Reichskonferenz eine Verständigung herbeizuführen. Die Konferenz sei bisher nur hinausgeschoben worden, weil erst die Wahlen in einigen Ländern abgewartet werden sollten. Die Reichskonferenz der Wirtschaftspartei werde voraussichtlich in der letzten Woche des Novembers in Berlin stattfinden.

Ausgleichszahlungen an die Länder

Uebereignung von Reichsbahn-Vorzugsaktien und Gehaltskürzung der Beamtengehälter — Panzerkreuzer B soll gebaut werden

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 17. November. Die Verhandlungen der Reichsratausschüsse werden aller Voraussicht nach planmäßig am 20. November beendet werden. Sie erledigten das Realsteuergesetz zur Senkung der Realsteuern in zweiter Lesung. Im wesentlichen ist der Entwurf der Regierung angenommen worden, doch wurden die Bestimmungen zum Teil den verschiedenartigen Verhältnissen in den größeren Ländern angepaßt.

Nach schwierigen Verhandlungen erklärte sich die Reichsregierung einverstanden, den Ländern für die Kürzung der Ueberweisungen um 100 Millionen RM., die im Hinblick auf die Einschränkung des Personalaufwandes in der öffentlichen Verwaltung der Länder und Gemeinden vorgesehen ist, einen Ausgleich zu gewähren. **Für einen Betrag von 50 Millionen RM. werden ihnen im Reichsbesitz befindliche Reichsbahnvorzugsaktien übereignet.** Die Tragung der restlichen 50 Millionen RM. soll ihnen dadurch ermöglicht werden, daß **die für 3 Jahre vorgesehene 6prozentige Gehaltskürzung der Beamten schon mit dem 1. Februar 1931 beginnen** und dementsprechend mit dem 31. Januar 1934 außer Kraft treten soll. Ab 1. Februar wird die Reichshilfe der Beamten auf die Gehaltskürzung angerechnet.

Unter den Gesetzen, die noch zur Beratung stehen, ist von besonderer Wichtigkeit das **Steuervereinheitlichungsgesetz,** das seit zwei Jahren den Gesetzgebungskörperschaften vorliegt, dessen Verabschiedung bisher durch den Widerstand Bayerns hinausgezögert worden ist. Die bayerische Regierung bekämpft die in dem Gesetz erstrebte Gleichartigkeit der Steuergesetzgebung in Reich, Ländern und Gemeinden. **Man hat jetzt endlich eine Einigungsformel gefunden.** Der bayerische Widerstand hat daraufhin nachgelassen.

Bei der zweiten Lesung des Reichshaushaltsplanes wird auch über die preußischen Anträge entschieden werden, die auf eine **Kürzung des Reichswehrhaushalts** abzielen. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß der preußische Antrag abgelehnt wird, daß also **der Bau des Panzerschiffes B und die Aufstellung des Marinebauprogramms für die nächsten 6 Jahre Zustimmung finden werden.** Dagegen ist noch zweifelhaft, wie sich die Mehrheit im Reichsrate zu dem für diesen Fall eingebrachten preußischen Eventualantrag stellen wird, **bei Reichsheer und Reichsmarine je 10 Millionen einzusparen.** Man erfährt jetzt, daß der preußische Vertreter den Antrag damit begründet, **daß die Preissenkungsaktion der Reichsregierung durchschnittliche Preisermäßigungen von fünf bis sechs Prozent zur Folge haben werde,** und daß bei den Rohstoffindustrien, wie Kohle und Eisen, die für Materiallieferungen an Reichsheer und Reichsmarine zunächst in Frage kommen, entsprechende Preissenkungen bereits erfolgt oder in Aussicht gestellt sind. Da das Material im Haushalt des Reichsheeres und der Reichsmarine mit 396 Millionen angesetzt wurde, würde ein 5prozentiger Abschlag 20 Millionen ausmachen. Diese Begründung, die sich im nächsten Jahre noch stärker auswirken muß, wird in den Beratungen über das Material für die Reichswehr noch eine Rolle spielen.

Das Institut für Zeitungskunde im neuen Heim

Kultusminister Grimme als Festredner

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. November. Das Deutsche Institut für Zeitungskunde veranstaltete heute mittag anläßlich seiner Uebersiedlung in die ihm eingeräumten neuen Lehr- und Arbeitsräume im Alten Marstall, Breite Straße 36, eine Feier, die in all ihrer Schlichtheit den zahlreichen Teilnehmern einen starken Eindruck von der Bedeutung des Instituts und seines Aufgabenkreises vermittelte. Der

Preußische Unterrichtsminister Grimme

brachte als Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Zeitungswissenschaft in seiner Begrüßungsansprache seine Befriedigung darüber zum Ausdruck, daß das Institut jetzt aus den beschränkten Verhältnissen herauskomme. Er gab ihm in seinen neuen Räumen den Wunsch mit, daß die Presse als Werkzeug der öffentlichen Meinung eine zweifache Sendung erfülle: **Der Stimmung des Landes gegenüber der Regierung Ausdruck zu verleihen und die Ueberlegungen zur Kenntnis der Bevölkerung zu bringen, die eine Regierung bestimmt haben, zu dieser oder jener Entscheidung zu gelangen.** Journalist sein heiße Erzieher des Volkes zur eigenen Urteilsbildung sein, damit aus dem Untertan eines fremden Willens ein selbstentscheidender Mitarbeiter am Reich der freien Staatsbürger werde. In diesen Räumen möge immer lebendig sein die Trias: Staat, Wissenschaft und Presse. Dieses Einssein der drei Mächte möge zum Sinnbild jedes Journalisten werden.

Nach dem Minister sprach namens der Reichsregierung der Chef der Presseabteilung,

Ministerialdirektor Dr. Zechlin,

der in herzlichen und anerkennenden Worten der bisherigen Arbeit des Instituts und seiner Leitung gedachte und die besten Wünsche für die Fortentwicklung an der neuen und größeren, zweckmäßigeren Arbeitsstätte zum Ausdruck brachte.

Der Direktor des Instituts, Professor Dr. Dovifat, gab eine Darstellung der bisherigen Arbeitsweise, der Ziele und Methoden der in Berlin betriebenen zeitungswissenschaftlichen Forschungs- und Fortbildungsarbeit. Ministerialdirigent Dr. Hentzschel als Leiter der Preßrechtsabteilung des Instituts gab einen kurzen Ueberblick über diese Seite der zeitungswissenschaftlichen Arbeit.

Für den Verein Deutscher Zeitungsverleger begrüßte und beglückwünschte Dr. Martin Carbe das Institut, und für den Reichsverband der deutschen Presse, dessen geschäftsführender Vorsitzender, Direktor Gustav Richter. Die Feier wurde durch eine Besichtigung der Institutsräume in dem neuen, aber von einer alt-historischen Tradition durchdrungenen Unterkunftsgebäude abgeschlossen.

Bernstorff drängt auf Beschleunigung

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 17. November. Im Vorbereitenden Abrüstungsausschuß wurde heute eine Entschließung der französischen Abordnung angenommen, wonach die Frage der Begrenzung der Militärbudgets der erneuten Prüfung durch ein Sachverständigenkomitee unterzogen werden soll. **Graf Bernstorff erklärte, daß diese Prüfung nicht zu einer Verschleppung der Abrüstungskonferenz führen dürfe.** Deshalb müsse bereits jetzt festgelegt werden, daß dieses Komitee seinen Bericht **nicht an den Vorbereitenden Abrüstungsausschuß, dessen jetzige Tagung die unwiderruflich letzte sein müsse, sondern direkt an die Abrüstungskonferenz zu richten habe.** Im selben Sinne sprachen sich die Vertreter Italiens und der Türkei aus. Der Ausschuß erklärte sich einverstanden.

Prozeß um das abgestürzte Antifaschistenflugzeug

(Telegraphische Meldungen.)

Lugano, 17. November. Unter großem Andrang des Publikums und der internationalen Presse begann heute vormittag der Prozeß gegen den antifaschistischen Rechtsanwalt Bassanesi, der am 11. Juli aus einem Flugzeug antifaschistische Flugblätter über Mailand abgeworfen hatte und beim Rückflug in der Schweiz abgestürzt war. Das Flugzeug gehörte dem Direktor der französischen Flugsportzeitschrift l'Avion, Gaston Brabant, der verdächtig ist, an dem Fluge teilgenommen zu haben. Brabant ist gleichfalls unter Anklage gestellt, aber nicht zur Verhandlung erschienen.

Die heutige Vernehmung Bassanesis ergab keinerlei neue Momente. Er bemühte sich offensichtlich, seine Mithelfer zu schützen und verweigerte beharrlich, Angaben über den unbekannten Mitflieger sowie darüber zu machen, woher die Flugblätter stammten und wo er sie an Bord des Flugzeuges genommen hatte. Bassanesi lehnte es auch ab, sich darüber zu äußern, wohin er mit seinem Flugzeug geflogen war, nachdem er das Schweizer Gebiet verlassen hatte, und ob er wirklich bis Mailand gekommen war.

Der neue Preußen-Etat balanciert

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. November. Der preußische Staatshaushaltsplan für 1931 wird am Montag abend dem Staatsrat zugeleitet werden. Entgegen der Behauptung, daß der Etat ein Defizit enthalte, wird uns mitgeteilt, daß **der Haushaltsplan in Einnahmen und Ausgaben mit einem Betrag von 3 975 694 910 RM. balanciert.** Allerdings sind entsprechend der großen Finanznot von Reich, Ländern und Gemeinden auch im neuen Preußenetat außerordentlich umfangreiche Abstriche vorgenommen worden.

Die Führerkrise in der DVP.

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 17. November. Am Dienstag tritt der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei in Berlin zu einer Sitzung zusammen. Der Abgeordnete Dr. Dingeldey, der eben aus Locarno zurückgekehrt ist, wird über seine Unterredung mit Dr. Scholz berichten. Im Parteivorstand wird die Frage der Rücktrittsabsichten Dr. Scholz' vom Parteivorsitz geklärt werden. Die endgültige Lösung wird erst auf der Sitzung des Zentralvorstandes am 30. November zustandekommen.

Die Friedhofschänder von Trebnitz gefaßt

Die unerhörten Verschandlungen auf dem jüdischen Friedhofe in Trebnitz (Schlesien), wo die Leichenhalle und zahlreiche Grabsteine mit Hakenkreuzen verunstaltet worden waren, hat die nationalsozialistische Ortsgruppe in Trebnitz veranlaßt, eine Belohnung von 50 Mark für die Namhaftmachung der Schmierfinken auszusetzen, die auf so niedrige Art das Hakenkreuz mißbrauchten. Ueberraschenderweise wurden daraufhin ein 24jähriger Maler und zwei Burschen jugendlichen Alters dingfest gemacht, die sich als eingeschriebene Mitglieder der Ortsgruppe Trebnitz der NSDAP. auswiesen. Die Ortsgruppe Trebnitz der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hat durch die öffentliche Mitteilung, daß sie **keine Denkmalsschänder in ihren Reihen duldet,** die Verurteilung des niedrigen Treibens solcher Elemente ausgesprochen, und jeder vernünftige Mensch wird, unabhängig von Parteirichtung und weltanschaulicher Einstellung, nur **schärfste Mißbilligung derartiger Schandtaten** empfinden.

Mussolini als „Stahlhelmer"

Im Laufe der Woche hat eine Abordnung des „Stahlhelms", Bund der Frontsoldaten, eine Reise durch Italien unternommen; die Gruppe ist u. a. von Mussolini empfangen worden. Der Führer, Dr. Heinke, richtete eine Ansprache an Mussolini, in der er die Bedeutung des faschistischen Gedankens als Weltanschauung hervorhob. Er überreichte dem Ministerpräsidenten das Abzeichen des Stahlhelms. Mussolini dankte in deutscher Sprache und betonte seine Sympathie mit der Stahlhelmbewegung.

Unterhaltungsbeilage

Von den Festen zwischen Allerheiligen und Silvester / Erwin H. Adamski

Das christliche Jahr umfaßt eine Reihe von Fest- und Gedenktagen, aber kein Jahresabschnitt bietet dem Betrachter solch markante, zur Besinnlichkeit anregende Stunden wie die Zeit zwischen 1. November und dem Silvestertag. Gerade die Zeit der Novemberstürme, die Tage der Regen- und Schneeschauer, das eintönige Grau des Himmels, machen unser Empfinden, unser Gefühl für das, was wir mit „Spuk", mit „Geisterumtrieben" bezeichnen, aufhorchen, sofern wir nicht ein ganz und gar ausgesprochener „Nur-Verstandesmensch" sind. Dem Deutschen, der etwas vom Dichter und Denker, vom Grübler und Sinnierer in sich fühlt, bietet sich in dieser Jahreszeit eine unbeschreibbar günstige Gelegenheit, seine Phantasie spielen zu lassen, ja, sich mit Wesen anderer Welten herumzuschlagen, den Kampf mit jenen „Holden" und „Unholden" mit allen Mitteln zu führen.

Schon der Allerseelentag führt uns mitten hinein in jene heiß umstrittene Welt der Geister. Dieser „Gedenktag der Toten" wurde von dem Benediktiner Odilo von Clugny im Jahre 998 eingeführt. Er bestimmte für sämtliche Benediktinerklöster am 2. November ein sogenanntes „Seelenfest". Dem Aberglauben jener Zeit entsprechend, wußte man sich an diesem Tage überall von Geistern und armen Seelen umgeben, zu deren Beruhigung und Seelenheil man die Gräber von Unkraut säuberte und mit Blumen schmückte. Geweihte Kerzen wurden, zunächst in Klöstern und Kirchen, später auf den Gräbern abgebrannt und zum Heil der Verstorbenen besonders innige Bittgebete verrichtet. Im Jahre 1006 führte Papst Johann XIX. diesen 2. November als Seelengedenktag für die gesamte katholische Kirche ein. Wer je, sei es in Sturm und Regen, oder im naßflockigen Schnee „auf den Kirchhof leuchten" ging, wird sich beim Scheine der tausend und aber tausend flackernden Kerzchen und Lämpchen des geisterhaften Eindrucks nicht erwehren können, den diese Stätte des Friedens ausstrahlt. Auch er wird in den Bann der Geisternähe gezogen und, wenigstens für kurze Zeit, dem Bewußtsein erliegen, von den Seelen teurer Entschlafener umgeben zu sein. Ohne in den Aberglauben unserer Ahnen zu verfallen: es ist wohl mehr die intensive Erinnerung an diejenigen, die die Allmutter Erde zur letzten Ruhe in ihren Schoß aufgenommen hat, die in uns das Bewußtsein auslöst, mit den Verblichenen in innigerer Verbindung zu stehen und nicht zuletzt dieses „Du bist aus Staub und wirst zu Staub", dieses erbarmungslose Empfinden unserer Winzigkeit gegenüber dem All-Geschehen.

Trotz der Bekehrung zum christlichen Glauben blieb es nicht aus, daß mancherlei Sitten und Gebräuche aus heidnischer Zeit, wenn auch in veränderter Form, beibehalten wurden. Galt bei den alten Germanen Wotan als Spender der Feldfrüchte, dem zu Ehren das Ernteopferfest gefeiert wurde, so übernahm nunmehr St. Martin (11. November) dessen Stelle. St. Martin, Bischof von Tours, Beschützer der Armen, ist wie St. Nikolaus ein besonders den Kindern freundlich gesinnter Heiliger. St. Martin wurde der Patron des Geflügels, des Viehes und der Hirten. Scheuern und Keller waren von der eingebrachten Ernte gefüllt, und so feierte man diesen Tag aus Dankbarkeit für all die guten Gaben mit einem besonderen Festschmaus Erinnert sei an die Martinsgans, bei der natürlich nicht der Martinstrank fehlen darf. Martinshörndel, bei Kindern besonders beliebt, gaben der Jugend Gelegenheit, ihre Dankbarkeit dem guten Heiligen gegenüber durch Fackelzüge zu bezeugen. Auch diese hufeisenförmigen Martinshörndel erinnern an den alten Himmelsreiter Wotan. In einigen Gegenden werden auch jetzt noch sogenannte Martinsfeuer abgebrannt. Daß man bei all diesen Dankbarkeitsbeweisen in Anbetracht der vollen Vorratskammern mitunter des Guten zuviel tat, ist wohl nicht verwunderlich, und so kam dieser edle Spender in den üblen Ruf, der schirmende Genius der Trinker und Prasser zu sein. Ein dem Trunke Ergebener wird in manchen Gegenden noch heute Martinsmann genannt.

Mit dem nächsten Gedenktage, St. Andreas am 30. November, beginnt der eigentliche geheimnisvolle Zauber der Weihnachtszeit. St. Andreas gehört zu den sogenannten Standesheiligen. Er ist der Schutzherr der Maurer, wie St. Barbara die Schutzpatronin der Bergleute und Artilleristen oder wie die Heilige Familie Beschützer der Zimmerleute sind. Der 30. November ist der Tag des Loszaubers. Loszauber oder Losbrauch ist ebenfalls ein Andenken an alte heidnische Germanenzeit. Zur Ergründung der Zukunft warf man damals die geschnitzten Runenstäbchen, und aus ihrer Lage und Stellung las man das Gewünschte oder das Gegenteil heraus. Heute ist man prosaischer geworden. Statt der Runenstäbchen bedient man sich der Pantoffeln oder der Apfelschalen. Auch das Bleigießen, das Schwimmenlassen von zwei Myrthenblättchen gehört zum Losbrauch. Ebenso die in verschiedenartiger Form gestellte Frage nach dem Zukünftigen. Wer am St. Andreastage einen Kirschenzweig ins Wasser stellt, kann gewiß sein, sich im folgenden Jahre zu verheiraten, wenn dieser Zweig am Weihnachtsabend seine Blüten entfaltet. (Eine Gewähr hierfür wird jedoch nicht übernommen!) Diese Bräuche wurden im 13. Jahrhundert von mitteldeutschen Siedlern in Schlesien eingeführt. Loszauber wird nicht nur am St. Andreastage ausgeübt, sondern in der ganzen Weihnachtszeit, besonders noch in den sogenannten Zwölften, das sind die geheimnisvollen Nächte zwischen dem 25. Dezember und 6. Januar.

Alsdann sei des 4. Dezember gedacht, an dem das Fest der heiligen Barbara gefeiert wird. Diese Heilige ist die Schutzpatronin der Bergleute, man könnte fast sagen, auch von ganz Oberschlesien: denn alles, was hier kreucht und fleucht, lebt ja in gewissem Sinne von Kohle und Erz. St. Barbara gehört zu den 14 heiligen Nothelfern. Nach der Grüssauer Ueberlieferung läßt sie „ihre Verehrer nicht ohne Beicht' und letzte Wegzehrung die Straße zur Ewigkeit gehen". Eigenartig ist, daß das Fest nur in Oberschlesien gefeiert wird, während man in Westfalen an diesem Tage wie gewöhnlich zur Schicht geht. Eine schöne Sitte vom Standpunkt der Männer — die Frauen sind weniger entzückt darüber — ist das sogenannte Wurmbegießen („Chroboca zaloc"). Eigentlich sollte dies erst am Weihnachtstage, am 24. Dezember, getan werden. Aber mancher Wurm ist eben länger und zäher, der läßt sich dann nicht mit einem Male töten. Das Wurmbegießen ist ein alter oberschlesischer Brauch. Danach bekamen jeder Knecht und jede Magd am 24. Dezember vom Gutsherrn vor dem Frühstück auf nüchternen Magen ein Glas Schnaps mit gestoßenem Pfeffer gereicht mit den Worten: „Damit Euch der Wurm nicht beißt". Gemeint war mit dem Wurm jegliches Leibweh.

Nun kommen wir zu St. Nikolaus, dessen Fest wir am 6. Dezember feiern. St. Nikolaus, der größte Kinderfreund und Geschenkheilige, war Bischof von Myra. Eine Legende erzählt von ihm, daß er einem armen Vater, der aus bitterster Not heraus seine drei schönen Töchter verkuppeln wollte, in der Nacht einen Beutel voll Gold aufs Bett legte, um mit der hierdurch behobenen Notlage auch gleichzeitig die Ausführung der gehegten Absicht zu verhindern. Daher die Sitte der Bescherung. Am Vorabend werden Teller aufs Fensterbrett gestellt, Strümpfe oder Beutel vors Fenster gehängt, die dann am nächsten Morgen mit allerhand guten Gaben gefüllt sind. Und dann am 6. Dezember selbst, wenn der gestrenge, aber gütige Kinderfreund erscheint! Er kommt als St. Nikolaus oder als Knecht Ruprecht. St. Nikolaus wehrt allem Bösen, vor allem dem Teufel; so findet sich mitunter ein solcher in seiner Begleitung, allerdings mit Ketten gefesselt. Eine oberschlesische Sage berichtet:

Am 6. Dezember, wenn der Abend sich über Feld und Flur senkt, dann kommt St. Nikolaus, auf einem Schimmel reitend, über der Matka-Boza-Kirche in Ratibor an und steigt auf einer goldenen Leiter zur Erde. Die linke Hand hält die Zügel, die rechte jedoch eine Rute. Er geht von Haus zu Haus, examiniert die Kinder, läßt sie ihre Gebete aufsagen, belohnt die guten und artigen mit Leckerbissen, den unartigen hinterläßt er aber zur Erinnerung eine Rute. Ist sein Werk getan, so kehrt er auf demselben Wege wieder in den Himmel zurück.

Auch hierbei finden wir Anklänge an alte germanische Zeit. St. Nikolaus — Knecht Ruprecht — man möchte beide für eine Gestalt ansehen! Knecht Ruprecht ist die allerälteste deutsche Weihnachtsgestalt. Allerdings paßt sein Aussehen wenig zu demjenigen des St. Nikolaus. Während St. Nikolaus im Bischofsornat erscheint, kommt Knecht Ruprecht im Pelz, Pelzmütze, Rucksack und Knüttel, — also ungefähr so, wie einst die alten Deutschen im Winter zu gehen pflegten. Man kann also annehmen, daß Ruprecht oder „rauher Percht" als männlicher Begleiter der Seelen- und Familiengöttin Percht-Holle angesehen wurde. Erst die christliche Kirche machte aus ihm den St. Nikolaus, der, auf einem Schimmel reitend, wieder Aehnlichkeit mit dem Himmelreiter Wotan hat.

Wenn St. Nikolaus erscheint, dann ist ja wohl auch der erste Adventsonntag vorüber. Die vier Adventsonntage mit den vier Lichtern der Adventskrone versinnbildlichen die vier Jahrtausende der Sehnsucht nach dem Heilande.

Und dann endlich nach Wochen der höchsten Spannung, nach Wochen einer erfinderischen Geheimnistuerei zwischen Eltern und Kindern, Geschwistern und Freunden kommt der 24. Dezember. Auch dieses höchste Fest der Christenheit hat seinen Vorläufer bei den alten Germanen. Diese feierten am selben Tage das sogenannte Julfest, das Fest der Wintersonnenwende. Es war eine Zeit, in der man annahm, daß die Götter in menschlicher Gestalt auf der Erde wandelten und in der man persönliches Eingreifen der göttlichen Wesen in menschliche Dinge überall zu spüren glaubte. Auf diesen Tag der Sonnenwende, dem dies natalis invicti, dem Geburtstag des Unbesiegten — der Sonne — fiel der Tag des „Lichtes der Welt". So wurden auch viele heidnische Sitten und Gebräuche trotz aller kirchlichen Maßnahmen auf das christliche Fest übernommen. Die erste christliche Errungenschaft war die Darstellung der sogenannten Krippe. Diese eröffnete die Weihnachtsfeier: zuerst in Klöstern, dann in geistlichen Genossenschaften kommen Weihnachtsspiele auf, von geschlossenen Gruppen handelnder Personen dargestellt. Im Gegensatz dazu tauchen in früher Zeit Weihnachtsumgänge auf, wie das Dreikönigspiel, die aber zeitweise wegen ihres lärmenden Charakters verboten wurden. Die älteste Weihnachtssitte: das das Schenken und Geben hat ihr Vorbild in gewissen Formen der römischen Saturnalien, bei denen Knechte und Sklaven von den Vornehmen beschenkt wurden.

Woher stammt nun unser schöne deutsche Weihnachtsbaum? Auch diese Sitte beruht auf alten heidnischen Gebräuchen. Die alten Germanen brachen am Tage des Winteranfangs Zweige und stellten diese feierlich im Hause auf; eine Berührung mit solchen wurde für glückbringend angesehen Diese Zweige wurden im Mittelalter mit den Martins- und Nikolausgeschenken verbunden, und erst später wurden sie auf das Weihnachtsfest hinübergezogen. Wann diese Zweige in den Weihnachtsbaum umgewandelt wurden, ist ziemlich ungewiß. Im Jahre 1605 wird das Vorkommen des Weihnachtsbaumes durch Aufzeichnung eines Straßburger Bürgers bezeugt. Aus dem Jahre 1657 erfahren wir, daß die Weihnachtsbäume mit Puppen und Zuckerwerk behangen wurden. In der Mitte des 18. Jahrhunderts ergänzten zum ersten Male die Weihnachtskerzen.

Es ist selbstverständlich, daß an diesem höchsten Feiertage der Weihnachtszeit auch die geheimnisvollsten Kräfte walten. Der Loszauber wird wie in der St. Andreasnacht geübt, Tiere können zwischen 12 und 1 Uhr nachts sprechen — sie loben ihren Besitzer oder tadeln ihn — daher auch die Sitte, dem Vieh von allem zu geben, was auf dem Weihnachtstisch erscheint. Es soll teilhaben an dem Wohlstand des Hauses. Der Weihnachtstisch ist gedeckt mit allerhand Speisen, denen besondere Kräfte an diesem Tage innewohnen. Oblaten mit Honig schützen vor Heiserkeit, genau so wie Aepfel und Nüsse der Gesundheit und langem Leben besonders zuträglich sind. Süße Speisen bringen Lustigkeit und Freude, Fische und Weißkraut bringen Geld ins Haus, — daher die Fischschuppen im Geldbeutel usw. usw. Allerhand Kuchen werden gebacken, der sogenannte Striezel, in Norddeutschland Hoklenzopf genannt, Streußelkuchen, Mohnkuchen und Pfefferkuchen in seiner vielseitigen Gestalt und wie die Gerichte und Leckerbissen alle heißen mögen, — in Oberschlesien nicht zu vergessen die polnische Soße und die Mohnklöße. Und wenn dann um 12 Uhr die Glocken läuten, von den Kirchtürmen Choräle geblasen oder gesungen werden, dann beginnen die sogenannten Zwölften, die geheimnisvollsten Nächte des ganzen Jahres. Alle Arbeit muß ruhen, besonders die mit drehender Bewegung. In den Zwölften machen unirdische Wesen den Kalender für das ganze kommende Jahr. Gewisse wilde Tiere dürfen nicht beim Namen gerufen werden. Alles um uns ist voller Zauber und Spuk. Und wenn in der Silvesternacht um 12 Uhr der Lärm anhebt, die Glocken läuten, das neue Jahr mit einem Höllenkrach begrüßt wird, dann haben wir auch hier eine alte germanische Sitte: Durch Lärm wurde alles Böse vertrieben Und so glaubt man auch heute noch, durch den Radau allem Bösen den Eintritt in das neue Jahr zu verwehren. Die alte Sitte des Punschtrinkens und Pfannkuchenessens braucht wohl nicht erst besonders erwähnt zu werden: sie ist zu schön, als daß man sie missen könnte. Neujahrsgratulanten erscheinen, die Zeitungsfrau, der Schornsteinfeger, der Briefträger usw., alle wünschen uns Glück fürs neue Jahr und sich selbst einen Obolus in ihren Beutel. Neujahrs-Glückwunsch- und Ulkkarten werden versandt und Zufälle besonders argwöhnisch beurteilt: Denn wer am Neujahrstage spät aufsteht, ist das ganze Jahr ein Langschläfer; begegnet man am Neujahrsmorgen zuerst einem Manne, dann kann man das ganze Jahr hindurch mit Glück rechnen: die Begegnung mit einer Frau jedoch bringt Unglück. Junge Eheleute wissen, daß sie einen Buben erwarten können, wenn am Neujahrsmorgen ein Mann zuerst das Haus betritt, während Frauenbesuch ein Maidlein ins Haus bringt Leute, die sich sonst nicht kennen, rufen sich Neujahrsgrüße zu. und sogar Altmeister Goethe hatte einen schönen Neujahrswunsch geschrieben, der wert ist, hier aufgefrischt zu werden:

Zum neuen Jahre Glück und Heil
Für alte Wunden gute Salben
Auf groben Klotz 'nen groben Keil
Auf einen Schelmen anderthalben.

Selbst in München geht der Bierverbrauch zurück

In einer Protestversammlung der Münchener Gastwirte gegen die durch die Notverordnung zulässige Erhöhung der Gemeindebiersteuer und die Einführung einer Getränkeverzehrsteuer wurde mitgeteilt, daß im letzten Vierteljahr der Bierkonsum in den Münchener Bierlokalen **um 40—50 Prozent gesunken ist.** In der Versammlung machte sich die Empörung gewaltsam Luft. Es wurde zu Demonstrationszügen, Entlassung der Angestellten und Schließung der Betriebe aufgefordert.

Die „Farbenschranke" von der anderen Seite

Die Wirtschaftskrise in Nordamerika zeitigt Folgen, die manchmal einer gewissen Tragikomik nicht entbehren. Eine der letzten Auswirkungen der Krise ist, daß **die arbeitslosen Weißen in den Südstaaten beginnen, Arbeiten zu verrichten, die bis vor kurzem noch ausschließlich von Negern geleistet wurden** und die vor einem Monat die Weißen niemals geleistet haben würden. Die Häupter der Negergemeinden in den Südstaaten haben beschlossen, beim Präsidenten Hoover gegen dieses Vorgehen der weißen Arbeiter zu protestieren, wodurch ein großer Teil der Neger um seinen Erwerb gebracht würde.

Ihre Vermählung zeigen an

Eugen Bantle und Frau,
Elli, geb. Hartwig.

Kempten / Allgäu
Bad Landeck / Schles.
17. November 1930.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die herrlichen Kranzspenden bei dem allzufrühen Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des

Kaufmanns

Karl Kramer

danken wir innigst. Ganz besonderen Dank Herrn Kaplan Kempa für seine tröstenden Worte am Grabe.

Beuthen OS., den 18. November 1930

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Gestern abend verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Adolf Schlesinger

im 78. Lebensjahre.

Beuthen OS., Breslau, Berlin,
den 17. November 1930.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 19. d. Mts., um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, Hohenzollernstr. 2, aus statt.

Am 16. November 1930 verschied im Alter von 81 Jahren, versehen mit den Sterbesakramenten, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Kaufmann

Franz Bujara.

Wielkie Piekary, den 16. November 1930.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Julie Bujara
und Kinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 19. November 1930, vormittags 9 Uhr, in Wielkie Piekary statt.

Kasino der Donnersmarckhütte, Hindenburg

Mittwoch, 19. November, (Bußtag), abends 8 Uhr:

Sinfonie-Konzert

des verstärkten Orchesters der Kapelle der Königin-Luise-Grube. Leitung: Hans Franz Zok.

Solistin: Fräulein **Ella Lyner** (Harfe)
aus Frankfurt a. Main.

Beethoven, Händel, Tschaikowski, Wetz.

Volkstümliche Preise von 50 Pfg. an

EXPORT SEIT 1831 SCHUTZ-MARKE

Sandler-Bräu
Spezialausschank
Inh. Jos. Koller **Beuthen OS.** Telefon 2585

Heute, Dienstag, den 18. November 1930
Groß. Schweinschlachten
ab 9 Uhr früh Wellfleisch und Wellwurst in altbekannter Güte auch außer Haus.
Abends Wurstabendbrot

Die beliebten Sandlerbiere in Krügen zu 1-, 2- u. 3-Liter sowie in 5- und 10-Liter-Siphons frei Haus

---

Kreisschänke
im Waldpark Miechowitz-Rokittnitz

Statt am Mittwoch (Buß- und Bettag) findet der

5-Uhr-Tee

heute, Dienstag, statt.
Musik bis 22 Uhr.

Heiratsgesuch!

Suche für meine Verwandte, ältere, bessere, vermög. Frau, kath., gute, stattliche Erscheinung, nur Herrn in guter Position, kath., ohne Anhang, im Alter von 60—65 Jahr., zwecks späterer Heirat kennen zu lernen. Beamter bevorzugt. Zuschriften unt. B. r. 592 a. d. G. d. Z. Beuth.

Der **„UHU"** schreibt im Oktober-Heft:

„. . . . Es ist ein unhaltbarer Zustand, daß besorgte Hausfrauen durch die ganze Stadt laufen, um sich ein gutes, schmackhaftes Brot zu beschaffen, daß man wie in der schlimmsten Lebensmittelnot in der Kriegszeit einander Adressen zuflüstert: „Wissen Sie, wir haben da einen Bäcker . . . ."

Das durfte er nicht behaupten, bevor er die so beliebte, leicht bekömmliche **„Landbrot Perle"** gekostet hat. Jeder rühmt von „**Landbrot Perle**", den guten Geschmack und die Wohlbekömmlichkeit. Also von morgen ab nur noch: **„Landbrot Perle"**

Rudi Walloschek, Beuthen OS.
Alleinhersteller der „Landbrot-Perle"
Hohenzollernstraße 28 / Telephon 2361

Weitere Verkaufsstellen:

Dr.-Stephan-Straße 2 (Fleischerei)
Opitzstraße (Respondek)
Gustav-Freytag-Straße 15 (Knappik)
Scharleyer Straße 2 (Blasczyk)
Piekarer Straße 92 (Kondziolka)
Solgerstraße (Knopp)
Krakauer Straße (Bereschka Feinkosthdlg.)
Für Bobrek: Einkaufsv. der Julienhütte

Es sind noch einige Verkaufsstellen zu vergeben.

Ihre

MÖBEL

dürfen Sie nicht kaufen ohne meine auf das modernste umgebauten und bedeutend erweiterten Ausstellungsräume besichtigt zu haben! Die Güte meiner Fabrikate ist unerreicht!

A. Tschauder
Ratibor — Gleiwitz
Die Möbel-Fabrik Schlesiens

Zeitgemäß herabgesetzte Preise!

Staatl. gepr. Dentist
E. Bienek, Beuthen O.-S.
Kais.-Fr.-Jos.-Pl. 5 (Kaffee Juscz yk)
Telephon 2962
führt alle Zahnarbeiten gut und preiswert aus — Teilzahlung gestattet —

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr	Dienstag, 18. November **Die neue Sachlichkeit** Schwank von Impekoven und Mathern
Hindenburg 20 (8) Uhr	**MÄDI** Operette von Robert Stolz
Beuthen 20 (8) Uhr	Mittwoch, (Bußtag) 19. November 8. Abonnementsvorstellung u. freier Kartenverkauf **Rheingold** Oper von Richard Wagner
Gleiwitz 20¼ (8¼) Uhr	**Die Weber** Schauspiel von G. Hauptmann

---

Evangelisches Gemeindehaus
BEUTHEN OS.

Heute abend 8 Uhr **Vortrag** des Astronomen Dr. Wegner, Berlin:

„Eine Reise durch das Weltall"
mit Lichtbildern.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß der **Geselligkeitsverein Deutsch-Oberschlesien, Sitz Hindenburg, e. V.,** Hauptbüro Hindenburg, Paulstraße 5, Zweigstelle Gleiwitz, Stadtwaldstraße 33 (Telephon Gleiwitz 2393),

eine Zweigstelle in Beuthen, Dyngosstr. 9, nicht besitzt

Die in den oberschlesischen Tageszeitungen bisher erschienenen Bekanntmachungsinserate betreffend die Auszahlung von Hochzeitsgeschenken beziehen sich auf die Auszahlungen, die

der Geselligkeitsverein Deutsch-Oberschlesien, Sitz Hindenburg e. V.

geleistet hat.

Wir weisen darauf hin, ganz genau auf den Namen zu achten, da der neu gegründete Verein in Beuthen OS., Dyngosstraße 9, sich unseren Namen unberechtigter Weise zugelegt hat, mit dem Unterschied „Sitz Beuthen". Dieser neue Verein hat bisher noch keine Auszahlungen geleistet, wirbt aber auf die Bekanntmachungsinserate unseres Vereins.

Geselligkeitsverein „Deutsch-Oberschlesien", Sitz Hindenburg e. V.
Der geschäftsführende Vorstand.
Emilie Czediwoda, Monika Nowara, Karl Czediwoda.

Pfingstvolksfest Beuthen 1931

Den gesamten Schützengarten habe ich als Generalpächter übernommen.

Platzanmeldungen

von nur erstklassigen Geschäften aller Art sind zu richten nach

Gropengießer,
Hannover-Kleefeld.

Der Pelzmantel

ist der Wunsch jeder Dame.

Wir liefern an Beamte, Festangestellte, Kaufleute etc. Pelze in allen Fellarten wie Sealelektric, Bisam, Pechanicki, Maulwurf, usw. zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen. Um jedermann den Kauf zu ermöglichen, gewähren wir mehrmonatige Ratenzahlungen — bis 12 Monate Kredit — ohne jeden Aufschlag. Wir bitten um Mitteilung, wofür Interesse vorliegt, ob Herren- od. Damenpelz od. anderes Pelzstück, worauf unverbindlicher Vertreterbesuch erfolgt. Baldige Zuschriften mit Berufsangabe erbeten unter S. t. 593 an die Geschäftsst. dieser Zeitg. Beuthen OS.

---

5 Mk. monatlich beginnend
Koffer-Apparate
Hauben-Apparate

8 Mk. monatlich beginnend
Stand-Apparate



Tontechnisch die Besten
ODEON ELECTRIC
Columbia, Parlophon
Musik-Apparate
Columbia-Haus
der
Elektra-Musik
G. m. b. H.
BEUTHEN OS.
Bahnhofstr. 5

Wohin in Gleiwitz?
Nur zum
MÖNCHSHOF
Pfarrstr. - Tel. 4648
Täglich 5 Uhr
TANZ-TEE
Gedeck 0.50 Mk.
Ab 8 Uhr
Tanzabend
Weinzimmer / Barbetrieb / Billard pro Stunde 60 Pf.

Wildunger
Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Metallbettstellen
Stendaler
Bettstellen
in großer Wahl zu billigen Preisen
Hirsch G. m. b. H. Beuthen OS.
Kaiser-Franz-Jos.-Platz 3
Metallbettstellen

Unterricht

Wer erteilt Unterprimanerin gute **Mathematikstunden**
Angebote unt. B. 783 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Presto-Wagen,

offen, 9/30, gut erhalten, gegen Kasse sofort zu verkaufen.
Georg Skrzipek, Beuthen O.-S.,
Große Blottnitzastraße 1. — Telephon 3604.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Kreiswahlleiters des 5. Wahlbezirks Niederschlesien/Oberschlesien, Herrn Justizrat Arthur Kochmann, Gleiwitz, ist für die Wahl zum **Verbandstag des Preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden** nur eine Liste eingegangen.

Eine Wahlhandlung findet demnach nicht statt.

Es gelten als gewählt:

1. **Emanuel Pinczower,** Kaufmann, Beuthen OS.,
2. **Max Metz,** Fabrikbesitzer, Liegnitz,
3. **Arnold Wiener,** Kaufmann, Beuthen OS.,
4. **Martin Lentschütz,** Rechtsanwalt, Hindenburg OS.,
5. **Alfred Seidenberg,** Kaufmann, Liegnitz.

Vertreter:

1. **Dr. Samuel Ochs,** Rabbiner, Gleiwitz,
2. **Dr. Alfred Wolff,** Rechtsanwalt, Breslau, Kaiser-Wilhelm-Straße 25a,
3. **Dr. med. Leo Cohn,** prakt. Arzt, Waldenburg/Schles.,
4. **Walter Rechnitz,** Rechtsanwalt, Ratibor.
5. **Julius Herbst,** Görlitz.

Beuthen OS., den 18. November 1930.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde zu Beuthen OS.
H. Kunz.

Bekanntmachung.

Wir geben hiermit bekannt, daß die durch den Wahlleiter am 8. November 1930 veröffentlichte Liste für die **Repräsentanten-Versammlung der Synagogen-Gemeinde Beuthen OS.** als gewählt zu betrachten ist, da andere Listen nicht eingereicht wurden.

Es gelten hiermit als gewählt:

Vom Wahlvorschlag Einheitsliste für die Repräsentantenwahl der Synagogen-Gemeinde Beuthen OS., „Hermann Badrian", Ordnungsnummer 1, die Herren:

1. **Badrian, Hermann**
2. **Behrendt, Ernst,**
3. **Drillmann, Isaak**
4. **Dr. Ehrlich, Georg**
5. **Foerder, Jakob**
6. **Foerster, Fritz**
7. **Dr. Fränkel, Siegfried**
8. **Weinreich, Moritz**
9. **Guttmann, Salo**
10. **Nothmann, Julius**
11. **Dr. Pick, Sylvius**
12. **Dr. Roth, Kurt**
13. **Schlamm, Hermann**
14. **Seidemann, Hermann**
15. **Simenauer, Michael**
16. **Dr. Skaller, Jakob**
17. **Taterka, Louis**
18. **Tan, Nathan**
19. **Weißmann, Eugen**
20. **Wiener, Arnold**
21. **Wolff, Kurt.**

Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahl oder gegen die Feststellung des Wahlergebnisses sind spätestens zwei Wochen nach dieser Bekanntmachung beim unterzeichneten Vorstand einzureichen.

Beuthen OS., den 18. November 1930.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde zu Beuthen OS.
H. Kunz.



SPEZIAL-AUSSCHANK
Weihenstephan
Beuthen OS., Gerichtsstr. 3
Telephon 2547

Heute, Dienstag, den 18. November 1930
Großes Schweinschlachten
Ab 10 Uhr vormittags: WELLFLEISCH, WELLWURST
Schlachtschüssel in bekannter Güte auch außer Haus
Abends: WURSTABENDBROT
Das bekömmliche Weihenstephanbier auch außer Haus in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen.
Gemütliches Vereinszimmer.
P. Kania



Die edelste Kunst ist die
Musik
Lehrt sie Euren Kindern.
Pflegt das Klavierspiel!

Pianos — Harmoniums
Streich- und Zupfinstrumente
Sprech- und Radioapparate
Platten und Musikalien
zu günstigsten Kaufbedingungen
empfiehlt

Musikhaus Rudolf Staschik,
Beuthen OS., Gr. Blottnitzastraße Ecke Hospitalstr.

Der deutsche Rundfunk
hat seinen Programmteil wieder um 8 Seiten erweitert!
... er ist nach wie vor die Zeitschrift **mit dem ausführlichsten Funkprogramm der Welt!**
Jede Woche 80 Seiten für **50** Pf. • Monatsbezug RM **2.—**
Bestellen Sie beim Postamt oder Buchhandlung
Probeheft umsonst v. Verlag Berlin N 24

Bei Schmerzen
sofort nur

HERBIN-STODIN

Tabletten oder Kapseln
Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith. das führende, bestens bewährte, wissenschaftlich begutachtete, unschädliche Spezialpräparat gegen:
Kopfschmerzen u. Migräne schwerster Art Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Muskel-Schmerzen, Zahnschmerzen und Grippe
in den Apotheken erhältlich zu
RM. 0.60, 1.10, 1.75 und 2.00
Proben kostenlos durch
H. O. Albert Weber,
chem. pharm. Fabrik, Magdeburg.

Tafel-Äpfel

Pa. haltbare Winterware: Sortimentspakkung: Boskoop, Calvillen, Rambour, Stettiner, gelbe u. versch. Reinetten sortiert pro Kiste netto 50 Pfund 18,— Mk. inkl. frostsicherer Verpackung ab Station Oschatz geg. Nachnahme. Boskoop und Calvillen allein 19,— Mk. für netto 50 Pfund.

Otto Beulich,
Oschatz i. Sa.

Kunst und Wissenschaft

G. Hauptmann: „Die Weber“

Beuthener Erstaufführung

Das Stück ist jetzt über ein Menschenalter alt: Vor 37 Jahren, im Jahre 1893, erblickte es zum ersten Male das Rampenlicht. Es wurde, nachdem es vom Zensor freigegeben worden war, des jungen Gerhart Hauptmann und des von ihm begründeten Naturalismus größter Erfolg. Damals kannte man das Schlagwort vom Zeittheater noch nicht; Hauptmanns Handlung hält sich eng an die Protokolle des Aufstandes der schlesischen Leinweber aus dem Jahre 1844, also an historisch bedingte Tatsachen, die mit einem amtlichen Beglaubigungsschein versehen waren.

Der Schlesier Hauptmann gehört auch uns Oberschlesiern, wie sein Werk dem ganzen deutschen Volke gehört. Und wie viel lebendiger das Werk ist als der Werker, das zeigte jüngst in Berlin die Jubiläumsfeier der Volksbühne, bei der Gerhart Hauptmann, der schöne Greis, unkämpferisch und satt geworden, von seinem Jugendwerk öffentlich abrückte. Wie lebendig das Werk ist, zeigen fast die gleichen geographischen Namen, zeigen Notstände und Ereignisse höherer Gewalt mit den nachfolgenden Ministerbesuchen aus Berlin in unseren schlesischen Gauen, zeigen die Selbsthilfeaktionen von der Not erdrückter Bauern tagtäglich mit erschreckender Deutlichkeit. Hauptmanns Weber, einst ein Stück der Vergangenheit, ist heute wieder allerаktuellste Gegenwart geworden, nur daß die Entwickelung all diese Dinge härter, rücksichtsloser, grausamer gestaltet hat . . .

Die Beuthener Aufführung durch das Oberschlesische Landestheater war sehr behutsam gestaltet. Es wäre billig gewesen, hier revolutionäre Effekte herauszukitzeln, der Erfolg wäre zweifellos größer geworden. Aber der Regisseur Carl W. Burg beschränkte sich in vorbildlicher Selbstzucht auf die Herausarbeitung des geistigen Gehaltes der Dichtung: der Aufdeckung des Zwiespaltes zwischen dem Willen zur Beharrung und dem Zwang zur Abwehr durch das letzte Mittel, den Aufstand, wie er sich ausdrückt in der Figur des alten Baumert und des alten Ansorge und in dessen Worten: „Nimmst Du mir mei Häusel, nimm ich Dir Dei Häusel!“ In den beiden Szenen des vierten und fünften Aktes, des alten Ansorge Selbstgespräch und der Auseinandersetzung zwischen dem alten Baumert und dem alten Hilse scheint mir der Schlüssel zum Verständnis der Burgschen Regieleistung zu liegen, die sich im übrigen auszeichnete durch eine von sicherem Augeninstinkt geschaffene Umgestaltung des vierten Bildes. Eine Demolierung der, wie jedermann weiß, kostbaren Requisitenmöbel wirkt immer peinlich, wenn nicht lächerlich; und so baute Burg eine breite, über die ganze Bühne von links unten nach rechts oben führende Treppe, auf der der Weberhaufe zur oben links eben nur angedeuteten Dreißigerstube hinaufstürmt. Der Bewegungseindruck dieses Bildes bleibt unverlöschlich am stärksten, und es ehrt das künstlerische Gewissen des Spielleiters, dem Trupp der vom Masseninstinkt vorwärtsgepeitschten Revolutionäre den einzigen denkenden Menschen, eben den alten Ansorge, folgen zu lassen, obwohl der Beifall im Hause nach der Sturmszene loszubrechen gewillt ist. Ein Zeichen, daß die Behandlung der Masse bei Burg die richtige Formung und Spannung erhalten hat. Das sprachliche Element, der niederschlesische Dialekt, erschien nicht immer durchgehalten, was bei der überzeitlichen und überlokalen Wirkung des Werkes auch von sekundärer Bedeutung bleibt.

Daß im übrigen die Aufführung nicht in allen Teilen glückte, wird verständlich, wenn man das Personenverzeichnis ansieht. Nicht weniger als zehn Doppelbesetzungen waren nötig, und der sehr fähige Herbert Albes mußte sogar drei Rollen übernehmen, was ihm bei seiner erstaunlichen Wandelungsfähigkeit und der Beherrschung der Kunst der Maske auch ohne Nachteil für den Gesamteindruck gelang. Ein schwacher Punkt war auch die Besetzung der Figur des Dreißiger mit Julius Schneider. Freilich blieb wohl keine andere Lösung übrig, aber Schneider wußte das unbewußt Aufreizende seiner Rolle durch die Verständnislosigkeit der Besitzermoral gegenüber der Sprache der Not nicht glaubhaft zu gestalten. Wohl brachte er neben seiner guten Figur eine ausgezeichnete Maske mit, aber er muß sich, sofern er sich in einem mit moderner Sprechtechnik arbeitenden Ensemble halten will, unbedingt abgewöhnen, jedem Ton eine schwere Brust- und Nasenresonanz zu geben, die das Tempo der Sätze verschleppt und jedem Wort ein Bleigewicht anhängt. Da auch Heinz Gerhard, wenigstens im ersten Bild, seinen Pfeifer mehr karikierte als menschlich gestaltete, so blieb der ganze erste Akt etwas farblos, wenn man auch das die Szene drohend überwachende Schattenbild des Dreißiger im Kontorfenster (ein feiner Regieeinfall!) als Plus buchen muß. Albes' raffzähniger Kassierer sei hier als ausgezeichnete Charge genannt. Als zum Dreißiger-Kreis gehörig muß hier vor allem noch Erika Dura als Frau Dreißiger Erwähnung finden; eine hervorragende Gestalt von erschreckender Häßlichkeit, Dummheit und Hilflosigkeit, dem lebenden Vorbild aufs Haar nachgezeichnet. — Von den Webern muß allen voran Albert Arid stehen, der mit seinem alten Baumert einen Menschen verkörperte, dem man das Aufflammen jugendlichen Wehrwillens in dem einstmals kräftigen, jetzt vom Leben zerbrochenen Körper instinktiv nachfühlt. Herbert Albes gab dem alten Hilse Zug um Zug genau Ton und Haltung des Menschen, der an seinen überkommenen Idealen sich krampfhaft anklammert, weil er weiß, daß ohne sie sein ganzes Leben umsonst gewesen wäre und obwohl er heimlich fühlen mag, daß er und seine Lebensauffassung den Kampf schon längst verloren haben. Arno Apel zeichnete einen rübezahlhaften Ansorge, eine Leistung, in vorderster Reihe zu nennen. Moritz Jäger als der in der Stadt aufgeklärte ausgediente Soldat fand in Otto Nißl eine kraftvoll ausgereifte Gestaltung, die den Funken sichtbar in die Herzen seiner Schicksalsgenossen senkt. Anton Straka schließlich als roter Bäcker nahm mit jugendlich-ungestümer Kraft und hinreißendem Temperament das Geschick der Weberdörfer in seine beiden Fäuste. Den Starken im Geist muß auch noch Ilse Hirth zugezählt werden, die in letzter Zeit schon einmal Gelegenheit hatte, ein proletarisches Schicksal menschlich echt zu gestalten. Hier riß sie die Szene als Luise, Gottlieb Hilses Frau, in urwüchsiger Kraft an sich; eine ausgezeichnete Leistung. Als ihr Mann erschütterte in seiner Zerrissenheit des Gefühls Gustav Schott. Margarete Barowska als Frau Hilse atmete dumpfe Schicksalergebenheit in einer an Käte Kollwitz erinnernden Maske, Lotte Fuhst als Mutter Baumert erschien um ein geringes zu weich gestaltet; so schweres Schicksal hat nicht mehr so viele Tränen. Die unsentimentale, neue Jugend fand in Ton und Gestalt Leben bei Ellis Heiden und Eva Kühne (Berta und Emma Baumert). P. W. Hausmanns Reisender trug ein eigenes Gesicht, das aus der Fülle der übrigen Darsteller noch haften bleibt.

Der Eindruck der sauber ausgefeilten Vorstellung auf das vollbesetzte Haus war stark. Am Schluß mußte sich der Regisseur im Kreise seiner Darsteller zeigen.

E—s.

Hochschulnachrichten

Von der Technischen Hochschule Breslau. Bei der Technischen Hochschule habilitierte sich in der Fakultät für Bauwesen für das Lehrgebiet „Eisenbetonbau“ Dr.-Ing. Alfred Berrer.

Neue deutsche Mitglieder der russischen Akademie der Wissenschaften. Der o. Professor für Geologie und Paläontologie an der Technischen Hochschule Berlin, Prof. Dr. Axel Born, der Ordinarius an der Universität Leipzig und Direktor der Sächsischen geologischen Landesuntersuchung, Prof. Dr. Franz Koßmat, der Ordinarius an der Universität Göttingen, Prof. Dr. Hans Stille und der stellvertretende Leiter des Physikalischen Instituts an der Universität Leipzig, Prof. Dr. Ludwig Weickmann, sind zu wissenschaftlichen Beiratsmitgliedern des Seismologischen Instituts der russischen Akademie der Wissenschaften in Leningrad ernannt worden.

Aus dem Lager der Shakespearegegner. Die Literatur, die Shakespeares Autorschaft an den unter seinem Namen überlieferten Werken bestreitet, wird demnächst in England um nicht weniger als vier Publikationen erweitert werden. Bertram G. Theobald setzt seine schon früher versuchte Beweisführung, daß Francis Bacon der Dichter der Sonette sei, fort, und auch Roderick L. Eagle erörtert zustimmend die Bacon-Hypothese. Zwei weitere Schriften, eine Untersuchung von Eva Turner Clark über die Reihenfolge der Entstehung von Shakespeares Stücken, und eine Arbeit von Percy Allen, verfechten dagegen die zuerst von dem Amerikaner Looney aufgestellte These von der Autorschaft des 17. Earl of Oxford.

Die meisten Nobelpreisträger sind Deutsche

Mit der Verleihung des Nobelpreises für Chemie an den Münchener Professor Hans Fischer ist wieder einem Deutschen diese höchste wissenschaftliche Auszeichnung zuteil geworden. Nicht weniger als 14 deutsche Chemiker haben den Preis erhalten, und im ganzen sind 27 deutsche Gelehrte in den 30 Jahren seit der Stiftung des Preises auf diese Weise geehrt worden. Mit 27 Nobelpreisträgern steht Deutschland an der Spitze aller Länder. Von den 86 verliehenen Preisen hat es gegen 30 Prozent erhalten; an zweiter Stelle steht Frankreich mit 14 Preisen oder 16 Prozent, dann kommt England mit 15 Preisen, Schweden mit 6, die Vereinigten Staaten und Holland mit je 5 Preisen, Dänemark mit 4, Oesterreich mit 3, Italien und die Schweiz mit je zwei Preisen. Je ein Preis fiel an Belgien, Spanien, Kanada und Rußland.

Edmund Meisel †. Im Alter von 35 Jahren starb soeben ganz plötzlich der Komponist Edmund Meisel. Meisel war einer der radikalsten modernen Komponisten. Er ist vor allem durch die Begleitmusiken zu Piscators Inszenierungen und zu Filmen bekannt geworden. Von ihm stammte die Musik zum Potemkin.

Opern-Uraufführung am Stadttheater Saarbrücken. Intendant Dr. Georg Pauly hat die Märchenoper „Dornröschens Erwachen“ von Eugen Zador zur Uraufführung angenommen. Das Werk wird im Laufe dieser Spielzeit zusammen mit desselben Komponisten Oper „X-mal Rembrandt“ zur Aufführung gelangen.

Der Briefwechsel Ludwigs II. von Bayern mit der Zarin Maria. Nachdem die in Rußland aufgefundenen Briefe König Ludwigs II. von Bayern an die Kaiserin Maria von Rußland kürzlich von den „Münchner Neuesten Nachrichten“ veröffentlicht worden sind, teilen diese jetzt auch die Gegenbriefe der Zarin mit, die im Münchner Geheimen Hausarchiv verwahrt werden und bisher ebenfalls unbekannt waren. Sie spiegeln den Eindruck, den der menschenscheue junge Fürst auf die Frau machte, der er als einer zweiten Mutter huldigte.

Der neue Roman von Remarque. Dem Kriegsbuch „Im Westen nichts Neues“, das in 28 Sprachen und fast 3½ Millionen Exemplaren über die Erde verbreitet ist, läßt Erich Maria Remarque jetzt ein neues Werk folgen: „Der Weg zurück“. Er schildert darin den Weg der heimgekehrten Frontsoldaten.

Ein wichtiger Fortschritt der Himmelsbeobachtung. Die Sonnenkorona, die noch viele Rätsel für uns enthält, konnte bisher nur in den wenigen Minuten einer totalen Sonnenfinsternis beobachtet werden; zu anderen Zeiten war dies deshalb unmöglich, weil die teils durch die Luftmoleküle selbst, teils durch die mechanischen Beimengungen verursachte Zerstreuung des Lichts in der Erdatmosphäre die Helligkeit des umgebenden Himmels gegenüber der der Korona vergrößert. Nun ist es dem französischen Astronomen Lyot gelungen, auf dem 2800 Meter hohen Pic du Midi in den Pyrenäen mit besonders geeigneten Instrumenten unter Ausschaltung des störenden Faktors der mechanischen Beimengungen bei vollem Tageslicht die Korona zu beobachten; er konnte ihr Spektrum studieren, namentlich die berühmte grüne Linie, deren Herkunft noch unbekannt ist, aber auch die rote Linie photographieren, das polarisierte Licht der Korona untersuchen und die Protuberanzen direkt und ohne Spektroskop sehen. Wie der Direktor der Pariser Sternwarte, Esclangon, vor der Académie des sciences betonte, hofft man, auf besonders günstig gelegenen Observatorien das gleiche auch in geringeren Höhen erreichen zu können.

Lehrer, Schüler und Gesundheit. Am 28. November veranstaltet der Landesausschuß für hygienische Volksbelehrung in Preußen und des Landesverein für Volkswohlfahrt in Hannover (Provinzialausschuß für hygienische Volksbelehrung) aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums eine gemeinsame Tagung in Hannover, der als Hauptthema „Die Schule im Dienste der hygienischen Volksbelehrung“ zugrunde gelegt ist. Der Vorsitzende des Verwaltungsrats des Landesvereins für Volkswohlfahrt, Dr. Frommhold, wird über „25 Jahre Volkswohlfahrtsarbeit in der Provinz Hannover“ berichten. Ferner wird Prof. Dr. Metzner, Min.-Rat im preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung über „Die Bedeutung des Hygieneunterrichts in der Schule“ und Professor Dr. Messerschmidt, Hannover, über „Die Aus- und Fortbildung der Lehrerschaft auf dem Gebiete der Hygiene“ sprechen.

Die Steinkohlenvorkommen in der Gegend von Dortmund. Neue grundlegende Erkenntnisse hinsichtlich der Kohlenführung im Gebiet von Dortmund und Kamen sind durch eine neuere Arbeit des Markscheiders Dr. Brune gewonnen worden, eines Schülers von Professor Philipp in Köln. Dr. Brune hat in jahrelanger mühsamer Kleinarbeit eine Menge von Daten zusammengetragen, die sich auf die Zahl und die Mächtigkeit der Steinkohlenflöze erstrecken und auf ihre Verbreitung innerhalb des untersuchten Gebietes auf die Kenntnis von Leitschichten, von Verwerfungen und Störungen usw. Die Anschauungen über die Stratigraphie und Tektonik der Bochumer Mulde konnten dadurch in vielen Punkten weitgehend berichtigt werden.

Das verborgene photographische Bild

Sichtbarmachung des photographischen Bildes vor dem Entwickeln

Bekanntlich unterscheidet sich für das Auge die belichtete photographische Platte in nichts von der unbelichteten, was schon manche ärgerliche Ueberraschung beim späteren Entwickeln verursacht hat. Auch bei verfeinerter Beobachtung mit optischen Instrumenten ist es nicht möglich, das eingefangene Bild zu sehen, das sich doch fast mühelos durch chemische Behandlung hervorzaubern läßt.

Diese seltsame Unsichtbarkeit des photographischen Bildes, für den Laien so rätselhaft, ist für den Physiker eine Selbstverständlichkeit: sie ist bedingt durch die geringe Dicke der lichtempfindlichen Schicht. Die Gelatineschicht einer gewöhnlichen Trockenplatte hat eine Dicke von etwa 20 Tausendstel Millimeter, die auf ihr lagernde lichtempfindliche Bromsilberschicht ist nur 2,5 Tausendstel Millimeter dick. Die Schichtdicke müßte aber mindestens 1 Millimeter betragen, um die Veränderungen durch die Belichtung dem Auge erkennbar zu machen. Man kann sich die hier vorliegende Schwierigkeit klar machen, wenn man etwa an eine verdünnte Lösung eines Farbstoffs in Wasser denkt. In einer flachen Schale erscheint eine kleine Menge der Lösung wasserklar, nur wenn die Flüssigkeit eine gewisse Tiefe hat, sieht man die Färbung. Mit einem Absorptionsrohr von mehreren Metern Länge kann man den Farbstoff auch in der dünnen Schicht erkennen.

Ueberträgt man diese Erfahrung auf die photographische Platte, so erkennt man leicht, unter welchen Bedingungen das verborgene Bild auf der photographischen Platte sichtbar werden muß. Im Physikalischen Institut der Göttinger Universität ist ein solcher Versuch durchgeführt worden. Zuerst wurden Schmelzkristallplatten aus Bromsilber von einigen Millimeter Dicke hergestellt und diese dann beiderseitig bis auf 1,8 Millimeter Dicke poliert. Nachdem diese Platte 10 Sekunden belichtet war, ließ sich das sonst verborgene Bild optisch leicht erkennen.

Ithaka gefunden

Man hat bisher auf sehr vielen Inseln des Ionischen Meeres das Homerische Ithaka gesucht, ohne es zu finden. Auf der Insel Ithaka selbst (die heute Ithaki heißt) ist bisher nur selten nach den Spuren des Odysseus gesucht worden, da diese Insel erst lange Zeit nach Homer auf diesen Namen getauft ist und angeblich im grauen Altertum nicht bewohnt gewesen sein soll. Seit längerer Zeit hat der Direktor des Akropolis-Museums in Athen Kyparissis auf Ithaka gegraben und glaubt nunmehr die Reste der Heimat des Odysseus gefunden zu haben. Und zwar hat er die Ueberreste von Mauern einer Stadt gefunden, die der Sitz eines Königs war. Die außerordentlich große Aehnlichkeit, die die Landschaft jener Gegend mit der von Homer beschriebenen hat, spricht dafür, daß jene Königsstadt tatsächlich diejenige des Odysseus gewesen ist. Allerdings fehlen noch wissenschaftliche Beweise der These von Kyparissis. Man wird den weiteren Forschungen mit großer Spannung entgegensehen.

Oberschlesisches Landestheater. Heute findet in **Beuthen** um 20,15 Uhr eine Aufführung des Schwanks „Die neue Sachlichkeit“ statt. In **Hindenburg** geht um 20 Uhr die Operette „Mädi“ in Szene. Am Mittwoch (Bußtag) gelangt in **Beuthen** um 20 Uhr als 8. Abonnementsvorstellung die Oper „Rheingold“ zur Darstellung. Am gleichen Tage sind um 20,15 Uhr in **Gleiwitz** Hauptmanns „Weber“.

Bühnenvolksbund Beuthen. Am Donnerstag wird für die Gruppe E als Pflichtvorstellung und als Wahlvorstellung für alle anderen Gruppen „König für einen Tag“ gespielt, am 23. ist für die Gruppe C „Der Zigeunerbaron“. Für den Tanzabend Palucca am Freitag und für das Guarneri-Quartett am 28. November sind noch Karten zu haben.

Sinfoniekonzert in Hindenburg. Am Mittwoch findet in Hindenburg im Kasinosaal der Donnersmarckhütte um 20 Uhr ein Sinfoniekonzert der Zok-Kapelle statt. (Siehe Inserat.)



Jntimes Theater

Von Dienstag—Donnerstag
Ein überwältigendes Meisterwerk moderner Filmkunst

Der Todeskampf einer Rasse

In der Hauptrolle:
RICHARD DIX

Ein Farbenfilm in höchster Vollendung

Die tragischen Erlebnisse eines jungen Menschen, der an der modernen Zivilisation zu Grunde geht.

Ferner:
Ufa-Ton-Woche + Beiprogramm

Kleine Preise!

Bußtag: Volles Programm

Jugendliche haben zu halben Preisen Zutritt

Das Urteil der Beuthener Presse

über den großen Ton-Film:

Unter den Dächern von Paris

Sous les toits de Paris

Oberschlesische Zeitung
Ein künstlerisches Ereignis in den Kammer-Lichtspielen. Hier ist der Beweis erbracht, daß der Tonfilm wirklich ein künstlerischer Fortschritt, eine neue Offenbarung künstlerischer Gestaltungskraft werden kann. **Rl.**

Ostdeutsche Morgenpost
Der schönste Tonfilm. Schließlich aber ist dies der schönste aller bisher gezeigten Tonfilme, **weil er ein echter Ton-Film ist.**
... er ist das größte Filmkunstwerk, das bisher der tönende Film hervorgebracht hat. **E—s.**

Allgemeiner Lokal-Anzeiger
Dieser Film zeigt neue Wege — nein, mehr: Er ist Erfüllung, endlich Erfüllung aller auf den Tonfilm gesetzten Hoffnungen, **er ist der Tonfilm!**

**Höchstes Lob für ein einzigartiges Werk!
Ein Tonfilm, den jeder Gebildete sehen muß!**

Ferner: Ufa-Ton-Woche und Beiprogramm

Mittwoch, (Bußtag): Volles Programm

Täglich: 4[15], 6[15], 8[30] Uhr — **KAMMER-LICHTSPIELE** — Bußtag: Kassenöffn. 5 Uhr, Beginn 6 Uhr

Jugendliche haben zu diesem Programm **keinen** Zutritt!



Rosenmontag

Ein **deutscher Tonfilm** nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von Otto Erich Hartleben

In den Hauptrollen:
**Mathias Wiemann - Lien Deyers
Voss - Halm - v. Winterstein**

Fern vom Balljubel des Rosenmontags erfüllt sich das Schicksal des Leutnants und seines Mädels, deren Liebe stärker ist als das Leben und alle Gesetze der Welt.

Von Dienstag—Donnerstag

Schauburg Beuthen

Eintrittspreise von 70 Pfg. an.

DELI-Theater

Beuthen OS.
Dyngosstr. 39

Ab heute!
Uraufführung für ganz Schlesien!

100% Ton- u. Sprech-Film!

Der Bergführer von Zakopane

8 Akte

Nach einer wahren Begebenheit, die sich vor Jahren in den Karpathen abgespielt hat. In mühevoller, wochenlanger Arbeit wurden die Außenaufnahmen zu diesem Bergfilm gedreht unter Mitwirkung der Goralen, den Nachkömmlingen **eines seit Jahrhunderten in der Hohen Tatra alteingesessenen Volksstammes.**

Der bekannte Sensations-Darsteller und große Sportsmann

Dominico Gambino

führt die Hauptrolle.

Im Vordergrund stehen nicht nur die schauspielerischen Leistungen, sondern auch die majestätische Bergwelt der Karpathen, die urwüchsige rauhe Natur der „Hohen Tatra" mit schneebedeckten Gipfeln, Felsen und Tälern.

Ein Film, der einzigartig in Spannung!
Ein Film, der atemraubend in Handlung!

Dazu ein erstklassiges
**Kurz-Tonfilm-Beiprogramm
u. die beliebte Emelka-Tonwoche**

Zu diesem Programm haben Jugendliche Zutritt!



Schauburg
Ebertstr. 16 Gleiwitz Ruf 4675

Nur noch Dienstag und Donnerstag
Das erfolgreiche Volksstück mit Gesang und Tanz

Die blonde Nachtigall

mit
Else Elster, Arthur Hell
Siegfried Berisch, Leopold von Ledebour, Wilhelm Bendow, Erich Kestin etc.

Morgen, Mittwoch (Bußtag) dem Ernst des Tages entsprechend

Onkel Toms Hütte

Ein erschütterndes Lebensbild.
Beginn 6 Uhr.

UP Lichtspiele — GLEIWITZ — CAPITOL Stadtgarten

Heute (Dienstag)
W 4¼, 6¼, 8½ Uhr

Zum letzten Male!
Die große Tonfilm-Komödie

Zweimal Hochzeit

mit Liane Haid / Ralph Arthur Roberts
Lucie Englisch / Szöke Szakall

Morgen (Mittwoch)
6 und 8½ Uhr

Richard Tauber
in seinem neuesten **Ton-Großfilm**

Das Land des Lächelns

Dienstag—Donnerstag
W. ab 4¼, Mittwoch (Bußtag) 6 und 8¼ Uhr. Letzte Vorstellung 8¼ Uhr.

Die weiße Schwester von St. Veith.

Ein Film von Liebe, Tränen und Glück
mit Susanne Marville, Oskar Marion.

Der 2. Film:
Am großen Strom
(Wunder am Amazonas)
Der spannende Expeditionsfilm des **Freiherrn von Dungern**

Die neueste DLS.-Woche.

THALIA- Lichtspiele, Beuthen OS.
Inh.: Alfred Galwas
Das Theater der besten stummen Filme mit guter Musik

Heute: 3 Großfilme!

Eugen Klöpfer, Albert Steinrück, Hermann Picha
1. **Die Vorbestraften** 8 Akte. Der Leidensweg eines Zuchthäuslers.
2. Asta Nielsen, Alfred Abel **Laster der Menschheit** 7 spannende Akte
3. **Der Herr von Paris** 7 Akte Groß-Kriminalfilm. 7 Akte.

---

20 000 kg Kern- und 50 000 kg Schmierseife für die Reichsbahndirektion Breslau sollen vergeben werden. Lieferzeit Januar—Juni 1931. Abgabe von Angeboten bis 30. 11. 1930. Verdingungs-Unterlagen sind bei unserem Präsidialbüro Zimmer 213, Malteserstraße 13, gegen Vareinsendung von 1 RM. zu haben.
Reichsbahndirektion Breslau.

Für Gleiwitz und Hindenburg gebe ich die Auswertung einer ausgezeichneten

Reklame-Neuheit

(D. R. G. M.)

(Buchdruckereien, Verläge, Reklamebüros) ab. Große Verdienstmöglichkeit. Erforderlich je 500,— Mark. Vermittler zwecklos. Eilangebote unt. B. 780 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Stellen-Gesuche

Tücht. Friseuse
sucht ab 1. Dezember Stellung. Perfekt in allen Arbeiten. Angeb. unter B. 775 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

16½jähriges
Mädchen,
das 2 Jahre in einem Schokoladen- u. Backwarengesch. in Glogau tätig war, sucht gleiche Stellung in Beuthen. Angeb. unter B. 782 an die G. d. Zeitg. Beuth.

Grundstücksverkehr

Suche zu kaufen gutes
Zinshaus
in Beuthen mit mögl. freiwerdend. Wohnung bei 30 000—40 000 RM. Anzahlung. Angebote unter K. 1444 an die G. d. Zeitg. Katowice.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Möbelwerkstätten

ROB. RISCHKE NACHF.

Hindenburg, Stollenstraße 8

Einzelmöbel-Polstermöbel

Miet-Gesuche

5- bis 6-Zimmerwohnung
möglichst im Altbau und in guter Lage, für bald zu mieten gesucht. Angebote unter S. t. 594 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

PALAST-THEATER Beuthen-Roßberg, Scharleyer Str. 35

Ab Dienstag, 18. Novbr. Ein Riesenprogramm! **3 stumme Schlager**

1. Film: **Dolores Costello mit George O'Brien** in dem gigantischen Filmwerk
Die Arche Noah
Massenszenen von imponierender Wucht, Monumentaleffekte von unerhörter Eindringlichkeit ... 11 Riesen-Akte

2. Film: **Camilla Horn, Werner Fuetterer** in
»Mein Herz gehört Dir« (Madonna im Fegefeuer)
Dieser Film schildert das Schicksal eines russischen Fürsten in packenden Bildern. 7 Akte

3. Film: **Rin-Tin-Tin, der König der Wildnis**
Rin-tin-tin spielt! Das sagt genug! 6 Akte

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr — Preise der Plätze: Wochentags 1. Platz 0.60, Sperrsitz 0.80, Loge 1.00 Mark.

Das Haus der Qualität

für Drucksachen jeder Art und Ausführung

Verlagsanstalt Kirsch & Müller
G. m. b. H., BEUTHEN OS.

Ohne jede Anzahlung
Erste Zahlg. Jan. 1931, in 12—15 Monatsrat. Auswärtige Wäschefabrik liefert solventer Privatkundschaft erstklassige Qualitäten in **Herren- und Damenleibwäsche, Bettwäsche, Gardinen etc.** Verlangen Sie unverbindlichen Vertreterbesuch unter B. 788 durch d. G. d. Ztg. Beuth.

Ein leeres
Zimmer
mit separatem Eingang ab sofort zu vermieten. Angeb. erbet. unter B. 787 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Versicherungsgesellschaft sucht für kleineres Inkasso, monatliche Vergütung zur Zeit 50,— RM., intelligenten
Kassierer
mit Barkaut. Anfr. unter B. 779 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung Beuthen.

Vermietung

Eine 2-Zimmerwohnung
mit Bad u. Beigelaß ist für sofort im Neubau zu vermieten. Näheres ist im Baubüro Franz Sotzik, Beuthen OS., Piekarer Straße 42, Telephon Nr. 3800, zu erfragen.

Stellen-Angebote

Vertreter(in)
zum Besuch von Privatkundschaft gesucht. Lohnendster Verdienst. Zu meld. beim Portier, Hotel „Kaiserhof", Beuthen OS.

Ein anständiger
Laufbursche
kann sich melden. H. Schweinitz, Beuthen OS., Wilhelmstraße 37.

Geldmarkt

Für bestens renommierte Likörfabrik in Industriestadt Dtsch.-OS. wird zum 1. Januar 1931
tätiger Teilhaber
mit einer Einlage von 20 000 Rmk. zur Ablösung des bisherigen Teilhabers gesucht. Angebote sind zu richten unter Gl. 786 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

Interessanter Zwischenfall im Beuthener Stadtparlament

Der Magistrat soll opfern!

Der Kommunist Drzymalla bis auf weiteres ausgeschlossen — Mißbrauch mit den städtischen Dienstwagen — Ein feines Auto und eine Karre als Totenwagen

(Eigener Bericht)

Sie schweigen . . .!

J. S. Beuthen, 17. November

Die Tagesordnung der heutigen Stadtverordnetenversammlung enthielt zwar keine besonders wichtigen Anträge, und doch befanden sich unter den 26 Punkten die in ziemlich raschem Tempo erledigt wurden, einige recht delikate Angelegenheiten. Trotzdem der Oberschlesische Städtetag seinen Mitgliedern nahegelegt hatte, nicht freiwillig auf einen Teil der Bezüge zu verzichten, war der Antrag gestellt worden, den Magistrat zu ersuchen, daß **die besoldeten Magistratsmitglieder bis zur Angleichung der städtischen Besoldungsordnung an die staatlichen Grundsätze 20 Prozent ihrer Dienstbezüge auf dem Altar des Vaterlandes opfern sollten.** Die Stadtverordneten waren auch durchweg der Ansicht, daß auch die Magistratsmitglieder in der jetzigen Notzeit einen Teil ihrer doch recht hohen Einkünfte den Armen zugute kommen lassen sollten. Die Magistratsmitglieder schwiegen. Man spürte wenig von dem anfeuernden Idealismus, mit dem sich sonst die Magistratsmitglieder für die Bedürftigen einsetzen. Sie gaben keine Erklärung ab und das zeigt zur Genüge, daß sie wenig gewillt sind, freiwillig ihr Einkommen zu kürzen. Sie warten ruhig ab, bis die Angleichung der Kommunalbesoldungsordnung an die staatlichen Grundsätze kraft höheren Machtspruches vollzogen ist und **„opfern dann zwangsweise"!** Würden sich die Magistratsmitglieder auch dann so zurückhalten, wenn die staatlichen Sätze höher liegen würden und sie eine Erhöhung ihrer Bezüge zu erwarten hätten?

Die Abänderungen für die Satzungen der Stadtsparkasse, entsprechend einer Mustersatzung, die für das ganze Reich aufgestellt ist, wurde genehmigt. Ein recht uninteressanter Beschluß, dessen Bedeutung nur auf dem Gebiete der Rechtsangleichung liegt. Insofern ist er allerdings sehr beachtenswert. Denn hier wird zum erstenmal auf einem Gebiet der Versuch gemacht, **ein einheitliches Recht für das gesamte Deutsche Reich über die Kommunen in Kraft zu setzen.** Nicht Reich und Länder diktieren hier, sondern die Gemeinden werden selbst dieses Sparkassenrecht bei sich einführen und so ein einheitliches deutsches Sparkassenrecht schaffen.

Sichtlich peinlich war dem Magistrat die Aussprache über den Mißbrauch mit den städtischen Dienstkraftwagen. Was die Mitglieder der Stadtverwaltung hier hören mußten, war für sie auch alles andere nur nicht angenehm. Und wenn eine Sache nicht gefällt, dann schweigt man. Eine ganz gute Methode, die sich gerade heute sehr bewährt hat.

Ein Zwischenfall von mehr als rein lokaler Bedeutung führte zu dem Ausschluß des kommunistischen Stadtverordneten Drzymalla, der heftige Drohungen ausgestoßen hatte, und eine Besserung der Verhältnisse mit der Errichtung eines Reiches nach Sowjetmuster versprach. Der Stadtverordnetenvorsteher sah darin einen Bruch des Versprechens, das der kommunistische Stadtverordnete bei seiner Einführung ablegte, nach dem er sich in seiner Betätigung als Stadtverordneter nicht von den Parteizielen der Kommunisten leiten lassen darf. Da Stadtverordneter Drzymalla es ablehnte, eine Erklärung zu geben, sich in Zukunft an die für die Stadtverordneten geltenden Richtlinien zu halten, schloß ihn der Stadtverordnetenvorsteher bis auf weiteres von allen Sitzungen aus. Die Kommunisten verließen zum Protest den Saal und werden sich sicherlich beschwerdeführend an den Regierungspräsidenten wenden. Man darf gespannt sein, wie die Entscheidung ausfällt.

Sitzungsbericht

Nach Eröffnung der Sitzung durch **Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki** gedachte der Vorsteher des verstorbenen Stadtrates Hofbauer. Nach Verlesung einiger Anfragen wurde zum Schiedsmann des 1. Bezirks der Kaufmann Josef Kaluza und zum Bezirksvorsteher für den 1. Stadtbezirk Kaufmann Artur Altmann gewählt.

Zur Erweiterung der städtischen Hauptbahnanschlußgleise sollte nach einem früheren Beschluß eine Auslandsanleihe aufgenommen werden. Die Beratungsstelle für Auslandsanleihen gibt aber für diese Zwecke keine Genehmigung, sodaß der Magistrat versuchen muß, die Anleihe auf dem Inlandsmarkt unterzubringen. **Es soll eine Anleihe von 200 000 Mark bei 4 Prozent Tilgung und 9½ Prozent Zinsen aufgenommen werden. Ein Fünftel der Tilgung und Zinsen gehen zu Lasten des Schlachthofes.**

Zur teilweisen Deckung der Kosten des 16-Familien-Wohnhauses an der Dyngosstraße soll ein

Wohnungsbaudarlehen von 80 000 Mark

bei 7½ Prozent Zinsen und 2½ Prozent Tilgung aufgenommen werden. Für beide Seiten soll ein neunmonatiges Kündigungsrecht bestehen.

Stadtv. Wodarz betont, daß die Wohnungs-GmbH. genügend Mittel haben müsse, um diese 80 000 Mark aufzubringen. Man könne dieses Darlehen besser für andere Zwecke verwenden. Scharf wandte er sich gegen das Gebaren der Wohnungsgesellschft mbH. Die Submission sei nicht öffentlich und manches zu bemängeln.

Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz:

Es entspricht in erster Linie dem Baumarkt, daß man **das Baugeld auf dem Hypothekenwege beschafft.** Es handelt sich hier um ein 16-Familien-Wohnhaus, dessen Wohnungen billig werden sollen. Es gibt nun kaum eine Stelle, die uns ein so billiges Darlehen gibt wie die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte. Wenn wir bis 30. November dieses Geld nicht aufgenommen haben, dann ist das Geld verloren und die Mieten würden teurer werden. Er ersucht deshalb der Vorlage die Zustimmung zu geben. Wenn die Wohnungsgesellschaft die Grundstücke übernimmt, dann muß sie auch die Hypothek übernehmen.

Stadtv. Kaluza: Es hat geheißen, die Wohnungs-GmbH. hat sämtliche Grundstücke übernommen, die die Stadt Beuthen besitzt, **nun tritt wieder die Stadt selbst als Bauherr auf. Wer kann eigentlich pumpen, die Wohnungsgesellschaft oder der Magistrat?**

Stadtv. Drzymalla: „Sie pumpen beide."

Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz weist darauf hin, daß zur Zeit der Aufnahme des Darlehens die Wohnungsgesellschaft noch nicht gebildet war. Es könne nicht plötzlich ein anderer Verhandlungspartner der Versicherungsgesellschaft gegenübertreten. Nach Aufnahme der Hypothek soll das Grundstück an die Wohnungsgesellschaft übereignet werden.

Am Tage nach Buß- und Bettag, am Donnerstag, dem 20. d. Mts., erscheint die „Ostdeutsche Morgenpost" wie Montags um 10 Uhr vormittags.

Von den der Stadt gehörigen

Krankentransportwagen

befindet sich der Adler-Wagen I K 419 in Reparatur. Nach dem in der Fabrik eingeholten Angebot müssen der Motor und die Getriebeteile einer gründlichen Reparatur unterzogen werden, **die Kosten würden ungefähr 2000 Mark betragen.** Der Wagen läuft seit Oktober 1926 und ist 10/50 PS stark. Die aufgebaute Karosserie aber ist für die Motorleistung zu schwer. Nach Reparatur des Motors besteht daher die Gefahr, daß nach einer verhältnismäßig kurzen Zeit die Motor- und Getriebeteile wiederum einer großen Ueberholung unterzogen werden müßten. Bei der Firma Reichmann, Oberschlesische Automobil-Zentrale, Beuthen, soll ein neuer 14/50 PS „Opel"-Krankenwagen mit einer Karosserie der Firma Luchterhand & Freitag zum Preise von 9500 Mark gekauft werden. Die Firma hat außer dem an und für sich vorteilhaften Preis noch folgende günstige Zahlungsbedingungen eingeräumt: Anzahlung 2000 Mark noch in diesem Etatsjahre, Rest in zwei gleichen Jahresraten in den Etatsjahren 1931 und 1932. Nach eingehend aufgestellter Berechnung ergibt sich für den Krankenwagen eine jährliche Einnahme von 3620 Mark, demgegenüber Ausgaben für Betriebsstoff, Bereifung und Versicherung in Höhe von 790 Mark jährlich stehen, sodaß ein Ueberschuß von jährlich 2830 Mark verbleibt. **Bei einem Anschaffungspreise von 9500 Mark würde der Wagen in 3⅓ Jahren amortisiert sein.**

Stadtv. Pissarski hält die Zustände bei der Krankenbeförderung für unhaltbar, wenn **vor Abtransport eines Kranken oder Verunglückten immer erst angefragt wird, wer die Kosten zahlt.** Dies müsse aufhören, da durch die Verzögerungen oft Gefahr für den Kranken entsteht. Auch müsse der Magistrat dafür sorgen, daß ein richtiger Leichenwagen angeschafft wird, damit nicht die Toten, vor allem die Verunglückten, von der Straße mit diesem alten Karren abgefahren werden müssen.

Stadtrat Winterer bestreitet, daß beim Krankentransport Verzögerungen wegen der Kostenfrage eingetreten sind. Die Ueberführungen seien ausgeführt worden, und erst dann sei versucht worden, die Kosten einzuziehen.

Stadtverordneter Wasner widerspricht den Feststellungen des Stadtrats Winterer, hält die Anschaffung des Wagens für eine überflüssige Ausgabe. Seine Fraktion stehe auf dem Standpunkt, daß der Wagen, der jetzt in Betrieb ist, genüge. Wenn einmal mehrere Krankenwagen auf einmal gebraucht werden, dann stelle das Grubenrettungswesen sicher gern seine vier Wagen zur Verfügung. Er forderte, daß der Magistrat sich um die

Anschaffung eines neuen Totentransportwagens

bemühe.

Stadtv. von Riewel wandte sich gegen die Ausführungen des Stadtrats Winterer und wies auf einen Fall hin, daß Schupobeamte erklärten, beim Anfordern eines Wagens befürchten zu müssen, die Kosten selbst zahlen zu sollen, wenn sie nicht vorher die Mittel sichergestellt haben.

Der Antrag des Magistrats wurde bei der Abstimmung angenommen. In die Kommission zur Revision der Geschäftsordnung für die Stadtverordnetenversammlung wurden die Stadtverordneten Wasner, Dr. Sylla, Schnaeske, Drzymalla und Behrendt gewählt.

In der Sitzung vom 29. Oktober ist der Antrag der Stadtverordneten Wasner u. a. auf Wahl einer 5gliedrigen Kommission aus der Stadtverordneten-Versammlung, die sich mit den eingegangenen Anträgen auf Niederschlagung der Restmieten von Barackenmietern und auf Einleitung von Hilfsmaßnahmen für kinderreiche Familien befassen soll, angenommen worden. In die Kommission wurden die Stadtverordneten Gasch, Hylla, Wasner, Schweda und von Riewel gewählt.

Der Magistrat hatte einen Antrag auf Einführung der vom Deutschen Sparkassen-Giroverband im Einvernehmen mit dem preußischen Ministerium des Innern und mit dem Preußischen Städtetag und dem Landkreistag aufgestellten

Mustersatzung für die kommunalen Sparkassen

bei der Stadtsparkasse wiederholt, da keine Aussicht besteht, daß die von der Stadtverordnetenversammlung seinerzeit gewünschten Aenderungen dieser Mustersatzung die Genehmigung der Aufsichtsbehörde finden können.

Das Sparkassenwesen in Preußen ist bis zum Erscheinen der neuen Sparkassen-Mustersatzung fast ausschließlich durch die auf Grund des sogenannten „Sparkassen-Reglements" vom Jahre 1838 und seiner verschiedenen Nachträge genehmigten Sparkassensatzungen geregelt gewesen. Durch verschiedenartige Handhabungen der Bestimmungen des Sparkassen-Reglements und seiner Nachträge durch die einzelnen Aufsichtsbehörden und durch die verschiedenartige Anwendung dieser Bestimmungen der einzelnen Garantieverbände der Sparkassen **hat sich im Laufe der Zeit eine sich sehr unangenehm bemerkbar machende Vielgestaltigkeit der einzelnen Sparkassensatzungen herausgebildet,** die im Interesse der Weiterentwicklung des Sparkassenwesens dringend eine Vereinheitlichung erforderlich machte.

Zu diesem Zwecke **ist vom Deutschen** Sparkassen- und Giroverband im Einvernehmen mit den staatlichen Aufsichtsbehörden eine Mustersatzung aufgestellt worden, die eine **Zusammenfassung des gesamten heutigen Entwickelungsstandes der Sparkassen darstellt und im ganzen Reichsgebiet eingeführt werden soll.** Die Einführung dieser Satzung bedeutet für das deutsche Sparkassenwesen die bereits seit langen Jahrzehnten erstrebte

einheitliche Regelung der Rechtsgrundlage der Sparkassen;

es wird hierdurch nach etwa 100 Jahren Sparkassenentwickelung endlich ein gemeindeutsches Sparkassenrecht geschaffen. Dies bedeutet einen wichtigen Schritt zur Förderung des Deutschen Sparkassenwesens überhaupt. Die Mustersatzung enthält an sich nichts Neues. Es sind lediglich die bisher in verschiedensten Erlassen, in der alten Sparkassensatzung und in der Praxis dargestellten Grundsätze einheitlich geordnet zusammengefaßt worden. Der Sparkassenausschuß **bleibt nach wie vor** eine städtische Verwaltungsdeputation, deren Wahl und Zusammensetzung in der bisher üblichen Weise bestehen bleibt. Eine Neuwahl des Sparkassenausschusses ist deshalb nicht vorzunehmen. Eine rein formale, nach außen hin in die Erscheinung tretende Aenderung in den bisherigen Zuständen ist die Tatsache, daß **nach der neuen Satzung die Sparkasse nicht mehr als „Stadtspar- und Girokasse", sondern lediglich als „Stadtsparkasse" firmiert.** Einen Einfluß auf den Umfang der Geschäfte der Stadtsparkasse hat diese Firmierung nicht, da nach wie vor auch die Geschäfte des Giroverkehrs durch die Stadtsparkasse getätigt werden dürfen.

Als Vertreter des Magistrats kommen in den Sparkassenausschuß Oberbürgermeister Dr. Knakrick, als sein Vertreter Bürgermeister Leeber, Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz, Czaja, Breßler und Arnold. Der Antrag wurde angenommen.

Eine lebhafte Aussprache rief der Antrag hervor, daß

Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung einschließlich der Kommissionen und Deputationen städtische Lieferungen und Leistungen nicht übernehmen können.

Stadtverordneter Behrendt, der über diesen Punkt der Tagesordnung Bericht erstattete, betrachtet diese Bestimmung als zu weitgehend, da es z. B. einem Rektor dann nicht mehr möglich wäre, einem Buchhändler, der zufällig Stadtverordneter ist, einen Papierauftrag über nur wenige Mark zu übergeben.

Für die Antragsteller ergriff **Stadtverordneter Hoffmann** das Wort. Er wies es zurück, wenn behauptet wird, daß durch diesen Antrag die Stadtverordneten entrechnet würden.

Man müsse immer bedenken, daß das Amt eines Stadtverordneten und Stadtrats ein Ehrenamt sei, und man wolle doch, daß diese Persönlichkeiten ihre Stellen nicht als Futterkrippe betrachten.

Er wisse genau, daß bei der derzeitigen Zusammensetzung der Stadtverordnetenversammlung sein Antrag keine Zustimmung finden wird.

Stadtverordneter Behrendt gibt dem Stadtverordneten Hoffmann recht. Die Beispiele der letzten Zeit seien recht unangenehm. Er bringt einen neuen Antrag ein.

Stadtverordneter Kaluza erklärte, daß an diesem Antrag wirklich Gutes sei. Er wisse es sicher, daß **beim Beuthener Bauamt zwei Firmen stets bevorzugt werden, von denen die eine immer die Riesenarbeiten erhält.** Der Antrag müsse auch auf die Beamten ausgedehnt werden, denn es gehe nicht an, daß im Bauamt Gutachten für das Gericht oder von anderen städtischen Beamten Steuereinschätzungen vorgenommen werden, die ihnen ein recht hohes Nebeneinkommen sichern. Selbst wenn diese Arbeiten zu Haus geleistet werden, würde dadurch die Kraft des Beamten vorzeitig verbraucht und der Beamte im Falle einer Pensionierung der Stadt zu Lasten fallen.

Stadtverordneter Dr. Banke brachte einen Zusatzantrag für das Zentrum ein und ersuchte um Zustimmung, da dadurch sichergestellt werde, daß die Aufträge in Oberschlesien bleiben und andererseits dem Prinzip der Gerechtigkeit genüge getan werde.

Stadtverordneter Hoffmann gab zu seinem Antrag die Erklärung ab, daß unter „Leistungen" auch die Vergebung von Hauszinssteuergeldern gemeint sei, denn in dieser Frage herrsche ein undurchdringliches Dunkel!

Stadtverordneter Behrendt ersuchte den Magistrat, auf jeden Fall später darüber Auskunft zu geben, was aus dem Antrag geworden ist, da man in den letzten Jahren von vielen Anträgen, die das Stadtparlament beschlossen habe, nichts mehr hörte. Bei der Abstimmung wurde der Zusatzantrag angenommen, der fordert, daß die vorgesehene halbjährliche Nachweisung sich auf sämtliche Lieferungen und Leistungen über 100 Mark erstreckt. Die Dienststellen haben demnach fortlaufend ein Verzeichnis über alle Lieferungen und Aufträge, soweit sie mehr als 100 Mark betragen, zu führen und den Nachweis halbjährlich dem Magistrat in der Stadtverordnetenversammlung vorzulegen. Diese Vorschriften finden auf die Mitglieder von Gesellschaften, an denen die Stadt überwiegend beteiligt ist, entsprechende Anwendung. Dieses gilt auch für die Ehegatten der betreffenden Personen und für Verwandte und Verschwägerte bis zum zweiten Grade, ferner für Rechtspersönlichkeiten des bürgerlichen Rechts, die von den Ausschuß-Mitgliedern gesetzlich oder kraft Vollmacht vertreten werden. Erstmalig soll ein solches Verzeichnis den Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung im Januar 1931 für das zweite Halbjahr 1930 vorgelegt werden.

Eine erregte Aussprache veranlaßte auch der Antrag auf Erlaß einer Dienstordnung über die Regelung der

Benutzung der städtischen Dienstkraftwagen.

Der Stadtverordnete Drzymalla wandte sich recht scharf gegen den Mißbrauch der Dienstwagen, die von städtischen Beamten und Privatpersonen bei jeder Gelegenheit benutzt werden. Oft werden Wagen der Stadt zur Beförderung von Personen angefordert, die zu viel getrunken hatten. Jeder einzelne des Magistrats und jeder Dezernent läutet einfach an und läßt sich einen Wagen kommen, wenn sie nicht laufen wollen.

Stadtv. von Riewel wies auf eine frühere Anfrage zurück, warum für den **Oberbürgermeister ein so kostspieliger Wagen gekauft wurde, der vor allem im Brennstoffverbrauch sehr teuer kommt.** Bis heute wurde keine Antwort erteilt.

Stadtv. Kaluza bestätigte es, daß nach seinen Wahrnehmungen mit den Dienstwagen ein ungeheurer Mißbrauch getrieben wird. In Oppeln habe der Oberbürgermeister darauf verzichtet, einen eigenen Wagen zu haben, und in Gleiwitz müsse jedes Magistratsmitglied eine besondere Genehmigung des Oberbürgermeisters einholen, wenn es einen Wagen benützen will.

Stadtv. Drzymalla wird wegen Drohungen zur Ordnung gerufen. Bei der Aussprache über den Antrag, **den Magistrat zu ersuchen, daß die besoldeten Magistratsmitglieder bis zur Angleichung der städtischen Besoldungsordnung an die staatlichen Grundsätze auf 20 Prozent ihrer Dienstbezüge verzichten,** kam es zu

einem erregten Zwischenfall

zwischen dem Stadtverordneten Drzymalla und dem Stadtverordnetenvorsteher. Stadtv. Drzymalla hatte heftige Drohungen ausgestoßen, und sich für Aufrichtung eines Sowjetreiches eingesetzt.

Der Stadtverordnetenvorsteher erinnerte den Stadtv. Drzymalla an sein Versprechen, **daß er als Stadtverordneter sich nicht an die Richtlinien der Kommunistischen Partei halte, und stellte an ihn nochmals die Anfrage, ob er sich an dieses Versprechen halten wolle.**

Stadtv. Drzymalla lehnte dies ab, worauf ihn der Stadtverordnetenvorsteher von den Sitzungen bis auf weiteres ausschloß.

Ein Zwischenrufer wurde aus dem Zuhörerraum entfernt. **Die gesamte kommunistische Fraktion verließ daraufhin zum Protest den Saal.**

Der **Stadtv. Hoffmann** wies darauf hin, daß der Antrag an das soziale Gefühl der Magistratsmitglieder appelliere. Die Aeußerungen des Oberschlesischen Städtetages, nicht freiwillig auf ein Teil der Bezüge zu verzichten, haben sehr enttäuscht. Die Kommunen seien am Ende ihrer Kräfte und man könne auch vom Magistrat ein Opfer verlangen. Der Antrag der Kommission wurde angenommen und dem Magistrat zugeleitet.

Abgelehnt wurde die Nachprüfung zur Aenderung der Wasserzinsordnung.

Der Magistrat hat in das

Bauprogramm für 1931

wichtige Arbeiten nicht aufgenommen: 1. Die Anlegung von Bürgersteigen im Stadtteil Dombrowa, und zwar unter Wegnahme des Bürgersteiges vor den Bäumen und Ausbau eines entsprechenden Bürgersteiges zwischen den Bäumen und Häusern. 2. Die Verrohrung und Verschüttung des Schmutzgrabens vom Stadtpark bis zum Stadion. Die Anlagen wurden damit begründet, daß die jetzigen schmalen Bürgersteige in Dombrowa unzulänglich sind und eine Gefahr bedeuten. Auf der Straße können die Passanten nicht gehen. Auf den Bürgersteigen werden sie von Autos und Fuhrwerken angerempelt und bei schmutzigem Wetter mit Schmutz beworfen. Am meisten gefährdet sind Kinder. Den Weg nach dem Stadion hat man wohl ausgebaut, jedoch die Gräben offen gelassen. In diese gelangen alle möglichen Abwässer. Verrohrt wurde ein Teil, und zwar bis zur Straße, die nach dem Promenadencafé führt. Der andere Teil jedoch ist offen geblieben. An dem offenen Graben, der alle möglichen Gerüche ausströmt, halten sich in Unmengen Mücken auf. Diese Zustände sind unhaltbar.

Von der Versammlung wurde noch gewünscht, daß auch in der Rokokostraße auf der einen Seite ein Bürgersteig angelegt werde, da diese Straße bei Regenwetter nicht passierbar ist. Der Antrag ging dem Magistrat zur Prüfung zu. Es wird eine nochmalige Beratung wegen der Finanzierungsfrage notwendig sein.

In einem Dringlichkeitsantrag wird gefordert, daß die Mittel für die Notstandsarbeiten im Waldpark, die nach Beschluß der Stadtverordnetenversammlung aus dem Forstfonds genommen werden sollten, dem Pensionsfonds entnommen werden. Dem Dringlichkeitsantrag wurde die Zustimmung erteilt.

Familiennot ist Volksnot

Kundgebung der Kinderreichen in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 17. November.

Das Thema „Familientod — Volksnot" muß in der Gegenwart mit ihrer Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit besonderes Interesse erwecken. Das bewies auch die öffentliche Versammlung, zu der der Bund der Kinderreichen wie im ganzen Reich so auch in Beuthen Sonntag nachmittag die Bevölkerung eingeladen hatte.

Der Saal des Kath. Vereinshauses war überfüllt, als der Vorsitzende, Lehrer Kyllus, dem Redner,

Diplom-Ingenieur Nickel,

das Wort zu seinem Vortrage erteilte. In dem Auf und Nieder der deutschen Geschichte war es immer die Familie, die Keimzelle des Staates, die dem Volke als Quell der Erneuerung die Kraft zum Wiederaufstieg gab. Auch die Weimarer Verfassung hat in Art. 119 und 155 der kinderreichen Familie besonderen Schutz garantiert. In ihr lernen die Kinder Rücksichtnahme gegen die Geschwister und Unterordnung gegen die Aelteren. Sie werden so zu brauchbaren Staatsbürgern. Deshalb hat schon Tacitus den Segen des deutschen Familienlebens gepriesen, und im Mittelalter haben die Zünfte kinderreichen Meistern Schutz gewährt. Die moderne Industrialisierung und Nationalisierung bewirkten die Landflucht, die besonders im deutschen Osten zu einer nationalen Gefahr geworden ist. Heute stehen den jährlich 347 000 Jahresgeburten in Deutschland die 468 000 Neugeborenen in Polen — trotz halber Bevölkerungszahl gegenüber. Sogar das geburtenarme Frankreich ist uns überlegen. Zu der sittlichen und nationalen Gefahr des Geburtenrückganges kommt die Gefahr der drohenden Vergreisung des Volkes. Während 1925 das Verhältnis der über 60jährigen zu den unter 16 Jahre alten Deutschen 1 : 4 war, wird es bei fortdauernder gegenwärtiger Geburtenziffer 1975 1 : 1 betragen. Und schon 1940 wird die Invalidenversicherung ein Defizit von einer halben Milliarde Mark aufweisen. Der katastrophale Geburtenrückgang trägt zur Wirtschaftsnot bei. Denn 8 Millionen fehlende Kinder verbrauchen entsprechend weniger. Die Gefahren zu bekämpfen und das Volk wach zu rufen, hat sich der Reichsbund der Kinderreichen zur Aufgabe gesetzt. Er fordert gemäß Art. 119 und 155 RV. staatliche Erziehungsbeihilfen durch eine Elternschaftsversicherung, gerechtes Verhältnis in der Aufbringung der Steuern gegenüber Ledigen, besondere Berücksichtigung bei der Wohnungsfürsorge und endlich Stärkung der sittlichen Kraft der Familie gegenüber der herrschenden Demoralisation. Die hierfür nötigen Mittel sind gut angelegt. Denn Vorsorge ist besser als Fürsorge. Getreu dem Worte Hindenburgs: **„Wer der Familie lebt, lebt dem Vaterlande",** soll jeder Deutsche zum Aufbau beitragen. Reicher Beifall lohnte die trefflichen Ausführungen des Redners.

Der Vorsitzende erklärte sodann, daß der Bund der Kinderreichen nicht etwa ein Organ von Unterstützungsempfängern sei. Vielmehr wolle er alle Deutschen zur Mitarbeit heranziehen. Denn **im Kinderreichtum liegt die Erhaltung der Nation und Deutschlands Zukunft.** Zum Schluß nahm die Versammlung einstimmig und ohne Aussprache eine die oben genannten Forderungen enthaltende Entschließung an.

Beuthen und Kreis

Stiftungsfest des AHZ. „Philia"

Der Alt-Herren-Zirkel „Philia" hatte zu seinem 6. Stiftungsfeste eingeladen. Die Feier bestand aus einem Stiftungs-Festkommers am Sonnabend im Konzerthause. Außer den Bundesbrüdern und deren Damen waren viele Gäste, darunter zahlreiche Vertreter der FWV. „Borussia", Beuthen, des Altherrenzirkels der Technischen Vereinigung „Teutonia", Gleiwitz, der Burschenschaft „Franco-Arminia", Troppau, und des Wartburgenbundes, Troppau, erschienen. Der feierliche Teil begann mit den Klängen eines Marsches und einem Festliede. Die Begrüßungsrede hielt Senior Bräuer, in dessen Händen die Leitung des Abends lag. Er streifte die Entwickelung des AHZ. Der Abend sollte vornehmlich dazu dienen, um alte Freundschaften wieder aufleben zu lassen und neue anzuknüpfen. Die Festteilnehmer wurden dann durch Vorträge, die zu den besten gehörten, einige Stunden angenehm unterhalten. Bb. Adamski trug in kunstmäßiger Rede ein von unserem Mitarbeiter, Bb. Korus, verfaßtes Festgedicht vor. Die Festrede hielt Bb. Tilling, der Nestor des AHZ. „Philia". Er würdigte besonders die Bildungsarbeit und das im Zirkel vertretene Bürgertum. Die vornehmste Aufgabe erblicke der Zirkel in der Mitarbeit am Wiederaufbau des Vaterlandes. In diesem Sinne sollen vom Stiftungsfeste die Anregung und die Kraft zu weiterer Arbeit ausgehen. Der Festrede folgte ein Hoch auf das Vaterland, das Deutschlandlied und das Farbenlied. Die Vertreter der Vereinigungen sprachen dann dem Alt-Herren-Zirkel die Glückwünsche aus. Besonders herzlich waren die Wünsche der Vertreter der beiden Troppauer Vereinigungen. AH. Hoppenberger (Franco-Arminia) und Pokorny (Wartburgenbund). Ersterer ehrte den Senior Bräuer durch Ueberreichung eines goldenen Lorbeerkranzes mit den Farben der „Philia". Der ordentliche Teil des Festes wurde noch durch hochstehende oratorische und gesangliche Vorträge des

Große Beamtenkundgebung in der Breslauer Jahrhunderthalle

Gegen eine Sonderbelastung — Für ein sozial sichergestelltes Berufsbeamtentum

(Eigener Bericht)

Breslau, 17. November.

Am Sonntag fand in der Breslauer Jahrhunderthalle eine vom Ortskartell Breslau des Deutschen Beamtenbundes, dem Ortsausschuß des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, dem Ortskartell Breslau des Reichsbundes der höheren Beamten, der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer, dem Ortsausschuß Breslau der Ruhe-Wartestandsbeamten und Hinterbliebenen und dem Ortsverein Breslau des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten einberufenen öffentlichen Protestkundgebung der Breslauer Beamtenschaft statt. Die Tribünen der Jahrhunderthalle waren bis zum letzten Platz besetzt.

Landwirtschaftskammerrat Krautze,

der Vorsitzende des Ortskartells Groß-Breslau des Deutschen Beamtenbundes eröffnete die Versammlung. Die Beamtenschaft, so führte er aus, habe angesichts der bestehenden Finanzschwierigkeiten wiederholt unzweideutig erklärt, daß sie zu äußersten Opfern bereit sei. Sie müsse sich **aber gegen eine einseitige Belastung der Beamten wenden, solange nicht die letzte Quelle steuerlicher Möglichkeiten erschöpft sei.**

Ein wesentlich höheres Niveau zeigte der allerdings etwas breit angelegte Vortrag von

Postsekretär Kugler

vom Deutschen Beamtenbund. Er skizzierte die gegenwärtige Finanzlage des Staates und führte dann aus, man müsse zur Beantwortung folgender Fragen kommen: Wie können wir billiger haushalten, wenn auf der einen Seite infolge der Wirtschaftskrise verminderte Steuereingänge seien, auf der anderen Seite aber unerhörte soziale Lasten? Wie kann der immer mehr um sich greifenden Arbeitslosigkeit abgeholfen werden? Welche Wege sind insgesamt zu beschreiten, um zu einer Ueberwindung der Staats- und Finanzkrise zu kommen? Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wandte sich der Redner gegen die immer mehr um sich greifende Beamtenhetze. Die Beamten hätten sich immer als treue Diener des Staates erwiesen, sie empfänden diese „Hetze", die in Kreisen der Wirtschaft besonders zu finden sei, als eine Ungerechtigkeit. Die weiteren Ausführungen suchten darzulegen, daß von einer „Aufblähung des Beamtenapparates" nicht die Rede sein könne, vielmehr hätten Reich, Staat und Gemeinden heute einen um vieles erweiterten Aufgabenkreis.

Die seit langer Zeit geplante Sonderbelastung der Beamten sei scharf zu verurteilen. **Wenn Opfer gebracht werden müßten, dann müsse das alle treffen.** In erster Linie seien diejenigen besitzenden Kreise heranzuziehen, die sich durch Steuerflucht und Kapitalflucht ihren Verpflichtungen entzögen. Man möge aufhorchen: Die Beamtenschaft sei jetzt als Sturmbock gebraucht worden — aber andere Kreise würden folgen. Für die Beamten bestehe jetzt die Pflicht, den Reichstag zu bitten, er möge schleunigst eine andere Richtung in der Frage der Beamtenbelastung einschlagen. **Es sei durchaus unsozial, daß das Gehaltskürzungsgesetz schon bei einem Gehalt von 125 Mark einsetzt.** Es müsse gewiß alles versucht werden, um die Finanzen zu sanieren, aber eine so einseitige und ungerechte Maßnahme sei abzulehnen. Wenn alles Rufen nach Gerechtigkeit umsonst sein sollte, so werde schließlich auch den Beamten nur noch Selbsthilfe übrig bleiben. Noch aber hoffe man, daß der Reichstag doch noch Mittel und Wege finden werde, um zu einer annehmbaren Lösung zu kommen. Das Ziel müsse sein: **Ein sozial sicher gestelltes Berufsbeamtentum in einem freien, sozialen Staat.**

Doppelte Todesstrafe für den Breslauer Frauenmörder

(Eigener Bericht.)

Breslau, 17. November.

Vor dem Breslauer Schwurgericht wurde 3 Tage gegen den Doppelmörder Paul Schiewek verhandelt, der am 13. 1. 1928 die berufslose Kristen und am 24. 2. d. J. seine geschiedene Ehefrau tötete. Die Verhandlung, zu der zahlreichen Zeugen, darunter die Eltern des Angeklagten sowie mehrere Verwandte der Ehefrau erschienen waren, fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Mehrere Sachverständige wurden über die Todesursachen der beiden Getöteten gehört, während Universitäts-Professor Dr. Fischer ein Urteil über den Geisteszustand des Angeklagten abgeben mußte. Den Höhepunkt der Verhandlung bildet die Aussage der Mutter der Ermordeten Frau Schiewek, **daß ihre Tochter gewußt habe, daß ihr Mann der Mörder der Kristen gewesen sei.** Gerade an dem Tage, als ihre Tochter ermordet wurde, habe sie noch am Vormittag mit ihr über den Mord in der Krullstraße gesprochen. Auf ihre Frage, weshalb sie das nicht schon früher gesagt habe, habe ihre Tochter geantwortet, daß ihr Mann sie totschlagen würde, wenn sie ihn verriete. Zu einer Szene kommt es noch am letzten Verhandlungstag, als die Eltern des Angeklagten den Schwurgerichtssaal während der Aussage des Professors Dr. Fischer verlassen müssen. Die Mutter verabschiedet sich weinend von dem Angeklagten und ruft ihm zu: **„Auf Wiedersehen mein Kind".** Zum ersten Male in diesem Prozeß gibt der Angeklagte Zeichen von Teilnahme.

Professor Dr. Fischer erklärt dann in seinem Sachverständigen-Gutachten, daß der Angeklagte auf der Intelligenzstufe eines Zwölfjährigen stehe. Der Angeklagte habe ihm selbst erzählt, daß er gern Fleischer geworden wäre. Als Kind habe er öfter versucht Katzen zu töten. Vor und auch im ersten Jahre der Ehe sei sein Gefühlsleben völlig normal gewesen. Später habe er aber angefangen seine Frau zu mißhandeln. Professor Dr. Fischer kommt zu dem Schluß, daß der Angeklagte an der Grenze zwischen gesund und krank stehe, daß er aber keineswegs geisteskrank sei. Der § 51 sei ihm also nicht zuzubilligen. Der Staatsanwalt stellte nach einstündigem Plädoyer den Antrag des Angeklagten wegen der Tötung der Kristen mit 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust wegen Totschlags und wegen der Ermordung seiner Frau auf Todesstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte wegen Mordes zu erkennen. **Das Gericht ging in längerer Beratung jedoch über diesen Strafantrag hinaus und hielt in beiden Fällen Mord für erwiesen und erkannte zweimal auf Todesstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.**

Herbstvergnügen des Turnvereins „Vorwärts" Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 17. November.

Der Turnverein „Vorwärts" beging am Sonnabend sein Herbstvergnügen, das mit der Ehrung von Jubilaren verbunden war. Der erste

Vorsitzende, Bildhauer Heintzel,

begrüßte die anwesenden Mitglieder und Gäste und hob hervor, daß es das Bestreben des Vereins sei, alljährlich seine Mitglieder in geselligem Kreise zu vereinen und gleichzeitig eine Rückschau auf die geleistete Arbeit zu geben. Der Turnverein „Vorwärts" betrachte es als seine besondere Aufgabe, seine starken Jugendabteilungen zu fördern. Seine Arbeit diene vor allem dem Vaterland und der Heimat. Es folgten nun turnerische Darbietungen, bei denen alle Riegen, zuletzt die Damenriege, mit Uebungen im Keulenschwingen ihr Können zeigten und starken Beifall fanden. Bildhauer Heintzel ehrte dann die Jubilare, und zwar Wieczorek, Frau Goebel, Dr. Aust, Eberle, Hoheisel, Potrz und Skubella, denen er für die Treue zur Sache dankte. Wieczorek erhielt die goldene, die übrigen Jubilare die silberne Ehrennadel des Vereins. Skubella dankte im Namen der Jubilare, worauf Prokurist Böhme die Grüße des Gauturnrats übermittelte und anerkannte, daß der Turnverein Vorwärts einer der bahnbrechenden Vereine in ganz Oberschlesien sei. Er überreichte Wieczorek für 50jährige treue Mitgliedschaft im Verein den ersten Ehrenbrief der Oberschlesischen Turnerschaft.

Der Vorsitzende der oberschlesischen Turnerschaft,

Direktor Simelka, Ratibor,

überbrachte hierauf Grüße und Glückwünsche, stellte die Jubilare der Jugend als Vorbild hin und bezeichnete es als vornehmstes Ziel des Turnvereins, die Jugend zu ertüchtigen, zu erziehen und zu vaterländischer Gesinnung heranzubilden. Im weiteren Verlauf des Abends zeigten Dietrich und Gallus Kraftleistungen, mit denen sie fast auf die Varietébühne gehen können. Dann begann ein Tanzvergnügen, das jung und alt auf die Beine brachte und der Veranstaltung einen vergnügten Abschluß gab.

Bb. Herbert Adamski, ferner durch Klaviervorträge des Bb. Speer sowie durch herrliche Gesänge eines aus Mitgliedern des „Männergesangvereins" Beuthen gebildeten Quartetts ausgeschmückt. Die stimmungsvollen Gesänge und ein Melodrama, „Die Entstehung des deutschen Liedes" ernteten höchsten Beifall. Die Feierstunden dehnten sich bei wonnigen Kommersliedern, launigen Ansprachen, heiteren Vorträgen und dem Gesellschaftstanze bis in den frühen Morgen aus. Am Sonntag abend veranstaltete der Zirkel eine Nachfeier mit Damen.

*

* **Silberne Hochzeit.** Ihr silbernes Ehejubiläum feiern am 20. d. Mts. Kaufmann Heinrich Joschkowitz und Frau, Bahnhofstraße 35.

* **Geschichtsforscherfahrt nach Oppeln.** Die Arbeitsgemeinschaft für oberschlesische Ur- und Frühgeschichte, der Beuthener Geschichts- und Museumsverein und die Kreisheimatstelle Rokittnitz unternehmen am Mittwoch eine gemeinsame Studienfahrt nach Oppeln zur Besichtigung der neuen Ausgrabungen auf dem Piasten-Schloß, wozu sämtliche Mitglieder eingeladen werden. Auch Gäste sind willkommen. Beginn der Führung um 10 Uhr am Regierungsneubau auf der Volkoinsel. Abfahrt ab Beuthen: 7,19 Uhr morgens. Sonntagsfahrkarte!

* **An die Herren jüdischen Einsender ohne Namensunterschrift.** Sie gehen durchaus von einer falschen Voraussetzung aus; eine Schwenkung der O. M. ist weder eingetreten noch zu erwarten. Im übrigen danken wir Ihnen für Ihre Mitteilung, von der wir selbstverständlich Gebrauch machen.

*

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die Deutschnationale Volkspartei, Kreisverein Beuthen, hält am 22. d. Mts. um 17 Uhr in Beuthen im Evangelischen Gemeindehaus, Ludendorffstraße, eine Kreisvereinssitzung ab.

* **Verein ehemaliger Zehner.** Heute, 20,30 Uhr, Vereinsversammlung im Konzerthaus.

* **Männergesangverein Sängerbund.** Heute, 20 Uhr, wichtige Probe vor dem Konzert.

* **Vortragsabend bei der DHV.-Jugend.** Heute um 20 Uhr spricht im Saal des Hauses der Kaufmannsgehilfen", Hubertusstraße 10, Herr Wagner über die Geschichte der deutschen Marine. Dieser Vortrag wird mit einer Anzahl guter Lichtbilder durchgeführt.

* **Staatliche Klassenlotterie.** Die Einlösung der Lose zur 2. Klasse muß umgehend erfolgen, da die amtliche Frist bereits verstrichen ist. Die Ziehung findet am 21. und 22. November (Freitag und Sonnabend) statt.

Film-Vorschau

* **Deli-Theater.** Ab heute bringen wir in Uraufführung für ganz Schlesien den 100prozentigen deutschen Ton-Sprechfilm aus der Hochgebirgswelt „Der Bergführer von Zakopane", ein Film, der einzigartig in Spannung und atemberaubend in Handlung ist. Regie Domenico Gambino. Die Idee zu diesem Film entstammt einer wahren Begebenheit, die sich vor Jahren in den Karpathen abgespielt hat. Im Vordergrund stehen nicht nur die schauspielerischen Leistungen, sondern auch die majestätische Bergwelt der Karpathen, die urwüchsige rauhe Natur der Hohen Tatra mit schneebedeckten Gipfeln, Felsen und Tälern. Dazu ein gutes Kurz-Tonfilm-Beiprogramm und die neueste Tonwoche.

* **Palast-Theater.** Das Programm bringt drei hervorragende Filme im Programm. Erster Film: Das gigantische Filmwerk „Die Arche Noah" mit Dolores Costello und George O'Brien. Zweiter Film: Camilla Horn mit Werner Fütterer in „Mein Herz gehört Dir", Madonna im Fegefeuer. Dritter Film: „Rin-Tin-Tin der König der Wildnis". Eine wirklich außerordentliche Probe seines Könnens legt Rin-Tin-Tin, dieser Star aller Tierstars, in diesem Film ab.

* **Thalia-Lichtspiele.** Das Programm bringt heute drei Großfilme. „Die Vorbestraften", ein Film, der das Schicksal eines armen Mannes hinter den hohen Zuchthausmauern schildert, der aus reinster Liebe zu seiner Frau zum Verbrecher wird. Eugen Klöpfer, Albert Steinrück, Hermann Picha sind die Darsteller in diesem Film. „Laster der Menschheit" und „Der Herr von Paris" vervollständigen das Programm, sodaß jeder Besucher zufrieden gestellt wird.

Stollarzowitz

* **Krieger-Verein.** Am Mittwoch (Bußtag) Antreten zum Kirchgang um 7,45 Uhr im Vereinslokal. Am Sonntag, dem 23. November, 17 Uhr, Appell.

Bobrek-Karf

* **Kriegerverein.** Der Kriegerverein Karf hält am Mittwoch, 18 Uhr, im Vereinslokal Tivoli in Bobrek-Karf 2 den Monatsappell, verbunden mit einer Gedächtnisfeier für die gefallenen Helden ab.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die Frauengruppe der Ortsgruppe Bobrek-Karf I der Deutschnationalen Volkspartei hält am Donnerstag, 16 Uhr, ihren Frauenkaffee im Saale des Hüttenkasinos ab. Redner: Gaugeschäftsführer Buth, Gleiwitz.

Miechowitz

* **Haus- und Grundbesitzerverein.** Der Verein, der allmählich in eine Organisation umgewandelt werden mußte, hielt am Sonntag seine Monatsversammlung ab, die abermals eine Anzahl Klagen und Proteste auf der Tagesordnung hatte. Zunächst wurde ein einstimmiger Antrag an den Gemeindevorstand gerichtet, in dem die Besitzer von Altbauten den ihnen zustehenden Prozentsatz aus den für Miechowitz zugewiesenen Hauszinssteuerhypothekengeldern zum Erhalt der Altwohnungen fordern. Eine weitere Entschließung wurde gegen die Erhöhung des Zinsfußes der Hauszinshypotheken von ein auf drei Prozent gefaßt. Bemerkenswert ist hierbei, daß man diese Erhöhung nur den Privatbesitzern auferlegte und die Baugesellschaften ausschaltete. Des weiteren verlangten insbesondere die Mieter und Hausbesitzer der Wiesen- und Mühlstraße, daß man nun endlich die Gemeindeverwaltung auf den unbeschreiblichen Zustand dieser Straßen aufmerksam macht. Zu verurteilen ist es, daß die Gemeindeverwaltung nur diejenigen Straßen instand setzt, die für den Verkehr gar nicht in Frage kommen und außerhalb des Ortes — zur Zierde — brach liegen. Diesen Luxusausführungen müssen die Dringlichkeitsanträge der im Morast versinkenden Steuerzahler weichen. Die Vorstandsmitglieder **Dittrich und Kaczmarczyk** gaben den Anwesenden Ratschläge betr. Kündigung der Aufwertungshypotheken. Der Vorsitzende Dombek gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß unter den Anwesenden so wenig Neubaubesitzer zu sehen sind, um deren Dasein der Verein den schwersten Kampf zu führen hat.

Mikultschütz

* **Konzertabend des Männergesangvereins Abwehrgrube.** Es ist eine dankbare Aufgabe gewesen, die sich der Verein gestellt hat, als er die

Kundgebung des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 17. November.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund hatte seine Mitglieder am Sonntag zu einer Kundgebung in den großen Schützenhaussaal gerufen und ein volles Haus erzielt. Kreisgeschäftsführer Suchy vom DHV. leitete die Versammlung, die der Männerchor des DHV. unter Leitung von Musiklehrer Richter mit einem Liede eröffnete. Nach begrüßenden Worten des Versammlungsleiters hielt der

DHV.-Verbandsvorsteher Bechly,

Hamburg, 2. Vorsitzender des DGB., einen längeren Vortrag über „Staat und Wirtschaft". Der Vortragende zeichnete ein Bild von der Not im Lande. Die Gewerkschaften seien auch verantwortlich für das Schicksal des Staates und der Wirtschaft. Wir leben in einer Zeit der Geisteswende, in der Vorbereitung einer neuen Zeitperiode, in einer Zeit- und Wirtschaftskrise von ungeheurem Ausmaß. Die Staatskrise sei ein Teil dieser Krise. Ueberall finde man eine Kritik gegenüber dem Staate und der Wirtschaft. Eine neue Geisteswelle ziehe herauf, um eine andere abzulösen. Der Vortragende entwarf ein Bild von den Geistesrichtungen, dem Gefüge und den staatlichen Einrichtungen des deutschen Volkes in der Vergangenheit und kam dann auf das moderne Wirtschaftsleben zu sprechen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer stellen ihre Anforderungen an den Staat. Am meisten werde auf die Beamten und das bürokratische System geschimpft. Die Folgen des Abseitsstehens der wirtschaftlichen Organisationen sei das Wachsen des politischen Radikalismus links und rechts. Die Grundlage der Verantwortlichkeit für die Staatsführung werde immer kleiner, die Gefahr des politischen Radikalismus sei groß. Eine Illusion sei auch die Erfüllungspolitik. Auf der Seite des Radikalismus gebe es neue Illusionen. Augenblicklich liegen die Verhältnisse so, daß wir eine Koalition von Mächten uns gegenüber haben, die nicht daran denkt, uns aus den Schuldenverhältnissen zu entlasten. Dann kam eine Auseinandersetzung des Redners mit der Beamtenschaft. Die Bewilligung von Gehältern und die Einstufungen der Beamten in den Gemeinden bis zu 50 Prozent über die normalen Sätze brachte die ungesunde Verschuldung der Gemeinden. Steuern aller Art wurden notwendig, um die Gehälter zahlen zu können. Festgestellt sei, daß die Durchschnittspension jährlich 3930 Mark, das durchschnittliche Witwengeld 2559 Mark, die Angestelltenrente dagegen durchschnittlich 740 Mark, die Invalidenrente nur 420 Mark betrage. Verheiratete Unterbeamte (Heizer, Botenmeister pp.) erhalten monatlich mit Kinderzulagen für 2 Kinder 251,54 Mark. Ein Mensch, der 250 Mark verdienen will, müsse ungleich mehr arbeiten. Beamteneigenschaft gebühre nur den mit Hoheitsaufgaben betrauten Personen. Die Staatskrise sei zum größten Teil eine Bürokratiekrise, die die Notlage hervorgerufen habe.

Es folgte dann ein zweiter Vortrag des Reichstagsabgeordneten Ehrhardt, Ratibor, Vorsitzenden des Landesverbandes Oberschlesien des DGB. Er sprach über „Arbeiter und Angestellte in der oberschlesischen Wirtschaft". An keinem Landesteil sei so gerüttelt worden, wie an Oberschlesien. Der Redner schilderte die Verhältnisse vor und nach der Teilung Oberschlesiens, sprach über die Folgen der Teilung, die Armut des Volkes, die soziale Gliederung der oberschlesischen Bevölkerung, die Verkehrsfragen und die noch zu erwartenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Auch die ländliche Siedelung müsse fortgeführt werden. Der Redner berührte auch die Wohnungsfrage und ging schließlich auf die Wiederaufrichtung der Wirtschaft ein. Die Versammlung schloß mit einem Hoch auf das Vaterland und dem Deutschlandliede.

Zusammenarbeit zwischen Staatsanwaltschaft und Feuerwehr

115. Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 17. November.

Unter der Leitung von Stadtrat Axer fand die 115. Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Gleiwitz I statt. Nachdem die Versammlung ihr verstorbenes Mitglied, Schlossermeister Franz Wolf, der 45 Jahre lang der Wehr angehört hat, geehrt hatte, wurde der Halbjahresbericht erstattet. **Die Feuerwehr Gleiwitz I hat im letzten Halbjahr 15 Brände im Stadtbezirk, 2 Brände im Landbezirk, 4 Waldbrände bekämpft und in 23 Fällen bei anderen Hilfeleistungen eingegriffen.** Von den Bränden waren 4 als Großfeuer, 4 als Mittelfeuer und 9 als Kleinfeuer zu bezeichnen. Es fanden 22 Uebungen statt, und 70 Wachen wurden gestellt. Die Wehr, die bereits ihr 70jähriges Bestehen feiern konnte, hat 5 Ehrenmitglieder, 44 aktive und 70 inaktive Mitglieder.

Stadtrat Axer sprach über die Jagd nach dem Brandstifter von Stanitz, der inzwischen abgeurteilt worden ist und den seinerzeit, am Tage nach dem Vorfall, der mehreren Kindern und einer Frau das Leben kostete, die Feuerwehr in den Stanitzer Wäldern gesucht hat. Die Gleiwitzer Feuerwehr betätigt sich auch musikalisch und stellt ein gutes Orchester. Stadtrat Axer konnte bekanntgeben, daß **die Kapelle der Feuerwehr mit der Zollkapelle vereinigt worden ist und Obermusikmeister Peckmann nun etwa 75 Musiker und über 30 Spielleute zur Verfügung stehen.**

Nachdem die Kassenangelegenheiten, die sich wie üblich in bester Ordnung befanden, ihre Erledigung gefunden hatten, teilte Stadtrat Axer mit, daß die Provinzialfeuersozietät der Wehr namhafte Mittel zur Verfügung gestellt hat, womit sie die Arbeit der Gleiwitzer Feuerwehr besonders anerkannte und sie andererseits in die Lage versetzte, ihre Ausrüstung zu vervollkommnen. **Auf diese Weise wurden Uniformen, Löschgeräte, Schläuche, Rauchschutzgeräte und Trockenlöschapparate angeschafft.** Beschlossen wurde im weiteren Verlauf der Sitzung, daß im Winterhalbjahr jeden Montag eine Instruktionsstunde abgehalten werden soll. Am 7. Dezember findet eine Nikolausfeier der Feuerwehr statt, und am 24. Januar wird ein Wintervergnügen veranstaltet werden.

Nachdem die geschäftlichen Angelegenheiten der Wehr erledigt waren, hielt Oberstaatsanwalt Dr. Wolff einen Vortrag über die Bekämpfung der Brandstiftung, wobei er hauptsächlich die juristischen Begriffsbestimmungen der vorsätzlichen und der fahrläs,igen Brandstiftung erläuterte und die Feuerwehrleute im einzelnen über die Art der Brandstiftungen belehrte. Seit **Jahren bereits arbeiten Staatsanwaltschaft und Feuerwehr zusammen,** und das Ergebnis dessen ist, wie Oberstaatsanwalt Dr. Wolff mitteilte, daß

90 Prozent aller Brände als auf Brandstiftung beruhend festgestellt werden und in 75 Prozent der Fälle die Ueberführung wegen Brandstiftung erfolgen konnte.

Oberstaatsanwalt Dr. Wolff wies hierbei darauf hin, daß die Armut des deutschen Volkes es erfordere, jeder Vernichtung von Werten entgegenzutreten und daß das Zusammenwirken von Feuerwehr und Staatsanwaltschaft im Interesse der Volksgesundheit und im Interesse des Volksvermögens liege. Schließlich erkannte er die selbstlose und von starkem Pflichtbewußtsein diktierte Arbeit der Feuerwehr an und brachte ein Hoch auf die Feuerwehr aus. Bei Darbietungen der Feuerwehrkapelle verbrachten dann die Wehrleute den Abend in kameradschaftlichem Kreise.

Veranstaltung des Sonntags beschloß. Die stattliche Anzahl der Zuhörer erbrachte den Beweis, daß die Freunde guten Gesanges und guter Musik immer noch eine große Gemeinde darstellen. Das Programm brachte Männerchöre, Baritonsoli und Vorträge unseres oberschlesischen. Künstlers Willy Wunderlich. Unter der sicheren und ruhigen Stabführung seines Chormeisters, Lehrer Sosnierz, brachte der Verein einige sorgsam gewählte Chöre zu Gehör, die wegen ihrer sauberen und sicheren Wiedergabe außerordentlich gefielen. Vaterland, Volk und Heimat waren die Grundgedanken, die das Programm der Chöre durchzogen. Ober-Ingenieur Kammann erfreute durch seinen Bariton und sang durchweg klassische Werke. Reichsten Beifall erntete Willy Wunderlich, der auf seiner Violine „Ungarische Melodien" die „Faustfantasie" (Sarasate) und die „Hexentänze" (Paganini) mit bekannter Meisterschaft zum Vortrag brachte. Einen schönen Abschluß fand der Abend in dem prächtigen Lied „Heimat" (Nöseler) für Chor, Orchester und Sopransolo, das Fräulein Zita Brzoskowski übernommen und damit zum Gelingen des Abends brav beigetragen hatte.

* **Eine unverständliche Maßnahme.** Die Befürchtung, die Stadt Hindenburg werde eine Aenderung im Omnibusverkehr einführen, hat sich leider bewahrheitet. Seit gestern früh ist ein neuer Fahrplan in Gütigkeit. Von nun an verkehren die Omnibusse nur alle 25 Minuten. Leider hat es auch diesmal die Fahrtleitung nicht für nötig befunden, diese Aenderung rechtzeitig bekannt zu geben. Die Folge war, daß nicht nur fast alle Schüler, sondern auch Berufstätige reichlich zu spät in Hindenburg anlangten. Die Oeffentlichkeit stellt fest, daß dieses Vorgehen der Fahrtleitung als äußerst herrisch und rigoros empfunden werden muß.

Rokittnitz

* **Tagung für Ur- und Frühgeschichte.** In Verbindung mit dem „Verein für Heimatkunde und Heimatpflege Rokittnitz" veranstaltete die Kreisheimatstelle am Sonntag eine Tagung, die den Zweck hatte, weitere Mitarbeiter für die urgeschichtliche Forschung zu gewinnen und das Interesse hierfür in weitere Kreise der Bevölkerung hineinzutragen. Akademie-Dozent Perlick begrüßte die Erschienenen und wies auf die Funde in Oppeln hin, die wieder die Urgeschichte in den Vordergrund des Interesses gerückt haben. Anhand von mitgebrachten Tongefäßen, Steinäxten, Steinklingen und sonstigen Zeugen alter Zeit ging Dr. Matthes, Leiter des Beuthener Museums, auf die Besiedlung Oberschlesiens, insbesondere des Beuthener Landes ein und streifte kurz die kulturellen Eigenarten der damaligen Bewohner unserer engeren Heimat. Von Interesse war ferner zu hören, daß Oberschlesien bereits seit Jahrtausenden die Leiden eines Grenzlandes über sich hatte ergehen lassen müssen, und daß es dazu bestimmt war, schon frühzeitig zwischen den einzelnen Völkerschaften und ihren Kulturen die Vermittlerrolle zu spielen. — In letzter Zeit machte die Burgenforschung in Oberschlesien gute Fortschritte. Eine Menge von Burghügeln hat man insbesondere im Kreise Gleiwitz entdeckt. Die Burgenforschung dürfte hier bald ein ungefähres Bild von der Verteilung der frühdeutschen Rittersitze ergeben. — Große Forschungslücken betr. die ur- und frühgeschichtliche Besiedelung weist besonders das Beuthener Land auf, obgleich auch da bereits wertvolle Funde wie in Scharley, Hubertushütte, am Grytzberg, im Dramatal und auch bei Hindenburg auf die Besiedlung dieser Gegend Schlüsse zulassen. Es wurde angeregt, gerade in diesem Gebiete die Augen offen zu halten, um die vorhandenen Lücken zu beseitigen. Mit der Tagung war im Hurdesschen Lokale eine Ausstellung von Nachbildungen urgeschichtlicher Funde, von Schülerzeichnungen aus dem Unterricht in Urgeschichte sowie einer Reihe von Schriften und Werkchen über Urgeschichte verbunden.

* **Vom Autobusverkehr.** Die Fertigstellung der Chaussee Waldhof—Pilzendorf—Mikultschütz brachte nunmehr die Verlegung des Hindenburger Autobusverkehrs auf diese Linie mit sich. Gleichzeitig wurde die vorläufige Haltestelle vor dem Zimnyschen Gasthause wieder aufgehoben.

* **Betrunkene Arbeitslose als Ruhestörer.** Infolge fortdauernden Lärmens mußten hier zwei betrunkene Arbeitslose festgenommen werden, darunter der als Raufbold bekannte Viktor S. Dieser leistete bei seiner Festnahme derart heftigen Widerstand, daß er nur unter Anwendung von Gewalt abgeführt werden konnte. Hierbei versuchten sein Bruder und noch ein anderer Komplize ihn zu befreien, was aber durch das energische Entgegentreten der Polizeibeamten verhindert werden konnte

Gleiwitz

* **Marktveränderung.** Mit Rücksicht auf den Buß- und Bettag findet der am Mittwoch fällige Wochenmarkt im Stadtteil Sosnitza bereits heute statt.

* **Dienststunden am Bußtage.** Das Standesamt I im Rathaus hält am kommenden Mittwoch (Bußtag) von 11 bis 12 Uhr vormittags, das Standesamt II Sosnitza in der Zeit von 10 bis 11 Uhr vormittags und die Friedhofsverwaltung auf der Wilhelmstraße 7 in der Zeit von 11,30 bis 12,30 Uhr mittags Dienststunden ab. Es werden in dieser Zeit nur Anmeldungen von Sterbefällen entgegengenommen.

* **Steuerzahlungspflicht.** Die Entrichtung der fälligen Realsteuern und Kanalgebühren hat zu erfolgen. Es ergeht an die Pflichtigen keine besondere Mahnung, vielmehr müssen die staatlichen Grundvermögenssteuern, die gemeindlichen Grundvermögenssteuern und die Hauszinssteuern für November 1930 einschließl. der Reste aus den Vormonaten, die Kanalgebühren für das vierte Quartal Oktober-Dezember und die Gewerbeertragssteuer für dieselbe Zeit einschließl. der Reste für Vorvierteljahre erfolgen. Die Zahlung ist an den Steuerkassen im Verwaltungsgebäude am Wilhelmspark und der Kassenstelle im Stadtteil Sosnitza zu leisten, andernfalls zwangsweise Einziehung erfolgt.

* **Vom Konservatorium.** Das Gleiwitzer Konservatorium der Musik (Leiter: Musikdirektoren Kauf und Schweichert) hatte am Sonntag zu einem Schülervorspielen eingeladen. Am Nachmittag stellte sich die Unter- und Mittelstufe vor, und zwar in Leistungen, die durchweg den pädagogischen Ernst zielbewußter Arbeit erkennen ließen und aufzeigten, daß gerade ein guter Anfangsunterricht die sicherste Grundlage zur späteren Freude am Musizieren bildet. Am Abend spielten und sangen Schüler der Oberstufe, deren Darbietungen bisweilen schon ernst zu nehmende selbständige Leistungen schienen. Besonders erfreulich ist es, daß im Konservatorium das Ensemblespiel gepflegt wird und daß sich neben dem Schülerorchester unter Leitung von Günther Hille nun auch ein — hauptsächlich aus dem Seminar — gebildeter kleiner aber prächtig disziplinierter Chor unter Leitung von Käte Mlitz aufgetan hat, der uns alte Volksweisen (Madrigale) zu Gehör brachte. Die beiden Veranstaltungen, sowohl am Nachmittag als am Abend, erfreuten sich größten Interesses und boten das Bild einer vollbesetzten Aula, eine erfreuliche Anerkennung für Leiter, Lehrkräfte und Schüler unseres Gleiwitzer Konservatoriums.

* **Ladenschluß 20 Uhr.** Die Ladengeschäfte werden am heutigen Dienstag auf Grund einer Verfügung des Polizeipräsidenten für den geschäftlichen Verkehr bis um 20 Uhr freigegeben.

* **Sport am Bußtag.** In Anbetracht dessen, daß sportliche Veranstaltungen der Ertüchtigung der Jugend und somit auch der Volksgesundheit dienen, sind derartige Veranstaltungen, wie das Polizeipräsidium mitteilt, am Bußtage und Totensonntag insoweit zugelassen, als sie nicht während der Hauptgottesdienststunden stattfinden, und bei diesen Spielen nicht ein die Unkosten übersteigendes Eintrittsgeld erhoben wird.

* **Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband.** In der Novemberversammlung der Ortsgruppe Gleiwitz des DHV. berichtete Vorstandsmitglied Wlocka über den Kreistag in Ziegenhals. Für rührige Werbearbeit wurden den Mitgliedern Andersen, Langer und Warzecha Auszeichnungen überreicht. Mit besonderer Freude nahm die Versammlung davon Kenntnis, daß sich die Mitgliederzahl im Arbeitsgerichtsbezirk Gleiwitz seit der letzten Berufung der Arbeitsrichter mehr als verdoppelt hat Eine lebhafte Aussprache wurde über den Schiedsspruch für die Angestellten in der Montanindustrie, der einen Gehaltsabbau von 4 Prozent vorsieht, geführt. Ein Lichtbildervortrag über die Erdölindustrie und Oelpolitik beschloß die gut besuchte Versammlung. Am Dienstag, dem 18. November, versammelt sich die Fachgruppe Groß- und Kleinhandel zu einem Vortrag über „Das Schaufenster, die Reklame des Einzelhändlers". Die Hygienische Ausstellung über häusliche Krankenpflege ist bis einschl. 20. November verlängert.

* **Familienabend bei den ehemaligen 22ern.** Im Klostereck hielt am Sonntag abend der Verein ehem. 22er einen stark besuchten Familienabend ab. Nach einer einleitenden Begrüßungsansprache fand bei Freibier ein Speckerbsenessen statt, und die fröhlichste Stimmung hielt ihren Einzug. Verschiedene humoristische Darbietungen wurden durch einen Tanz, während dessen die Damen mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden, abgelöst. Eine wertvolle Lotterie ließ bei Mitternachtsanbruch so manchen Teilnehmer des schönen Familienabends schwerbeladen seinem Heimathafen zusteuern.

* **Heute Eröffnung der Hauswirtschafts-Ausstellung.** Heute um 12 Uhr findet die offizielle Eröffnung der Hauswirtschaftlichen Ausstellung statt, die der Katholische Deutsche Frauenbund im Blüthnersaal und im Klostereck veranstaltet. Im Zusammenhang mit dieser Ausstellung wird am Donnerstag ein Hausfrauentag des Katholischen Deutschen Frauenbundes veranstaltet. Um 10,30 Uhr wird der Hausfrauentag im Vereinszimmer des Stadtgartens mit einer Begrüßung eröffnet. Hieran schließt sich ein Rundgang durch die beiden

Steuerprotest des Ratiborer Tabakgewerbes

(Eigener Bericht)

Ratibor, 17. November.

Die dem Reichsrat vorliegenden Entwürfe über die geplante Erhöhung der Tabaksteuer haben in allen Kreisen des Tabakgewerbes schwere Bedenken für das Weiterbestehen des gesamten Gewerbes ausgelöst. Zur Unterstützung der von den einzelnen Organisationen bereits eingeleiteten Protestaktionen fanden sich heute im Deutschen Haus die Vertreter des im Stadt- und Landkreis Ratibor ansässigen Tabakgewerbes (Arbeitgeber und Belegschaften) sowie Vertreter des Einzelhandels zu einer gemeinsamen Protestkundgebung zusammen, an der auch Oberbürgermeister Kaschny für die Behörden teilnahm. Aus den Ausführungen des Vertreters des Angestellten Künzel sowie von Dr. Doms und Direktor Rodewald ging hervor, daß **durch das geplante Gesetz das heimische Tabakgewerbe auf Grund seiner besonderen Produktionsbedingungen außerordentlich hart betroffen würde.**

Die im hiesigen Gebiet ansässige Tabakindustrie hat ihren Hauptabnehmerkreis in der weniger kaufkräftigen Bevölkerung, die unter den gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnissen einer so bedeutenden Preiserhöhung von zirka 50 Prozent nur mit einer weitgehenden Einschränkung des Verbrauchs begegnen könnte. Damit wären ein Rückgang der Industrie und Arbeitslosigkeit verbunden, das unserem an sich schwer bedrohten Grenzland unermeßlichen Schaden zufügen müßte.

Der Vertreter des Zentralverbandes christlicher Tabakarbeiter brachte besonders zum Ausdruck, daß **der Tabakarbeiterschaft nicht mit Entschädigungen gedient sein kann, sondern nur mit der Erhaltung ihrer Arbeitsstätte.** Oberbürgermeister Kaschny erkannte die Berechtigung der vorgebrachten Bedenken an und unterstrich ganz besonders, daß der **in Oberschlesien beheimateten Tabakindustrie, die schon so bedeutende Einschränkungen erfahren hat, zum Schaden des Grenzlandes nicht noch mehr zum Erliegen kommen dürfe.** In Uebereinstimmung der Beteiligten wurde eine Entschließung an die maßgebenden Körperschaften des Reiches und Preußen zur Absendung gebracht, in der gegen jede weitere Mehrbelastung des Tabaks, die unweigerlich weitere Arbeitslosigkeit in der an sich schon rückläufigen Zigarren-, Rauch-, Kau- und Schnupftabakherstellung zur Folge haben muß, protestiert wird. Auch der Tabakwarenhandel wird durch Konsumrückgang in seiner an sich schon schwierigen Lage zum Untergang getrieben. Ganz besonders verheerend würden diese Folgen in unserem schwer bedrohten und schwer darniederliegenden Grenzland sein, und zwar nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in nationalpolitischer Hinsicht.

25 Jahre Schwimmverein Friesen Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 17. November.

Von 11 Männern im Jahre 1905 gegründet, feierte der im Oberschlesischen Schwimmsport hochangesehene Schwimmverein Friesen Hindenburg, der gegenwärtig 550 Mitglieder zählt, das 25jährige Bestehen. Ein glänzender Festabend, der im Kasinosaal der Donnersmarckhütte am Sonnabend stattfand, leitete die Jubiläumsfeier ein. Der Abend begann wirkungsvoll mit dem Chorgesang des MGV. Eichendorff, der auch im Laufe der Veranstaltung verschiedene Lieder sang. Hierauf begrüßte 1. Vorsitzender,

Vermessungsdirektor Rohlf,

die zahlreich Erschienenen, insbesondere die Ehrengäste, Oberbürgermeister Franz nebst Gemahlin, Stadtrat Tobias, Regierungsrat Richter, den Vertreter des Kreises Schlesien im Deutschen Schwimmverband, Kreisschriftführer Friebe, Gleiwitz, den Vertreter des Gaues, Lindner, Gleiwitz, die Vertreter des Schwimmvereins 1900 Gleiwitz, Poseidon Beuthen, Schwimmverein Siemianowitz sowie den Vertreter des ATV. Hindenburg, Schwarzer. Der Festredner bemerkte vorerst, daß das Fest nicht der Freude am Feiern wegen abgehalten wird, sondern um über die Vereinsarbeit Zeugnis abzulegen und der Jugend Ansporn zu weiteren Taten zu geben. Er gab einen Ueberblick über den Werdegang und die Ziele des Vereins. Mit Stolz konnte er auf die große Tat des Vereins, den Bau des einzigen Freischwimmbades der Stadt Hindenburrg, hinweisen. Trotz großer Schwierigkeiten hat der Verein im Jahre 1923 das schöne Friesenbad geschaffen, welches 20 000 Quadratmeter groß ist und 91 000 Mark beanspruchte, deren Aufbringung durch Beihilfen von insgesamt 13 500 Mark dem Verein erleichtert wurden. Vielen Dank hat der Verein durch Ueberlassung des Bades an die Schüler, besonders Volksschüler geerntet. Vermessungsdirektor Rohlfs dankte der Donnersmarckhütte für das Ueberlassen der kleinen Schwimmhalle in den früheren Jahren, desgleichen dem Magistrat für das derzeitige besondere Entgegenkommen bei Ueberlassung der Schwimmhalle des Stadtbades. Weiterhin berichtete der Redner über die Gründung der Tennisabteilung und über die bevorstehende Bildung von Leichtathletik- besonders Eislaufabteilungen. Darauf feierte er verschiedene Mitglieder wegen ihrer besonderen Verdienste um den Verein und überreichte ihnen die silberne Ehrennadel des Vereins. Insbesondere sind dies der Bankdirektor Semma, Neiße, und Dipl.-Ing. Fritz sowie Stadtobersekretär Smolik, die beide zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden. Weiterhin sind mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet worden die Mitglieder Hoof, Sasowski, Hauber, Pietrowski, Georg und Franz Dumbrowski, Fräulein Brodocz und Frl. Lux. Den Mitbegründern des Vereins, Baumann, Korbella, Sladek und Olbrich wurden Diplome überreicht Mit dem innigen Wunsch, daß Deutschland bald zu einstiger stolzer Höhe erstarken möge, beschloß er mit einem Hoch auf den deutschen Sport, das Vaterland und die Stadt Hindenburg seine Ausführungen.

2. Vorsitzender Felkel überreichte dem 1. Vorsitzenden Rohlf in Anbetracht seiner großen Verdienste die silberne Ehrennadel. Für die Stadtverwaltung sprach

Oberbürgermeister Franz

den herzlichsten Glückwunsch aus, dem er seine persönlichen folgen ließ. Oberbürgermeister Franz betonte, daß der Sport nicht mehr eine private Angelegenheit, sondern Sache des Staates und der Stadt sei. Er wies auf die große überragende Bedeutung des Sports hin. Er versprach auch weiterhin Förderung des Sports, wenn auch wegen der Finanznot zwischen Wollen und Können Schwierigkeiten beständen. Es sprachen ferner Glückwünsche aus für den Kreis Schlesien im Deutschen Schwimmerverband, Kreisschriftführer Friebe und überreichte den Ehrenbrief des Deutschen Schwimmerverbandes. Für 25jährige Mitarbeit im Deutschen Schwimmerverband überreichte er dem Ehrenvorsitzenden Wagner, dem 2. Vorsitzenden Felkel und dem Ehrenmitglied Fritz die silberne Verbandsehrennadel. Außerdem sprachen Glückwünsche aus: die Vertreter des Schwimmvereins 1900 Gleiwitz, Poseidon Beuthen, des ATV. Hindenburg und Eislaufvereins Hindenburg. Glückwünsche waren auch eingegangen von Landeshauptmann Woschek, dem Oberpräsidenten Lukaschek, Landesrat Paduch, vom Oberschlesischen Schwimmerbund, vom Schwimmklub Liegnitz, dem neuen Schwimmverein Breslau und dem Oberschlesischen Turngau.

Sodann wurde in hervorragender Weise das Theaterstück „Die Erkenntnis“, welches den Schwimmsport hervorhob, durch Vereinsmitglieder aufgeführt. Es folgten musikalische und andere **Darbietungen**, die den Abend würdig umrahmten und die Stunden schnell vergehen ließen.

Wohltätigkeitsveranstaltung des Oppelner Vaterländischen Frauenvereins

(Eigener Bericht)

Oppeln, 17. November.

Ein erfreulicher Erfolg war der Wohltätigkeitsveranstaltung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz beschieden. An der Spitze des Festausschusses stand Frau Oberpräsident Wawrzik. Der finanzielle Erfolg, der dazu beitragen soll die Not unter der armen Bevölkerung zu lindern, ist doppelt zu begrüßen. Unter den zahlreichen Gästen bemerkte man die Vertreter von Reichs- und Staatsbehörden, der Reichswehr, der Stadtverwaltung und des Landkreises. Eingeleitet wurde der Abend mit einem, für die Veranstaltung, von Frau v. Flotow verfaßten und von ihr stimmungsvoll vorgetragenen Prolog, am Klavier von Musikdirektor Hoffbauer begleitet. Im Mittelpunkt der Darbietungen stand eine Reihe von lebenden Bildern, „Engel in der Kunst“ nach Werken von Raffael, Dürer, Fra Angelico da Fiesole, Stefan Lochner, Melozzo da Forli. Perugino, Donatello, Boticelli, Carpaccio, Murillo und Gozzoli. Die Darstellung vermittelte einen nicht alltäglichen Genuß, der noch durch die musikalischen und gesanglichen Vorträge unter Leitung von Musikdirektor Hoffbauer gesteigrt wurde.

Um zu dem finanziellen Erfolg beizutragen, hatte die Oppelner Kaufmannschaft die Veranstaltung durch reiche Spenden unterstützt, so daß im Vorsaal des Handwerkskammersaales ein reicher Gabentempel für die Verlosung aufgebaut war und die Besucher mancherlei wertvolle Gewinne mit nach Hause nehmen konnten. Zu dem finanziellen Erfolg des Abends hatte aber die Jugendabteilung des Vereins beigetragen. Diese hatte eine reiche Ausstellung von Handarbeiten zum Verkauf gestellt. Diese Handarbeiten fanden besonders bei der Damenwelt lebhaftes Interesse und auch reichlich Absatz. So nahm denn auch diese Veranstaltung des Vaterländischen Frauenvereins einen schönen Verlauf, und der finanzielle Erfolg wird gewiß dazu beitragen, in vielen bedürftigen Familien große Freuden zu bereiten.

Ausstellungen an. Für den Nachmittag sind Vorträge in der Aula der Berufsschule an der Kreidelstraße vorgesehen, und zwar sprechen Frau Gewerbeoberlehrer Kroemer, Hindenburg, über das Thema „Wir Hausfrauen und die neue Zeit“ und Studienrat Hermann, Hindenburg, über „Was haben St. Augustinus und seine hl. Mutter uns Frauen zu sagen“. Als Veranstalter dieses Hausfrauentages zeichnen die oberschlesische Hausfrauenvereinigung des KDF. und der Oberschlesische Provinzialverband des Katholischen Deutschen Frauenbundes.

* **Ein Betrüger auf Reisen.** Ein Ingenieur Felix Block, geboren am 11. 1. 1893 in Gartsch, Kreis Karthaus, ist auf einem Gefangenentransport bei Koblenz entwichen. Block streift nun in größeren Städten des Reichs umher und verübt Betrügereien. Er legt geschickt gefälschte Dokumente Berliner Gerichtsbehörden und Finanzämter sowie einer New-Yorker Bank vor, die dartun sollen, daß Block sehr vermögend sei. Anwälte bestellt er als Vermögensverwalter und erschwindelt sich dann Darlehen von ihnen. Er bestimmt auch Anwälte, mit ihm Reisen nach anderen Städten zu unternehmen. Vor Block wird daher gewarnt. Falls er hier auftreten sollte, wird um sofortige Nachricht an die Kriminalpolizei Gleiwitz gebeten.

* **Mit dem Motorrad verunglückt.** Ein Kraftrad fuhr an der Ecke Lösch- und Kronprinzenstraße gegen den Zaun des Grundstücks Kronprinzenstraße 7. Der Führer, der mit einer falschen Zulassungsbescheinigung fuhr, trug leichte Verletzungen im Gesicht davon. Das Kraftrad wurde leicht beschädigt. — In den Nachmittagsstunden des Sonnabends stürzte auf der Lindenstraße ein Motorradfahrer aus Ratibor und zog sich schwere Hautabschürfungen im Gesicht zu. Die Sanitätswache vom Bahnhof leistete die erste Hilfe.

*

* **Schauburg.** Der erfolgreiche Tonfilm „Die blonde Nachtigall“ mit Else Elster in der Hauptrolle wird noch am Dienstag und am Donnerstag aufgeführt. Am Mittwoch läuft die Filmtragödie „Onkel Toms Hütte“.

* **UP.-Lichtspiele.** Nur noch heute gelangt die Tonfilmkomödie „Zweimal Hochzeit“ mit Liane Haid, Ralph Arthur Roberts, Lucie Englisch und Paul Morgan in den Hauptrollen im UP. zur Vorführung, während am morgigen Mittwoch, 6 und 8,30 Uhr, die schlesische Uraufführung des neuesten Richard-Tauber-Ton-Großfilms „Das Land des Lächelns“ — die Verfilmung des bekannten Bühnenwerkes — stattfindet.

* **Capitol.** Von heute bis einschließlich Donnerstag bringt das Capitol-Programm den deutschen Großfilm „Die weiße Schwester von St. Veith“ mit Susanne Merville und Oskar Marion in den Hauptrollen und außerdem den äußerst spannend gehaltenen, hochinteressanten Expeditionsfilm des Freiherrn von Dungern „Am großen Strom“, die filmische Ausbeute einer mehrmonatigen Expedition am Amazonas im brasilianischen Urwald.

Tost

* **Einwohnerstatistik.** Die Personenstandsaufnahme ergab hier eine Einwohnerzahl von 3462 Köpfen. In dieser Zahl sind 269 männliche und 324 weibliche Kranke der Landesheilanstalt einbegriffen. Die Stadt hat 1352 männliche und 1517 weibliche Einwohner. Von der Gesamteinwohnerzahl, die im Vorjahre 3415 betrug, sind 3211 katholisch, 196 evangelisch, 54 jüdisch und einer konfessionslos.

* **Ein betrügerischer Reisender.** Ein fremder Reisender nahm Bestellungen auf Radioapparate entgegen, ließ sich 10 bis 15 Mark als Anzahlung geben und hinterließ den Bestellern einen Bestellschein, auf die „Vereinigte Radio-Aktien-Gesellschaft in Berlin“ lautend. Die Kaufsumme sollte 140 Mark betragen, wovon der Rest in geringen monatlichen Raten zu zahlen wäre. Eine Anfrage an die Firma kaum aus Berlin unbestellbar zurück. Es muß sich demnach bei dem Reisenden um einen Betrüger handeln, der eine fingierte Firma als Trägerin der Bestellungen angab.

Laband

* **Elternabend der DHV.-Jugend.** Die Gruppe Laband des Bundes der Kaufmannsjugend im DHV. führte am Sonntag im Saal bei Mischnik ihren ersten Elternabend durch, der in dem vollkommen überfüllten Saal einen guten Verlauf nahm. Der Vertrauensmann der Ortsgruppe Laband konnte in seinen Begrüßungsworten neben dem Kreisjugendführer Greulich, Beuthen, auch die beiden Handballmannschaften der Beuthener Turnergilde, die am Nachmittag in Laband zwei Wettspiele ausgetragen haben und es sich nicht nehmen ließen, auch am Elternabend teilzunehmen, willkommen heißen. — Im Mittelpunkt des Abends, der durch einige Musikvorträge und Spiele der Labander Kaufmannsjugend verschönt wurde, die bei den Anwesenden durch ihre jugendfrohe Weise helle Begeisterung hervorriefen, stand der Vortrag des Keisjugendführers Greulich, Beuthen, der über die DHV.-Jugend — der Bund der 70 000 — sprach. Seine Ausführungen gaben ein lebhaftes Bild von der Arbeit des DHV. an der deutschen Kaufmannsjugend. Reicher Beifall lohnte den Redner.

Hindenburg

* **Dienstjubiläum.** Sein 25jähriges Dienstjubiläum begeht morgen Kriminalkommissar Weißgerber.

* **Geheizte Kirche?** Pfarrer Zwior gab am letzten Sonntag seinen Parochianen bekannt, daß er in die Bänke der St. Andreaskirche eine elektrische Heizanlage einbauen lassen und für die Schulkinder vorne Kokosmatten anschaffen werde.

* **Oberschlesischer Sängermarsch auf Electrolaplatte.** Soeben ist der „Sängermarsch“ von Paul Kraus, der durch seine volkstümlichen Melodien sich schon heute großer Beliebtheit erfreut, im Handel erschienen. Die Platte ist im oberschlesischen Industriebezirk in den Musikhäusern zu haben.

* **Schulungskursus.** Der Katholische Arbeiterverein Zaborze veranstaltet einen Schulungskursus, der an jedem Freitag, abends 7 Uhr, bei Przybilla abgehalten wird.

* **Katholischer Elternabend.** Einen Elternabend veranstalteten am Sonntag der Katholische Jugendverein und die Jungschar im Stadtteil Zaborze, um den Eltern einen kleinen Ausschnitt aus der ganzen Arbeit zu geben und sie mit der Arbeit der Jungschar vertraut zu machen. Die Eltern, die den großen Saal bis auf den letzten Platz besetzt hatten, wurden zunächst durch zwei muntere Lieder mit Geigenbegleitung begrüßt. Darauf sprach ein kleiner Junge ein Begrüßungsgedicht und nach ihm ein Vertreter des Jugendvereins. Hiernach stellten sich die einzelnen Gruppen von Zaborze Dorf, A und B mit je einem flotten Gedicht und je einem schönen Liede mit ihren Führern vor. Der Jugendverein bewirkte die Vorstellung durch einen schön vorgetragenen Sprech-Chor. Alsdann sprach der Präses, Kaplan Pieruschka, über den Ausbau der Arbeit, erwähnte, daß der Jugend- und Jungmännerverein in ganze Reihen von Gruppen eingeteilt sei. Der Jungschar gehören zur Zeit 250 Schüler an, die sehr schöne Arbeit leisten. Dann ließ sich Redner darüber aus, was der Junge von seinen Führern zu erwarten habe,

Tödlicher Motorradunfall am Wochenende

Cosel, 17. November.

Am Sonnabend nachmittag stieß auf der Landstraße von Jakobswalde nach Ortowitz der 22jährige Motorradfahrer Fritz Proske aus Oberglogau mit einem Fleischerfuhrwerk zusammen und wurde getötet.

nämlich Verständnis und opferstarke Liebe und ferner, was der Bund vom Jungen zu verlangen habe. Das sei in erster Linie ein ganz klar umrissenes Ziel seines Lebens und radikaler Katholizismus, der kirchlich und außerkirchlich zum Ausdruck zu kommen habe. Anschließend hieran wurde von der Jungschar des Ortsteils Zaborze B das Rüpelspiel „Die Gans" in feiner Weise gespielt. Weiterhin kam das Mundharmonikaorchester mit einem Marsche und einem Liede in Tätigkeit. Erzpriester Bennek dankte sodann allen Eltern, den Führern und der Jugend. Der ganze Verein erfreute dann die Anwesenden durch den Kanon „Fürst von Frankenberg". Zum Schluß wurde zum ersten Male vom Jugendverein das Schattenspiel „Der Geiger von Gmünd" vorgeführt.

* **Chormusik.** Aus Anlaß des Kirchweihfestes sang der Cäcilienverein St. Franziskus beim deutschen Hochamt die zweite Festmesse von Josef Kromolicki für Chor, Orgel und vier Bläser, als Offertorium das „domine Deus" von Deschermeier und das tantum ergo von Anton Bruckner.

* **„Das Gift in der Jugend".** Die Deutsche Jugendkraft Vorwärts im Stadtteil Biskupitz veranstaltet am Sonntag in der Gemeindegaststätte eine Theateraufführung „Das Gift in der Jugend", ein Volksschauspiel in fünf Aufzügen von Friedrich Schare und Willi Webels. Der Reinertrag ist zugunsten der Jugendpflege bestimmt.

* **Wohltätigkeitsvorstellung.** Der Katholische Gesellenverein St. Andreas veranstaltete am Sonntag einen überaus gut gelungenen Theaterabend, der glänzend besucht war und dessen Reinertrag für die neue Kirche dienen soll. Der Präses, Oberkaplan Moschek, konnte die hochwürdige Geistlichkeit mit Pfarrer Zwior an der Spitze, sowie Studiendirektor Hauck begrüßen. Gespielt wurde „Der Goldbauer", der mit großem Beifall aufgenommen wurde.

* **Erstes Stiftungsfest des Skivereins.** Der Skiverein feierte am Sonnabend im Hotel Monopol sein erstes Stiftungsfest. Vorsitzender, Zahnarzt Dr. Kraut, grüßte die zahlreich Erschienenen und verbreiterte sich über den Skisport. Er nannte die Schwierigkeiten, die den oberschlesischen Skisportlern gegenüberstehen. Vor allem sei hier die immerhin große Entfernung bis zum Gebirge zu erwähnen. Dennoch konnte der junge Skiverein Hindenburg, der 90 Mitglieder stark ist, im vergangenen Winter so manche Erfolge buchen. So konnte er an manchen Wintersportplätzen der schlesischen Gebirge zuweilen als stärkster Verein Oberschlesiens glänzen. Er kündigte verschiedene Kurse an, die infolgedessen eingerichtet werden.

* **Streckenumbau der Ueberlandbahn.** Die breitspurige Strecke ist nunmehr bis Schomberg fertiggestellt, wo seit Sonnabend in die nach Beuthen weiterfahrenden schmalspurigen Wagen umgestiegen wird.

* **Schulkinder und Kino.** Im Rahmen der industriepädagogischen Arbeitsgemeinschaft spricht am Donnerstag Rektor Pasternak über „Schulkinder und Kino".

* **Theateraufführungen.** Heute einmalige Wiederholung der Operette „Mädi". Karten bei Czech und an der Abendkasse. Am kommenden Sonntag findet um 16 Uhr eine Schülervorstellung von „Wilhelm Tell" statt. Am gleichen Tage abends geht als Volksvorstellung das Schauspiel „Die Weber" von Gerhart Hauptmann in Szene. Karten sind durch die Gewerkschaften zum Preise von 0,50 und 0,25 Mk. zu beziehen.

* **Straßenüberführung an der Redenhütte.** Soweit es sich beurteilen läßt, scheinen die Straßenarbeiten an der Eisenbahnbrücke in der Kronprinzenstraße, Höhe Redenhütte, beschleunigt zu werden. Mit dieser Maßnahme, die wohl mit auf die zu erwartende kalte Witterung zurückzuführen ist, entsprechen die maßgebenden behördlichen Stellen auch einem wohl zu verstehenden Wunsche der in der Nähe der Brücke wohnenden Geschäftsleute. Diese waren durch die langanhaltende Sperre der Straße beinahe vollkommen von dem durchgehenden Verkehr abgeschnitten. Daß dies bei dem schon so ungünstigen Geschäftsgang eine weitere Verschlechterung der geschäftlichen Einnahmen nach sich zieht, muß zugegeben werden. Andererseits liegt es aber auch im Interesse des durchgehenden Autoverkehrs, der für die Dauer der Sperre über die Eisenbahnüberführung der Dorotheenstraße und durch die Wilhelmstraße geleitet wurde, daß hier baldigst wieder geregelte Verhältnisse eintreten. Gerade die dem Verkehr nicht mehr genügende Eisenbahnüberführung der Dorotheenstraße würde durch die Eröffnung des Verkehrs unter der Eisenbahnbrücke der Kronprinzenstraße die für die Sicherheit des Publikums unbedingt erforderliche Entlastung erfahren. Mit der Beschleunigung vorbezeichneter Arbeiten wäre daher dem Wunsche vieler Kreise Rechnung getragen.

* **Sinfoniekonzert im Kasinosaal der Donnersmarckhütte.** Am Mittwoch veranstaltet die Kapelle der Königin-Luise-Grube unter Leitung von H. Fr. Zok ein Sinfoniekonzert. Die Kapelle ist durch Musikfreunde auf 50 Mann verstärkt, außerdem wirke die Solo-Harfenistin Ella Lyner als Solistin mit. Das Programm ist folgendes: Die Schicksalssinfonie, C-Moll Nr. 5 von Beethoven, Harfenkonzert von G. Fr.

Pfingstvolksfest 1931. Die Schützengilde der Stadt Beuthen hat für das Pfingstvolksfest 1931 den Schützengarten an den bekannten Großschausteller Gropengießer verpachtet. Gropengießer wird wieder an mehreren Tagen besondere Veranstaltungen treffen, um dem Fest wieder den alten Glanz zu geben.

Das Reichsmilchgesetz und der oberschlesische Milchhandel

Von Molkereibesitzer Wilhelm Weiß, Hindenburg, wird uns geschrieben:

Vor einigen Monaten ist das Reichsmilchgesetz vom Reichstag verabschiedet worden. Das Gesetz hat bereits recht viel Unruhe in den Milchhandel getragen; ja von einem Teil des Milchhandels wird sogar behauptet, daß das Gesetz für die Landwirtschaft und gegen den Milchhandel geschaffen worden ist. Es muß aber eingesehen werden, daß dem hochwertigen menschlichen Nahrungsmittel — der Milch — eine erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden muß und daß an Stelle der alten Polizeiverordnungen eine neue gesetzliche Regelung getroffen werden mußte. Dabei ist jedoch zu bemängeln, daß man bei dem Entwurf des so wichtigen Gesetzes den Molkereifachmann vollständig übergangen hat. Man hat hier wieder an Stelle der Praxis der Theorie den Vorzug gegeben, denn sonst wäre der Paragraph 38 des Reichsmilchgesetzes, der zur Enteignung der Privatbetriebe bezw. zu deren Vernichtung Tür und Tor öffnet, im Gesetz nicht enthalten. Gegen diesen Paragraphen wurde bereits in allen Teilen des Reiches schärfster Protest erhoben. Auch dürften die Auswirkungen dieses Paragraphen erst durch die Ausführungsbestimmungen in das rechte Licht gerückt werden.

Auch in Oberschlesien kann der Paragraph 38 des Reichsmilchgesetzes für den Milchhandel sehr unangenehme Folgen haben, und der Handel wird sich mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dagegen zur Wehr setzen müssen. Vor allen Dingen aber muß der Milchhandel erst dafür sorgen, daß dem Erzeuger für seine Milch die Preise gezahlt werden, die den Verkaufspreisen im Kleinhandel entsprechen. Ferner sollte man doch endlich dazu übergehen, die einzelnen Verdienstspannen zu kürzen, dafür aber dem Landwirt etwas mehr für seine Milch bewilligen und nicht Konkurrenzmanöver auf Kosten der Landwirtschaft austragen.

Das neue Reichsmilchgesetz bringt u. a. auch für die Handelsmilch den Erhitzungszwang. Von Theoretikern wird gerade diesem Punkt viel Beachtung geschenkt, und auch ich möchte ganz besonders darauf hinweisen, daß wohl das Erhitzen bezw. das Pasteurisieren, ein Schutz ist; die Milch aber wird dadurch nicht verbessert, sondern gewissermaßen denaturiert. Im allgemeinen dürfte das Erhitzen der Milch nicht weniger Nachteile als Vorteile haben. Ferner soll durch das Reichsmilchgesetz die Milch in Qualitätsklassen eingeteilt werden, ferner die Milchverkaufserlaubnis allgemein eingeführt und Zwang werden. Bei der Durchführung dieser Bestimmungen sollten die Städte nicht wieder die gleichen Fehler machen, wie es bei der bereits bestehenden Konzessionierung der Fall war. **Man sollte sich dabei nicht auf bestimmte Verkaufsquanten festlegen.** Bisher war es so, daß ein Geschäft 100 Liter Milch umsetzen mußte, bevor überhaupt eine Konzession erteilt wurde. Das ist grundfalsch. Notwendig ist vielmehr, daß die allgemeine Bedürfnisfrage von Fall zu Fall geprüft wird. Denn es gibt Stadtteile, die so abgelegen und wenig bevölkert sind, daß sich ein Umsatz von 100 Liter einfach nicht erzielen läßt, trotzdem dort ein großes Bedürfnis vorliegt.

Zum Schluß möchte ich noch erwähnen, daß die bestehenden Milch-Ausschüsse zur Hebung des Milchverbrauchs wieder eine regere Tätigkeit entwickeln. Man sollte jedoch bei Versammlungen mehr die Vorzüge der Milch als wichtigstes Volksnahrungsmittel anerkennen, als die Fehler des Milchhandels breitzutreten, da man auf diese Weise den Milchverbrauch nicht heben kann.

Händel, Kleist-Ouverture von R. Wetz, Nußknacker Suite für großes Orchester von Tschaikowski. (S. Inserat.)

Cosel

* **50jähriges Meisterjubiläum.** Anläßlich seines 50jährigen Meisterjubiläums wurden dem Schneidermeister Klose aus Kostenthal im Auftrage der Handwerkskammer Oppeln durch Obermeister Kaller und zwei Innungsmitglieder ein Diplom und 30 Mark Geld überreicht.

Ratibor

* **Gründungs-Gedenkfeier.** Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Ortsgruppe Ratibor, feierte am Sonnabend abend im großen Saale des Deutschen Hauses seine 10jährige Gründungs-Gedenkfeier. Ortsgruppenvorsteher Gramsch begrüßte die Ehrengäste, insbesondere den Leiter des Arbeitsamtes Ratibor, Dr. Nitsche, Amtsgerichtsrat Dr. Witaschek, Gaugeschäftsführer Behrendt, Beuthen, die Vertreter des Magistrats u. a. Nach dem Vortrag eines Musikstückes hielt Gaugeschäftsführer Behrendt, Beuthen, die Festansprache, in der er auf Zweck und Ziele des Gewerkschaftsbundes der Angestellten einging. Den Abschluß bildete ein Festball, der die Teilnehmer in frohester Stimmung vereinte.

* **Volkstümlicher Liederabend.** Sonntag abend hatte der MGV. Hegenscheidt im Herzoglichen Schloßsaal einen volkstümlichen Liederabend veranstaltet. Chormeister Adamietz hatte ein auserlesenes Programm für den Abend zusammengestellt. Eröffnet wurde der Abend mit einem Choralvorspiel, dem sich Blumers „Sei getreu bis in den Tod" anschloß. Nach Geilsdorfs „Es liegt ein Reich" sang der Chor mit Sopransolo (Emmy Effenberger, Olmütz) und Klavier (Lehrer Georg Gach) den großangelegten Chor „Heimat" von Nößler in breiter Steigerung, die tiefe Wirkung hinterließ. Der zweite Teil brachte als Einleitung Zöllners „Das Wandern" und Kerns Wanderlied, ferner die Volksweisen „Drei Wünsche" (bearb. von Othegraven) und „Die Auserwählte" (bearb. von Silcher). Nach Weinzierls „Heute ist heut" brachte das „Trinklied" von Geilsdorf einen wuchtigen, zeitgemäßen, vaterländischen Ausklang. Emmy Effenberger, Olmütz, bekannt aus ihrer Mitwirkung als Solistin bei der letzten Konzertaufführung, erfreute die Zuhörerschaft durch die Wiedergabe von Wolffs „Ueber Nacht", Schumanns „Frühlingsfahrt", Reimanns „Lore" und andere Soloeinlagen, wofür ihr reicher Beifall zuteil wurde. Lehrer Gach bewies sich aufs neue als ausgezeichneter Solopianist. Den Abschluß des Abends bildete ein geselliges Beisammensein.

* **Priv. Schützengilde.** Die Monatsversammlung der Gilde wurde Sonntag nachmittag im Kaiserzimmer des Schützenhauses abgehalten. Es erfolgte die Wahl eines vorbereitenden Ausschusses zur Satzungsänderung. Der Ausschuß setzt sich zusammen aus den Kameraden Lammich, Ihmann, Peterek, Feichtiger, Brudek, Englisch und Fülbier, denen seitens des Verwaltungsrats Landgerichtspräsident Heinisch als Schützenmeister und Schriftführer Urbanski angehören. Bekannt gegeben wurde eine Reihe Kondolenz- und Entschuldigungsschreiben anläßlich des Todes des Kommandeurs der Gilde, Kaufmanns Em. Winkler, und der Winkler-Gedächtnisfeier. Weiter erfolgte die einstimmige Wiederwahl des Landesinspektors Latta zum Fahnenträger der Gilde

* **Verein selbständiger Kaufleute.** Die im Deutschen Hause abgehaltene Monatsversammlung des Vereins beschäftigte sich mit der Ratiborer Notstandsaktion. Es wurde beschlossen, 400 Mark beizusteuern. Scharfe Verurteilung erfuhr das Ueberhandnehmen des Hausiererhandels. Zum Schluß gab der Versammlungsleiter Kohlenkaufmann Georg Jelaffke ein Schreiben der Industrie- und Handelskammer bekannt, nach dem der Oberpräsident die Landräte und Bürgermeister auf die Notwendigkeit hingewiesen hat, daß bei Vergebung von Aufträgen in erster Linie Oberschlesier zu berücksichtigen sind.

Groß Strehlitz

* **Personalie.** Der Kreisbrandmeister Reit ist vom Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien in Anerkennung seiner Verdienste um das Feuerlöschwesen im Kreise zum Branddirektor ernannt worden.

* **Sprechstundenverlegung.** Die Sprechstunde in der Säuglingsfürsorge- und Mutterberatungsstunde findet des Buß- und Bettages wegen bereits am Dienstag, dem 18. November, nachmittags 3 Uhr, bei Dr. Jung statt.

* **Kegler-Preise.** Das Preiskegeln des Keglerverbandes Oberschlesien ist im Gammonschen Lokal beendet worden. Zahlreiche Vertreter der oberschlesischen Vereine, besonders des Oppelner Vereins, die daran teilgenommen hatten, versammelten sich am Sonntag abend zur Preisverteilung. Von den zehn Preisen, die teilweise sehr wertvoll waren, sind sechs Preise auf Groß Strehlitz, vier Preise nach Oppeln entfallen. Den 1. Preis erhielt Geschäftsführer Bsdok, den 2. Preis Kaufmann Malek, den 4. Preis Photograph Nehr, den 5. Preis San.-Rat Dr. Glos, den 7. Preis Kaufmann Bauhofer, den 8. Preis Strafanstaltshauptwachtmeister Hellmann.

Oppeln

Stadttheater

Walter von Molo: „Till Lausebums"

Zugegeben, daß es schwierig ist, heute den Spielplan eines kleinen Theaters abwechslungsreich zu gestalten. Die Ausmaße der Bühne sind klein, ihre technischen Mittel noch unzulänglicher, Geld für Inszenierungen mag kaum vorhanden sein. So kam man auf den Gedanken, dieses Lustspiel Molos auszugraben. Falsch war es trotzdem, denn dem Stück fehlt das Grundelement der Daseinsberechtigung: Die innere Notwendigkeit. Es hat keinen Boden, ist nicht gewachsen. Eine echte Komödie soll federleicht sein, sich über die Wirklichkeit erheben. Das mag Molo vorgeschwebt haben, als er seinen Helden mit dem gräßlichen Namen Lausebums in den Dachstuhl des Kirchturms einer kleinen Stadt pflanzte, um ihn dort seinen Kampf um die Stelle eines Stadtarchitekten führen zu lassen. Molo sagt selbst, das Stück sei romantisch. Romantik ist etwas Wunderbares, wenn sie echt und bei aller Zeitlosigkeit doch auch wieder zeitverwurzelt ist wie die Eichendorffs. Das ist bei Molo nicht. Sie mag wohl ehrlich gemeint sein. Man mag etwas im Innersten Verkitschtes schreiben und es selbst am allerwenigsten merken, dabei ein technischer Könner von Format sein. Molo ist im Grunde durchaus ein Mensch der heutigen Zeit, der von Steuerhinterziehungen und Erpressungen im Gegenwartston zu reden weiß und sogar Photographen bemüht, sich aber gleichzeitig in eine vergangene Welt hineinsteigert, in süßlichem Biedermeierton die Sterne anschwärmt und den lieben Gott allzu oft walten läßt. Das Ergebnis ist Krampf und eine greuliche Mischkulanz. Nebenbei: Auch unsere Zeit hat ihre Romantik, sie ist nur anders als die Molos. Diese Ablehnung hindert nicht anzuerkennen, daß der Einfall, der das Lustspiel zur Welt brachte, an sich amüsant, der Dialog oft flüssig und auch oft witzig ist, so daß man mitunter auflacht und zwischendurch auch einmal behaglich schmunzelt. Das Grundgefühl bleibt Unbehagen, man fühlt sich weder in der Vergangenheit noch in der Gegenwart, also nirgends recht zu Hause. Das entscheidet.

Es war eine recht saubere Aufführung, offensichtlich mit liebevoller Sorgfalt herausgebracht. Die Regie Alfred Marks hatte bei allzu beschränkten Mitteln ihr Möglichstes getan. Hans Karl Wolff gab sich große Mühe, der verkrampften

Ostoberschlesien

„Weber"-Erfolg in Kattowitz

Am gestrigen Abend ging Gerhart Hauptmanns naturalistisches Hauptwerk „Die Weber" im Kattowitzer Stadttheater über die Bühne. Das ausverkaufte Haus bewies das Interesse für viele Parallelen, die die Webernot der 40er Jahre mit der Gegenwart findet. Die Aufführung war künstlerisch sehr bedeutend. Die Hauptrollen waren ausgezeichnet besetzt. Zu dem starken Eindruck verhalf auch die eindrucksvolle Szenerie. Der Beifall, besonders am Schlusse der erfolgreichen Aufführung, war außerordentlich stark.
L. S.

*

In dem Lebensmittelgeschäft der Emilie Zymelowa in **Domb**, ul. Krzyzowa 3, erschienen kurz vor Geschäftsschluß zwei Männer mit Revolvern und forderten unter Drohungen die Herausgabe des Geldes. Als die Inhaberin flüchten wollte, schoß einer der Täter nach ihr und verwundete sie an der Hüfte, so daß sie in das Städtische Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Täter entkamen unerkannt.

*

In dem Möbellager der Firma Blitz & Kopel in **Kattowitz** wurde durch die Unvorsichtigkeit eines Tischlerlehrlings ein Brand verursacht, durch den ein Schaden von einigen tausend Zloty entstand.

Titelrolle gerecht zu werden. Ein gut gezeichneter Typ war der Steueramtsdirektor Paul Skotzkys. Besonders erfreulich diesmal Eva Behmer als Lilli: Natürlich, schlicht, sparsame Gesten. Kurz, alles immer unter Berücksichtigung der vorhandenen Kräfte und Mittel, recht brav.
R. F.

*

* **Studienfahrt.** Am Mittwoch veranstaltet der Verein für Geschichte Schlesiens eine Studienfahrt nach Oppeln, bei der unter sachkundiger Führung die Ausgrabungen am alten Schloß sowie die alten Kirchen in Oppeln besichtigt werden sollen.

* **Totenfeier für Oberpostrat Diebold.** Für den so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Oberpostrat Diebold fand am Montag vormittag eine Totenfeier statt. Nachdem Prälat Kubis in der Pfarrkirche zum hl. Kreuz ein feierliches Requiem zelebriert hatte, fand in der Friedhofskapelle eine Totenfeier statt, um den Mitarbeitern und Beamten der Oberpostdirektion Gelegenheit zu geben, von dem Dahingeschiedenen Abschied zu nehmen. Zahlreich waren die Post- und Telegraphenbeamten, an der Spitze Oberpostpräsident Wawrzik, sowie Vertreter von Behörden, Vereinen und Verbänden, Generaldirektor Dr. Hoffmann und Generaldirektor Mälzig von der Industrie, zugleich als Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost, erschienen. Die Trauerfeier leitete das verstärkte Postquartett unter Leitung von Oberpostsekretär Bussewitz mit dem Chor „Harre meine Seele" ein. Prälat Kubis hielt die Trauerrede und gedachte des so plötzlich Dahingeschiedenen, schilderte ihn als einen gerechten und jederzeit hilfsbereiten Vorgesetzten und dankte im Namen des Verstorbenen für die ihm erwiesenen Ehrungen. Mit dem Chor „Ueber den Sternen" wurde die eindrucksvolle Feier beschlossen. Anschließend erfolgte die Ueberführung des Verstorbenen in seiner Vaterstadt Kreuzburg, wo die Beisetzungsfeier stattfindet.

* **Kriegsopfer-Protestkundgebung.** Bei zahlreicher Beteiligung fand im Saale der „Erholung" eine Protestkundgebung statt, die sich gegen den Abbau der Renten für Kriegsopfer beschäftigte. Nach der Begrüßung der Teilnehmer durch den 2. Vorsitzenden, Kameraden Schmidt, Oppeln, nahm der Geschäftsführer des oberschlesischen Verbandes, Spandel, Beuthen, das Wort, um sich in seinen Ausführungen mit aller Entschiedenheit gegen jede Kürzung der Renten zu wenden. In einem Schlußwort betonte der 2. Vorsitzende, daß der Zentralverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener als erster die nötigen Schritte unternommen hat, um sich gegen einen Abbau der Renten zu wehren

*

* **Klavierabend Erwin Jospe.** Der erste Klavierabend dieser Saison bietet uns einen interessanten Querschnitt der bedeutsamen Klavierliteratur von Bach bis zur Neuzeit. Außer den in Oppeln selten gehörten Variationen von Schuhmann hören wir auch aus dem Manuskript junger oberschlesischer Meister. Der junge Künstler, Sohn unserer Regierungshauptstadt, hat seine Vorbildung unter dem bekannten Pianisten Will Koopmann genossen und seine weiteren Studien in Berlin an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik bei Prof. Kurt Schubert abgeschlossen. Kartenvorverkauf im Musikhaus Th. Cieplik, Krakauer Straße 36.

Kreuzburg

* **Stadtverordnetensitzung.** Eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung findet am Donnerstag, 19,30 Uhr, im Saale des Zentralhotels statt.

* **Wahlen zur Industrie- und Handelskammer.** Diese Woche finden die Ergänzungs- und Ersatzwahlen statt, und zwar für die Wahlgruppen Industrie und Handel getrennt. In der Wahlgruppe Handel findet die Wahl für den Wahlbezirk Kreuzburg-Rosenberg-Guttentag am 18. November in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags im Vereinshaus in Kreuzburg statt. In dieser Wahlgruppe handelt es sich um eine Ersatzwahl für den durch den Tod ausgeschiedenen Kaufmann Fritz Grünberger.

* **Bund Königin Luise.** Am Freitag fand eine Pflichtversammlung des Bundes im Vereinshause statt, die die erste Vorsitzende leitete. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils erfolgte die feierliche Verpflichtung von dreizehn Frauen und Mädchen, die bereit waren, sich in den Bund aufnehmen zu lassen. Frau Georgi legte ihrer Ansprache das Schillerwort zugrunde: „Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an". Durch Handschlag verpflichtete Frau Georgi jede einzelne Kameradin auf die Satzungen des Bundes. Das Bundeslied beendete die schlichte Feier.

Sport-Beilage

Die Turner schwammen in Gleiwitz

Der Bezirk Gleiwitz-Hindenburg der Deutschen Turnerschaft veranstaltete am Sonntag im Wilhelmsbad in Gleiwitz das 2. Bezirksschwimmfest, das einen sehr starken Besuch zu verzeichnen hatte und sportlich gute Erfolge brachte. Nicht weniger als 90 Teilnehmer stellten sich im Wettbewerb. Der Turnverein „Vorwärts hatte die Schwimmleitung, und bei seinem Schwimmwart Schramm lag die Organisation in guten Händen. Das Wettschwimmen brachte gute Ergebnisse. Von den beiden Wasserballspielen gewann ATV. Hindenburg das erste gegen TV. Vorwärts Gleiwitz mit 3:2 unter Spielabbruch durch den Sieger und TV. Borsigwerk das zweite gegen Turnverein Vorwärts Gleiwitz mit 4:1. Viel Vergnügen machte der Jugend die Staffel um die Wiener Würstchen, die eine humorvolle Abwechselung in den Verlauf der interessanten Spiele brachte. Am Abend wurden im Evangelischen Vereinshaus

die Sieger

verkündet:

100 Meter Freistilschwimmen f. Tu. m. W. 1. W. Biskupek, TV. Vorwärts, Gleiwitz 1,16,3; 2. W. Gryschka, ATV., Hindenburg 1,17,4; 3. W. Ring, TV. Vorwärts Gleiwitz 1,19,8. **100 Meter Brustschwimmen für Ti. m. W.:** 1. Glenska, ATV. Gleiwitz 1,33; 2. E. Kupka, ATV. 1,33,5. **4mal 30 Meter Bruststaffel der Knaben:** 1. TV. Vorwärts Gleiwitz 1,50,3; 2. ATV. Gleiwitz 2,18. **4mal 60 Meter Beliebigstafel f. Jugend Tu. m. W.:** 1. Vorwärts Gleiwitz 3,06,1; 2. TV. Borsigwerk 3,22,3. **100 Meter Rückenschwimmen f. Tu m. W.:** 1. P. Aleza, 1,24,1; 2. E. Breitkopf, ATV. Hindenburg 1,32,1. **100 Meter Brustschwimmen f. Tu m. W.** 1. P. Aleza, Frisch-Frei, Hindenburg 1,21,3; 2. Halden, ATV. Hindenburg 1,23,4; 3. G. Schramm, Vorwärts Gleiwitz 1,25,4. **100 Meter Brustschwimmen f. Tu. o. W.:** 1. F. Globig, ATV. Laband OS. 1,29,4; 2. H. Münsch, 1,35,3. **100 Meter Beliebigschwimmen f. Ti. m. W.:** 1. G Schlenska, ATV. Gleiwitz 1,46,1. **60 Meter Brustschwimmen für Jungd-Ti. m. W.:** 1. A. Skatulla, ATV. Gleiwitz 0,56,1; 2. G. Matschke, ATV. Gleiwitz 0,58,2; 3. H. Kwaschny, ATV., Hindenburg 0,59. **100 Meter Brustschwimmen f. Jugend-Tu. m. W.:** 1. W. Sekatzek, TV. Borsigwerk 1,30,3; 2. G. Goczok, TV. Borsigwerk 1,32,1; 3. R. Rudzok, TV. Borsigwerk 1,33,1. **3mal 60 Meter Lagenstaffel f. Tu. m. W.:** 1. ATV. Hindenburg 2,50,4; 2. TV. Vorwärts, Gleiwitz 3,04. **60 Meter Rückenschwimmen f. Ti. m. W.:** 1. R. Synek, ATV. Gleiwitz 1,01,1; 2. L. Cygan, TV. Borsigwerk 1,01,8; L. Jendryschyk, TV. Borsigwerk 1,02. **60 Meter Freistilschwimmen für Jugend-Tu. m. W.:** 1. W. Sekatzek, TV. Borsigwerk 0,39,7; 2. Lompa, ATV. Hindenburg 0,42; 3. B. Laschke, TV. Vorwärts Gleiwitz 0,44,3. **4mal 60 Meter Bruststaffel f. Tu. m. W.:** 1. ATV. Hindenburg 3,06; 2. TV. Vorwärts, Gleiwitz 3,08. **100 Meter Seitenschwimmen f. Tu. m. W.:** 1. R. Kowohl, ATV. Hindenburg 1,24,4; 2. J. Kamionka, Frisch-Frei, Hindenburg 1,36,2. **Streckentauchen f. Jugend-Tu. m. W.:** 1. W. Matuschek, 45 Meter, 0,42; 2. B. Laschke, TV. Vorwärts Gleiwitz, 40 Meter. 0,36; 3. Hasenberg, Frisch-Frei Hindenburg, 38 Meter, 0,31. **Streckentauchen für Tu. m. W.:** 1. Gryschka, ATV. Hindenburg, 55 Meter, 0,46; 2. E. Theusner, ATV. Hindenburg, 28 Mtr., 0,30; 3. K. Malz, TV. Vorwärts, 24 Meter, 0,26. **Springen für Ti. m. W.:** 1. E. Kupka, ATV. Hindenburg, 33 Punkte; 2. G. Schlenska, ATV. Gleiwitz, 21 Punkte. **Springen für Tu. m. W. und o. W.:** 1. G. Dietrich, TV. Vorwärts Gleiwitz, 48 Punkte; 2. E. Theusner, ATV. Hindenburg, 43 Punkte. **200 Meter Beliebigschwimmen f. Tu.:** 1. P. Aleza, Frisch-Frei, 2,56,3. **10mal 60 Meter Beliebigstraffel f. Tu.:** 1. ATV. Hindenburg 7,18,3; 2. TV. Vorwärts, Gleiwitz, 7,28,3.

Süddeutsche Schwimmer in Wien

Das von Danubia und dem 1. Wiener Amateurschwimmclub veranstaltete internationale Wettschwimmen brachte auch einige gute süddeutsche Schwimmer an den Start. Das Ereignis des ersten Tages war das 200-Meter-Kraulschwimmen, in welchem der vorjährige deutsche Meister Balk, Nürnberg, mit dem schnellen Ungarn Dr. Barany zusammentraf. **Balk lieferte dem Ungarn einen fast ebenbürtigen Kampf und gab sich nur knapp geschlagen.** Barany siegte in 2:27,8 vor Balk mit 2:28,4 und dem Münchener Rinderspacher, der 2:29,6 benötigte. Den Zweikampf in der 4mal 200-Meter-Kraulstaffel entschied der 1. Wiener Amateur-SC. in der neuen Rekordzeit von 10:18,2 zu seinen Gunsten vor dem Verein für volkstümliches Schwimmen München, dessen Staffel mit 10:19,4 nur um ein Geringes mehr benötigte. Im Wasserballspiel gab es eine Ueberraschung, denn der 1. Wiener ASC. vermochte dem 3. Bezirk Budapest mit 5:3 (3:1) eine überraschende Niederlage beizubringen.

„Tag der Meister" in Köln

Der Kölner Schwimmverein Sparta hatte mit seiner Abendveranstaltung „Tag der Meister" genannt, einen großen Erfolg zu verzeichnen. Seine großen Fähigkeiten im Kraulschwimmen stellte der junge Kölner Hans Haas neuerlich unter Beweis. Er unterlag gegen den Meister Derichs über 100 Meter nur ganz knapp in 1:01, revanchierte sich aber dafür über 200 Meter, indem er Derichs in der famosen Zeit von 2:21 klar auf den zweiten Platz verwies. Das Duell im Kunstspringen entschied Riebschläger nur knapp zu seinen Gunsten gegen Plumanns. Aus dem Zweikampf Schwarz — Budig im Brustschwimmen wurde leider nichts, da Schwarz wegen Differenzen mit seinem Verein nicht am Start erschienen war. Budig hatte so leichtes Spiel, denn der Aachener Muth war kein geeigneter Ersatz für Schwarz.

---

1. Klasse: Gau Hindenburg

Von den im Gau Hindenburg angesetzten A-Klassenspielen kamen nur zwei zum Austrag. Deichsel Reserve kam kampflos zu den Punkten, da sein Gegner Delbrück Reserve ohne Sportkleidung antrat. Preußen Zaborze schlug überlegen Borsigwerk 7:0 (6:0). Einen überraschend hohen 5:2-(4:2)-Sieg holte VfB. über Schultheiß Patzenhofer heraus.

Das einzige Treffen zwischen SV. 25 und Sportfreunde Patschkau endete, wie man erwartet hatte, mit einem überlegenem Siege der Neißer. Patschkau verlor 1:6 (0:3).

Der DFB. vor neuen Schwierigkeiten

Die Eisenacher Tagung der 17 deutschen Großvereine hat eine neue Krise innerhalb des Fußballbundes heraufbeschworen. Seitens der Landesverbände wird energisch dagegen protestiert, daß sich die Vereinsvertreter mit dem Bundesvorstand an den Verhandlungstisch setzen. **Man droht mit Disqualifikation** und Ausschluß, ohne dabei zu bedenken, daß die Großvereine, die ja schließlich den finanziellen Rückhalt von Bund und Verbänden bilden, ihre guten Gründe haben, die sie zu ihrem Vorgehen veranlassen. Man vergißt anscheinend vor lauter Machtdünkel und Prinzipienreiterei völlig, daß durch zu schneidiges Vorgehen die ganz große Bewegung in Gefahr gebracht werden kann. Immerhin dürfte es doch in nächster Zeit zu einer Aussprache kommen. Zwar steht auf der für den 29. und 30. November nach Erfurt anberaumten Sitzung des geschäftsführenden Bundesausschusses nur das neue „Berufsspielerstatut" zur Beratung an, nachdem sich aber die Lage in der Zwischenzeit wesentlich geändert hat, ist es wahrscheinlich, daß es in Erfurt doch zu einer eingehenden Aussprache kommen wird. Ob die Großvereine beim Bundesvorstand mit ihren in Eisenach geäußerten Wünschen auf Gegenliebe stoßen werden, ist allerdings bei der Mentalität der Bundesführer so ohne weiteres nicht vorauszusehen.

Sport in Ostoberschlesien

Amatorski — Legja Posen 2:0

Durch einen überzeugenden 2:0-Sieg über die gefürchtete Legja-Mannschaft qualifizierte sich der Amatorski für die weiteren Ligaaufstiegspiele. Die Königshütter lieferten eines ihrer besten Spiele und hatten in Nobis, Motzek und Leopold ihre besten Leute. Die Legja scheint nur auf eigenem Platz über gutes Können zu verfügen. Auf fremden Plätzen versagte sie vollkommen. So auch diesmal. Spielverlauf: Amatorski ist gleich zu Anfang überlegen, vergibt aber hintereinander vier aussichtsreiche Positionen. Kurz vor Halbzeit erzielen die Königshütter das erste Tor. Klossek gibt eine Steilvorlage an Glaycar. Dieser umspielt die Verteidigung und schießt unhaltbar ein. Das zweite Tor entsteht aus einem Elfmeter, verschuldet durch Handspiel des linken Verteidigers. Amatorski ist auch weiterhin überlegen, kann das Ergebnis aber nicht erhöhen, **da der riesige Torhüter gute Abwehrarbeit leistet.**

Pokalspiele

Ruch Bismarckhütte — Naprzod Lipine 3:3

Die Lipiner gingen mit gemischten Gefühlen in diesen Kampf. Trotzdem gelang es Naprzod, ein glückliches Unentschieden zu erzielen. Bald zu Beginn ezielt Peterek durch Kopfball für Ruch ein Tor. Zwei Minuten später gleicht Stephan aus. Beim Stande von 1:1 ging es in die Halbzeit. Nach der Pause folgt ein harter Kampf um die Führung, die Ruch durch einen Elfmeter erringt. Bald darauf gleicht Komor aus. Abermals reißt Ruch die Führung durch einen Elfmeter an sich. Und wieder gelingt Naprzod der Ausgleich.

KS. Chorzow — JKS. Kattowitz 2:2

Dieses Spiel war verhältnismäßig arm an schönen Kampfmomenten, und auch sonst bekam man nicht viel zu sehen. In der ersten Viertelstunde gelingt es Chorzow, das Führungstor zu erzielen. Doch nicht lange währt die Freude. JKS.s Halblinker bricht durch und erzielt den Ausgleich. Eine Viertelstunde vor Schluß ist der Mittelstürmer abermals erfolgreich. Kurz vor Schluß stellt Weinberger durch Bombenschuß das Schlußergebnis her.

06 Kattowitz — Orzel Josefsdorf 4:3

Die Kattowitzer traten mit einigen Ersatzleuten an und entschieden das Spiel knapp für sich. Sie erzielten die Tore durch Badura, Golitz und Zombek.

Kein Versicherungszwang für Sportvereine

Eine für die deutschen Turn- und Sportvereine bedeutungsvolle Entscheidung hat das Reichsversicherungsamt gefällt. Auf Vorstellungen des Reichsausschusses für Leibesübungen und des Zentralkomitees für Arbeitersport und Körperpflege wurde entschieden, **daß Turn- und Sportvereine der Reichsversicherungsordnung nicht unterliegen** und somit auch eine Unfallversicherungspflicht für ehrenamtlich und beruflich im Vereinsleben tätige Personen nicht in Frage kommt.

Nur geringe Reichsmittel für Los Angeles

Der Olympische Ausschuß tagte

In den Räumen des Automobilclubs von Deutschland zu Berlin hielt der Deutsche Olympische Ausschuß unter dem Vorsitz von Exz. Lewald eine Sitzung ab, in der Mittel und Wege für die Finanzierung der deutschen Expedition zu den Olympischen Spielen 1932 gefunden werden sollten. Vor Eintritt in die Tagesordnung erbat Exz. Lewald die Ermächtigung, **der siegreichen deutschen Reiterexpedition seitens des Olympischen Ausschuß ein Glückwunschtelegramm nach Toronto schicken zu dürfen.**

Zur Frage der Beteiligung Deutschlands an den Olympischen Spielen 1932 bemerkte Exz. Lewald, daß durch die offizielle Annahme der Einladung Amerikas durch die Reichsregierung, Deutschland eine Verpflichtung eingegangen sei, die eingelöst werden müsse. 28 andere Länder haben bereits ihre Teilnahme zugesagt.

Die Kosten der Expedition werden auf etwa 3000 Mark pro Kopf berechnet,

also ein Betrag, den auch Frankreich und England vorgesehen haben. Die deutsche Expedition nach Los Angeles soll 120 Teilnehmer (105 Aktive und 15 Funktionäre und Begleiter) umfassen, während für die Winterspiele in Lake Placid 21 Aktive und 4 Begleiter vorgesehen sind. Man würde also auf einen Gesamtbetrag von 450 000 Mark kommen. Von dieser Summe würde die Reichsregierung in den Etat 1932 ein Drittel unter der Voraussetzung einstellen, daß der Reichsausschuß und die Verbände die übrigen beiden Drittel aufbringen. Nachdem Exz. Lewald der Hoffnung Ausdruck gegeben hatte, durch Sammlungen in Deutschland ein Drittel aufbringen zu können, würde also für die Verbände noch ungefähr 150 000 Mark übrig bleiben. Einen Reservefonds von weiteren 100 000 Mark dürfte die von dem deutschen Botschafter in den Vereinigten Staaten, Frhr. v. Prittwitz und Gaffron unter den Deutschamerikanern einzuleitende Sammlung ergeben. Wie der Redner weiter mitteilte, hat der Deutsche Fußball-Bund, obwohl er an den Spielen nicht teilnimmt, dem Reichsausschuß für die Zwecke der Gesamtexpedition bereits 10 000 Mark zur Verfügung gestellt, und weitere 10 000 Mark versprochen, falls seine Verhältnisse es ihm gestatten. Schließlich einigte man sich dahin, daß die Verbände im Prinzip damit einverstanden sind, sich mit 1000 Mark pro Kopf an den Kosten zu beteiligen. Nur die Sportbehörde, der Schwimmverband und die Deutsche Turnerschaft machten ihre endgültige Zustimmung von den Beschlüssen ihrer Verbände abhängig.

Radrennen in der Breslauer Sportarena

Die Gleiwitzer im geschlagenen Felde

Der zweite Amateurrenntag in der Breslauer Sportarena brachte nicht den erhofften Publikumserfolg. In einem Vier-Städtewettkampf, der aus vier Vierer-Läufen, einem Punktefahren und einem Verfolgungsrennen bestand, führten die Breslauer Thomas/Krause nach den ersten beiden Wettbewerben mit 29 Punkten knapp vor den Berlinern 28 Punkte, den Dresdnern 14 Punkte und den Gleiwitzern 6 Punkte. Im Verfolgungsrennen fuhr der Breslauer Krause sehr schwach, sodaß die Berliner Ahlers/Becker im Gesamtergebnis mit 33 Punkten vor den Breslauern 32 Punkte, den Dresdnern Lischka/Jung 16 Punkte und den Gleiwitzern Stahr/Polotzek siegreich bleiben konnten. **Die Gleiwitzer Vertreter, die sich auf der Breslauer Bahn nicht recht zusammenfanden, spielten keine Rolle.** Der große Herausforderungskampf zwischen dem Landesverbandsmeister Buchwald, Breslau, und dem Weltmeister Gerardin, Frankreich, der in drei Läufern über je 5 Runden ausgefahren wurde, wurde von dem Franzosen knapp aber sicher mit 7:5 Punkten gewonnen. Gerardin gewann den ersten und dritten Lauf, während Buchwald den zweiten an sich brachte. In einer Pause wurde der Europameister im Einer-Kunstfahren, Gerhard Heidenreich (RV. Adler, Breslau) geehrt. Den Abschluß des Abends bildete ein 400-Runden Mannschaftsrennen, daß von 14 Paaren bestritten wurde. Die Mannschaften zeigten sich zwar sehr aktiv, doch gab es nicht die erwarteten Jagden. Buchwald/Kirsch gewannen das Rennen mit 51 Punkte, die wohl das taktisch beste Rennen fuhren in 1:40 Std. vor H. Thorenz-Behrotter 34 Pkt., Thomas-Weber 21 Pkt., Ahlers-Becker-Berlin 11 Pkt., Maidorn (Dresden)-Kambach (Breslau) 11 Pkt. und Nickel-Geike 9 Pkt. Die Gleiwitzer Mannschaft Stahl-Polotzek, die bereits im ersten Viertel des Rennes fünf Runden verloren hatten, wurden aus dem Rennen genommen.

Berufsboxsport in Ostoberschlesien

Nach langwierigen Verhandlungen wurde in Ostoberschlesien nun doch ein Polnischer Profi-Boxverband gegründet. Der Sitz des Verbandes ist Königshütte. **Kapitän und Schriftführer ist der bekannte Boxer Klarowitz I. Der erste Kampfabend im Rahmen** des neuen Verbandes findet am 1. Dezember statt. Sämtliche bekannten Boxer u. a. Klarowit II, Pyka und Dyballa werden in der neuen Vereinigung zu finden sein. Allerdings **stehen die Gegner noch nicht fest.**

Noack wieder Federgewichtsmeister

In Berlin holte sich Paul Noack den Meistertitel der Federgewichtsklasse wieder, auf den er vor einem Jahr freiwillig verzichtet hat. Zu Anfang hatte der Hannoveraner Erich Thriene allerdings mehr vom Kampfe und arbeitete recht erfolgreich mit langen rechten und linken Schwingern. In der siebenten Runde setzte dann Noack Dampf auf und schon nach kurzer Attacke **fing Thriene mehrere schwere Rechte ein, die ihn für die Zeit auf die Bretter warfen.** Starker Beifall belohnte den Sieger. Im zweiten Federgewichtskampf zwischen Cicho, Hamm, und dem in Form stark zurückgegangenen Hamburger Karl Schulze lautete das Ergebnis „Unentschieden." Ueber die übrigen Kämpfe ist nicht viel zu berichten. Der reichlich fette Walter Funke feierte seine Rückkehr in den Ring durch einen Punktsieg über den allem Mut baren Leipziger Gebstedt.

VfL. Beuthen — ABC. Mikultschütz

Der VfL. Beuthen veranstaltet seinen 2. volkstümlichen Kampfabend am Freitag, dem 21. November, um 20 Uhr im Volkshaus Beuthen. Als Gegner für die Kampfstaffel der Beuthener ist der ABC. Mikultschütz verpflichtet worden. Das Bestreben der VfL.er, durch diese billigen Abende den Boxsport in weiteste Kreise hineinzutragen, verdient vollste Anerkennung und Unterstützung.

2. Zusammenturnen der oberschlesischen Spitzenturner

Diesmal versammelten sich die Spitzenturner des Oberschlesischen Turngaues im Saale der Donnersmarckhütte in Hindenburg zum gemeinsamen Turnen. Die Leitung lag wiederum in den Händen des Gauoberturnwarts Kalytta, Gleiwitz, der diesmal besonders die Pflichtübungen für den Kreisgerätewettkampf in Breslau in den Vordergrund treten ließ. An diesem Wettkampf werden allein 20 Turner des Oberschl. Turngaues teilnehmen. Im übrigen trainierten die 30 Teilnehmer die schwierigen Vereinsübungen und Uebungsverbindungen auf sämtlichen Geräten. Auch diesmal kann gesagt werden, daß die Uebenden einen großen Schritt vorwärts gekommen sind. Erfreulich ist gleichfalls das steigende Interesse der Zuschauer.

Diesmal nur unentschieden

Zweites Englandspiel des Schlittschuh-Clubs

Nach ihrem siegreichen Debut trat die Eishockeymannschaft des Berliner Schlittschuh-Clubs in ihrem zweiten Englandspiel im Eispalast zu Hammersmith abermals gegen eine englische Auswahlmannschaft zum Kampf in die Schranken. Nach durchweg fairem Spiel trennten sich die Gegner diesmal unentschieden 1:1 (1:0, 0:0, 0:1). Bereits im ersten Spielabschnitt konnten die Berliner durch einen prächtigen Schuß von Rudi Ball in Führung gehen. Lange blieb es beim Stande von 1:0 für die Deutschen, und erst im letzten Drittel gelang es den fortgesetzten Bemühungen der Engländer, den verdienten Ausgleich zu erzielen.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen

A. Gottesdienste:

Mittwoch, den 19. November, (Buß- und Bettag): 8 Uhr vormittag Frühgottesdienst: Pastor Lic. Bunzel; 9,30 Uhr vormittag Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Superintendent Schmula; 9,30 Uhr vormittag Gottesdienst im Gemeindehause: Pastor Lic. Bunzel. Kollekte für die bedürftigste Gemeinde Schlesiens. Die Bibelstunde fällt aus.

Donnerstag, den 20. November: 8 Uhr abend Vortrag des Herrn Generalsuperintendenten D. Zänker, Breslau, im blauen Saale des Gemeindehauses.

B. Vereinsnachrichten:

Dienstag, den 18. November: 8 Uhr abend im Festsaal des Evangelischen Gemeindehauses volkstümlicher, wissenschaftlicher Vortrag des Astronomen Dr. Wegner, Berlin, über „Eine Reise durch das Weltall". Donnerstag, den 20. November: 4,30 Uhr nachmittag Bezirksmütterversammlung der Evangelischen Frauenhilfe im Gemeindehause. Evangelischer Kirchenchor: Dienstag, den 18. November: 8 Uhr abend Probe in der Kirche.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz

Mittwoch, den 19. November, (Bußtag): 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, daran anschl. Beichte und hl. Abendmahl: Pastor Kiehr; 5 Uhr Abendgottesdienst, daran anschl. Beichte und hl. Abendmahl: Pastor Schmidt. In Laband: 4 Uhr Gottesdienst: Pastor Albertz. In Zernik: 9,30 Uhr Gottesdienst, daran anschl. Beichte und hl. Abendmahl: Pastor Albertz. Kollekte für die bedürftigste Gemeinde Schlesiens. Die Bibelstunden fallen aus. Donnerstag, den 20. November: 8 Uhr abend geistlicher Liederabend in der Kirche, veranstaltet von Helga Thorn und Oskar Besemfelder, München. Eintrittspreis 0,50 RM.

DER FRÄNKISCHE BARON

Ein Roman aus dem 18. Jahrhundert von ELISABETH FREUSBERG

16

„Guten Abend", sagte die Johanne Auguste mit müder Stimme und holte ein tönernes Krüglein vom Wandbrett herab, um einen Bund Veilchen hineinzutun. Die Veidtin sah sie verstohlen an, aber es kam ihr nicht so vor, als wisse die Krotlin schon etwas um die Verabredung. Sie schwieg, sie fürchtete, der anderen eine Freude zu machen. Es eilte ja nicht, vielleicht brachte sie vorher noch irgend etwas heraus. Sie hätte es mit der Krämerin gern besprochen. Aber sie mochte der nicht die Ehre antun, ihr nicht zeigen, daß sie weniger von der Krotlin wisse als die Reichlin vom Baron.

Die Johanne Auguste sprach wenig an diesem Abend. Sie schien müde zu sein. In Wirklichkeit fühlte sie sich wie zerschlagen in allen Gliedern und konnte doch nicht von der Arbeit lassen, weil sie eine innere Unruhe unabläßig herumtrieb. Nur behalten konnte sie nichts. Ihr Gedächtnis war wie ein dunkler Weiher, in den alles hinabsinkt, ohne eine Spur zurückzulassen. Sie wartete im stillen auf etwas, wartete mit allen Gedanken, deren sie fähig war, und das machte schrecklich müde.

Als sie mit der Küche fertig war und zum Gute-Nacht-Gruß in die Stube trat, ließ die Neugier der Veidtin doch keine Ruhe mehr:

„Uebrigens", sagte sie. „'s isch au' der Baron da g'wäse und hat g'sagt, daß er übermorge' mit 'em Kütschle kommt und dich un's Büble abholt." Der Kohlfuchs blinzelte ein wenig und öffnte wortlos die Lippen. Die Veidtin verstand das nicht.

„Wisset Ihr's scho'", fragte sie. Die Krotlin blickte sie verständnislos an. Dann war es, als zöge die neugierige Miene der anderen ihre Gedanken aus der Ferne herbei. Sie schüttelte den Kopf, furchte die Stirn und sagte ein dumpfes:

„S'isch gut." Dann ging sie hinaus.

„Weischt du, was des domme Ding hett?" fragte die Veidtin verdrießlich ihren Mann. Der brummte etwas dagegen und kritzelte weiter in sein Abrechnungsbuch. Die Hofgärtnerin strickte heftig und ärgerte sich so lange, bis die Tränen kamen. Da schneuzte sie sich vernehmlich in ihr rotes Sacktuch. Nun war ihr Mann doch unsicher geworden und blickte auf. Aber er kannte ihr Gesicht, darum tat er, als hätte er nichts gesehen. Er tat den Federkiel ins Tintenfaß, nahm den Streusand zur Hand und klappte in kurzem sein Buch zu.

„S'isch Zeit zum Bettgehe'", sagte er dann, aber sein Weib blieb ihm die Antwort schuldig, und er ging allein voraus in die Kammer.

Der Gärtner lauschte auf die Tritte der Krotlin im Oberstock, doch alles blieb still. Die Johanne Auguste lag schon längst in ihrem Bett Zwar schlief sie noch nicht, sie hielt die Augen offen und ihr Büblein im Arm. Und wenn das Kind im Schlaf seufzte, dann lief ein Zittern durch ihren Leib und sie preßte es fester an ihre Seite. Sie hatte keine bestimmte Angst, keine Furcht, die sie mit dem Namen nennen konnte; sie wußte nur, daß es jetzt kam, worauf sie alle Tage gewartet hatte. So lag sie da, ohne zu denken, ohne zu träumen und zu hoffen, wie ein gefangenes Tier, das den Streich erwartet, der sein Leben beenden soll. Trotzdem kam der Schlaf, und der folgende Morgen warf sich mit Sonnenglanz und Himmelsbläue auf die feuchten Nebelschwaden und zwang sie zur Erde herab. Da dachte die Krotlin, als sie aufwachte, daß sie eine schöne Fahrt haben würde, wenn das Wetter so blieb. — Nein, sie war nicht dazu gemacht, im Elend auszuharren. — Als sie mit der Milchkanne aus dem Hause trat, um die Nahrung für ihr Büblein zu holen, hielt ein barfüßiger Knabe sie an und gab ihr ein Briefchen. Sie erbrach das Siegel, das sie noch nicht kannte, mit Herzklopfen. Der fränkische Baron schrieb ihr, er wolle den Knaben in Winnenden taufen lassen und wiederholte die Bestellung, die ihr die Hofgärtnerin gemacht hatte. Damit hatte sich nun freilich gar nichts geändert, aber der Johanne Auguste gab die Botschaft ihr ganzes leichtsinniges Zutrauen wieder. Sie lachte ein wenig und strich sich die Löckchen aus der glühenden Stirn. Es schmeichelte ihr, daß ihr Schatz von selbst an die Taufe gedacht hatte, und sie freute sich darauf, an seiner Seite in der Kutsche zu fahren, ganz so, als sei sie sein rechtmäßiges Weib. Sie hatte auch schon im Sinn, wie sie sich ankleiden wollte Ein Hütchen wollte sie tragen, das Hütchen, das ihr die Veidtin gegeben hatte, ein altes, verregnetes Ding, dessen Bänder sie schon länger einmal gewaschen, geplättet und mit geschickten Händen neu aufgesteckt hatte. Oh, er sollte sich ihrer nicht schämen müssen, so dachte sie. Bisweilen freilich tat ihr noch das Herz weh. Dann war es so, als zöge es sich zusammen in wiedererwachender Bangnis. Doch hörte sie nicht darauf. Sie freute sich so sehr auf den morgigen Tag. Sie wusch Hemdlein und Wämslein des Kindes in scharfer Lauge und legte sie auf die Bleiche. Er sollte sich ihrer nicht schämen müssen. Und das Wetter blieb so schön. — Die Johanne Auguste war frühzeitig fertig und zur Reise bereit mit ihrem Kinde. Sie strahlte wie die Sonne unter ihrem Hütchen. Sie trug ein geblümtes Kleid und die dunklen, glänzenden Haare kunstvoll toupiert. Sie stand in des Hofgärtners Wohnstube und wartete.

Die Veidtin sah sie nicht eben freundlich an. Wie die sich herausgeputzt hat! dachte sie, und es wollte ihr nicht behagen, daß dies Herausputzen der Krotlin so wohl gelungen war. Sie hätte ihr gern was Bitteres zu hören gegeben, aber es fiel ihr nichts ein.

Da fuhr der Wagen vor. Ein klein wenig blasser war die Johanne Auguste nun doch geworden. Und sie ging mit Schritten zur Tür, die fest sein sollten, wenn die Füße auch nicht recht gehorchten. Unter der Haustür überlief sie ein Frösteln in der frischen Morgenluft. Der Kutscher kletterte vom hohen Bock, öffnete den Wagenschlag und ließ das Trittbrett herab. Dann mußte er die Johanne Auguste stützen, denn sie schwankte, als sie in den Wagen stieg: die Kutsche war leer.

„Drauße' steigt no' ein Herr Offizier ein", sagte da der Kutscher und wies mit dem Daumen ins Weite. Nun wußte die Krotlin, daß alles gut war und es fehlte nicht viel, daß ihr die Tränen aus den Augen sprangen. Sie nickte stumm und lächelte und legte ihr Kindchen zurecht in ihren Armen. Sie sah nicht mehr zurück nach dem Gärnerhause und dem bösen Weibe. Sie fuhr nun schnurgerad' ins Glück.

Zwischen frisch umgebrochenen Krautäckern hielt der Wagen an. Sie hörte sprechen, aber sie sah noch niemanden. Dann knirschte das Türschloß, und er stieg ein.

„Guten Morgen", sagte er und griff an den Hut. Er lächelte ein wenig und setzte sich neben die Johanne Auguste. Dann zogen die Pferde an. Die Krotlin vermochte nichts zu sagen. Sie suchte verstohlen nach der Hand des Geliebten und drückte sie so stark, wie sie es vermochte. Da umschlang sie der fränkische Baron heftig und küßte sie auf den Mund. Sie sprachen nicht viel. Die Kutsche war alt und der Lärm des Fahrens groß, und der Johanne Auguste war das Herz so voll, daß sie fühlte, sie konnte nichts sagen, wenn sie nicht alles sagte. Greiffenklau war ernst und in Gedanken versunken. Bisweilen streifte ein scheuer Blick das Büblein im Wickelbund, und dann meinte die Johanne Auguste, daß sie spüre, wie es ihm warm ums Herz wurde. Sie fuhren lange an Feldern und blühenden Gärten vorbei, durch den Wald und wieder hinaus ins Freie in die helle Frühlingssonne hinein. Sie hörten die Finken schlagen und die Amseln locken Es war eine so schöne Fahrt! Der Krotlin schwoll das Herz vor Glück und Seligkeit, dem fränkischen Baron schmerzte die Brust, daß er es nimmer zu ertragen meinte. Er wollte aber zum Trotz den Tag genießen, den er sich heute zum Ziel genommen hatte. Den wollte er sich und seinem Schatz noch gönnen. Darum lächelte er, wenn er sie ansah, nicht viel, aber genug, um ihr zu sagen, daß sie ihm wert sei. Oh! Himmel, wieviel sagte nicht dies Lächeln der Johanne Auguste! Soviel, daß es ihr war, als müsse ihr Herz zerspringen, wenn das Glück über sie käme, zu dem sie sich bereitet hatte. Es zuckte um ihre Lippen wie ein leises seliges Weinen, und scheu hob sie den Blick zu dem Geliebten auf, weil sie fürchtete, ihre Augen möchten voll Tränen stehen.

Der Wagen holperte und ratterte über grobes Pflaster. Sie waren im Städtchen Es ging durch eine hochaufspritzende Pfütze. Hier mochte es in der Nacht geregnet haben, und dann hielt der Wagen vor dem freundlichen Pfarrhause bei der Kirche. Der Baron öffnete den Wagenschlag, sprang hinaus und schritt auf die Haustür zu. Die Krotlin mußte warten, bis der Kutscher das Trittbrett herabließ. Dann stieg sie aus und trat mit dem Kinde im Arm in den Hausflur. Ihr Schatz war mit der Pfarrerin im Gespräch. Die Johanne Auguste kannte sie vom Sehen, aus der Zeit, da sie mit dem Kinde unterm Herzen in dieser Stadt gelebt hatte. Die Pfarrerin war eine stattliche, würdige Frau mit einem warmen, mütterlichen Gesicht. Die Johanne Auguste hätte ihr gern das Büblein in die Arme gelegt und gefragt, ob sie's nicht auch als ein herzliebes Kindlein erfände. Aber sie wußte wohl, daß dies nicht anging und sie warten mußte, bis das Bäsle kam, das Patin werden und ihr das Kindlein abnehmen sollte. Unter dem Gespräch mit dem Baron richtete die Pfarrersfrau einen prüfenden Blick auf die junge Mutter, und als sie geendet hatte, nickte sie ihr freundlich zu.

„Jetzt kommt nur rein", sagte sie freundlich und öffnete die Stubentür. Sie trat in ein großes, schönes Zimmer. Ein eichenhölzernes Bücherbrett hing an der Wand, und auf einem Tischlein war das Kreuzbild unseres Herrn und Heilandes zwischen zwei getriebenen, silbernen Leuchtern aufgestellt. Der Pfarrherr war ein vornehmer Mann. Er ging mit gemessenen Schritten auf das junge Paar zu, schüttelte ihnen stumm die Hände und strich mit leisen Fingern dem Büblein über die kleinen Händchen.

„Die Witwe Tetzel und der Förster Bentele erwarten Euch schon", sagte er dann mit einer Stimme, die wie eine Glocke in seiner tiefsten Brust zu summen schien. Und die Krotlin folgte dem weisenden Finger des Pfarrers und sah das Bäsle und den alten Vetter Bentele bescheiden in einer Ecke sitzen. Da stieg ihr das Blut in die Wangen, denn es war ihr, als käme sie aus einer höheren und glücklicheren Sphäre zu diesen guten Leuten herab. Und sie wäre am liebsten hingesprungen und hätte sie in ihrer Wiedersehensfreude geküßt. Doch nun hörte sie ihren Schatz sagen: „So bitten wir Sie, Herr Pfarrer, unser Kindlein nach christlichem Gebrauch zu taufen", und das Herz schlug ihr bis zum Halse hinauf. Sie stand steif und still an seiner Seite, als trüge sie seinen Ring am Finger und wäre die stolze Mutter seines ehelichen Kindes Das Bäsle und der Vetter waren leise herzugetreten. Die Pfarrerin hatte das kupferne Taufbecken und ein feines Handtuch hereingebracht. Nun stand sie mit gefalteten Händen an der Seite des jungen Paares.

„Lasset uns beten", der Pfarrer hob den Blick zum Himmel auf und sprach das Vaterunser. Dann las er das Evangelium von Johannes dem Täufer: „Ich taufe Euch mit Wasser, aber er wird Euch mit dem heiligen Geiste taufen." Und so schön und feierlich nahm die heilige Handlung ihren Fortgang. Draußen sangen die Vögel, und die Sonne strahlte zu den Fenstern hinein, als trüge sie die Taube des heiligen Geistes in ihrem Glanze.

„Ich taufe dich, Karl August von Greiffenklau, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes." Der Johanne Auguste zitterten die Knie, als sie dem Pfarrer das Kind entgegenhob. Ein paar Wassertropfen auf das nackte Köpfchen, ein unwilliges Greinen, die Pfarrerin fuhr mit dem feinen Linnen über das winzige Gesichtlein, und das Bäsle streifte mit unsicheren Händen den Schleier wieder über das Kind. Dann schwankte die Johanne Auguste nach einem Sessel. Sie saß dort bleich vor Erregung und weinte stumme Tränen und hielt ihr Büblein im Arm, das den adligen Namen erhalten hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Börse vom 17. November 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	71½	72⅛
Hnasa Dampf		
Nordd. Lloyd	72¾	73⅜
Barm. Bankver	101	101¼
Berl. Handels-G.	127	127¾
Comm.& Priv.-B.	111½	111½
Darmst.&Nat.-B	149¼	149¼
Dt. Bank u. Disc.	108¾	109
Dresdner Bank	109¼	109¼
Aku	68⅝	71
Allg.Elektr.-Ges.	112⅜	113
Bemberg	69	70⅞
Bergmann Elek.	132½	131¾
Buderus Eisen	52½	52¼
Charl. Wasserw.	82¾	83
Daimler-Benz	24	25
Dessauer Gas	109⅛	109¼
Dt. Erdöl	65⅛	65¼
Elekt. Lieferung		115½
I. G. Farben	137⅝	137⅞
Gelsenk. Bergw.	85¾	86¼
HarpenerBergw.		83
Hoesch Eis.u.St.	75¾	75¾
Holzmann Ph.	77½	77½

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.		
Kaliw. Aschersl.	188¾	188¾
Karstadt	90	90⅜
Klöcknerw.	69	69
Köln.-Neuess. B.	82¼	82½
Mannesmann	69⅝	71
Mansfeld. Bergb.	42⅞	43⅞
Masch.-Bau-Unt.		
Metallbank	86	86½
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	74	73½
Orenst.& Koppel	47	47
Ostwerke	139½	140
Otavi	36½	36⅜
Phönix Bergb	65⅝	65¼
Polyphon	149¼	150⅛
Rhein. Braunk	158¾	159⅞
Rheinstahl	76¾	75¾
Rütgers	48⅛	48¼
Salzdetfurth	259	259⅞
Schl. Elekt. u. G.	113	113
Schultheiß	176	176
Siemens Halske	175½	176¼
Svenska	275½	276
Ver. Stahlwerke	68	68¼

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	820	835
Allianz Lebens.	163	162
Allianz Stuttg.	173¼	173¼
Frankf Allgem		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f. Verkehrsw.	56½	56
Allg.Lok. u. Strb.	118¾	119½
Canada	17½	17¾
Dt. Reichsb. V.A.	88	87¾
Gr. Cass. Strb	54½	54½
Hapag	72⅛	72
Hamb. Hochb.	65⅛	65
Hamb. Südam	158	158
Hannov. Strb.		113⅝
Hansa Dampf	122½	122
Magd. Strb.		51⅝
Nordd. Lloyd	73	72½
Schantung	78⅞	95½
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst		125

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	96½	96¼
Bank f. Br. Ind.	110¾	110¾
Bank f. elekt. W	107	107½
Barmer Bank-V.	100¾	100¼
Bayr. Hyp. u. W.	124	124½
do. Ver.-Bk	130	130
Berl. Handelsges	127	128
Comm. u. Pr. B.	111	111
Darmst. u. Nat.	149¼	149½
Dt. Asiat. B.	33½	33½
Dt. Bank u. Disc.	108½	108¼

	heut	vor
Dt. Hypothek. B.	137	138½
do. Ueberseeb.	80	80
Dresdner Bank	109	109
Oesterr.Cr.-Anst	27¼	27¼
Preuß. Bodkr.	142¾	143½
do. Centr. Bod.		185½
do. Pfandbr. B.	176	177
Reichsbank	227½	226
SächsischeBank	146½	146½
Schl. Bod. Kred.	142¾	
Wiener Bank-V.		9⅞

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.	520	516
Dortm. Akt.-B	177	179½
do Ritter-B.	205	205
do Union-B.	193½	193
Engelhardt-B.	163	167
Leipz. Riebeck	111¾	111½
Löwenbrauerei	206	203
Reichelbräu	221⅜	221
Schulth.Patzenh.	176½	176
v. Tuchersche	111	119½

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	111½	112½
Adler P. Cem.	37½	37½
A. E. G.	113¼	112¼
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust	15	15
Alfeld-Dellig	39¾	39¾
Alg. Kunstzijde	70	68⅞
Ammend. Pap.	101½	101
Anhalt.Kohlenw	59¼	59
Aschaff. Zellst.	78⅞	78¾
Augsb. Nürnb.	64	62¾

	heut	vor.
Bachm. & Lade.	90	90
Barop. Walzw.	34	34
Basalt AG.	25½	26⅞
Bayer. Motoren	54⅝	54⅜
Bayer. Spiegel	40	40
Bemberg	70	69¼
Berger J., Tiefb.	230½	230½
Bergmann	131	131
Berl. Gub. Hutt.	148	139½
do. Holzkont.	31¼	31¼
do. Karlsruh.Ind.	48½	48¾
do. Masch.	35	33⅝
do. Neurod. K	40½	39
Berth. Messg.	28	28½
Beton u. Mon.	84	87
Bösp. Walzw.	41	40¾
Braunk. u. Brik.	142½	142½
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	84	83
Brem. Allg. G.	128	126¼
Buderus Eisen	52¼	53
Byk. Guldenw.	42½	44
Carlshütte Altw.		27½
Charl. Wasser.	82½	82⅜
Chem.F.Heyden	45¾	45⅛
do. Ind. Gelsenk.	45	44½
do. Schuster	34	34
I. G. Chemie	168	168
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	301¼	301½
Conc. Spinnerei	36	37
Cont. Gummi	120¾	121½
Daimler	24	24
Dessauer Gas	109¾	109¼
Dt. Atlant. Teleg.	98¼	98¼
do. Erdöl	65	65⅞
do. Jutespinn.		54½
do. Kabelw.	57½	57⅞
do. Linoleum	116	114¾
do. Schachtb.	80	80
do. Steinzg.	124	126
do. Telephon	84	84
do. Ton u. St.	85¼	85¼
do. Wolle	5¾	5¾
do. Eisenhandel	42⅝	43⅝
Doornkaat	83½	83½
Dresd. Gard.	44½	44⅛
Dynam. Nobel	64	64½
Eintr. Braunk.	120	120
Eisenbahn-Verkehrsm.	150	150
Elektr.Lieferung	114¾	114
do. Wk.-Lieg.	117	[illegible]
do. do. Schles.	61¼	61½
do. Licht u. Kraft	123	122⅜
Erdmsd. Sp.	33⅞	34
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.		45⅛
I. G. Farben	138	137⅞
Feldmühle Pap.	113¼	114½
Felten & Guill.	94	94
Flöther Masch.		29¾
Fraust. Zucker	43⅛	43
Froeb. Zucker	50	50
Gelsenk. Bg.	85⅝	86⅜
Genschow & Co.	49¼	47¼
Germania Ptl.	88½	88½
Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	118⅞	117¼

	heut	vor
Goldina	23⅝	23½
Goldschm. Th.	43¾	43⅝
Görlitzer Wagg.	86	87
Gruschw. Text.	51½	51½
Hackethal Dr.	65	65¾
Hageda	82	81
Hamb. El. W	107	108
Hammersen	102	102½
Hannov. Masch.	25	23
Harb. E. u. Br.	56	56
Harp. Bergb.	81¼	82
Hedwigsh.	82½	82½
Hemmor Ptl.	121¾	121¼
Hilgers	48	48
Hirsch Kupfer	131	131½
Hoesch Eisen	75⅞	75¼
Höffm. Stärke	61	61¼
Hohenlohe	63¾	63
Holzmann Ph	76⅜	76⅛
Horchwerke	25¼	26⅝
Hotelbetr.-G.	104½	104½
Huta, Breslau	60	60
Hutschenr. C. M.	53½	53½
Ilse Bergbau	207½	207
do.Genußschein.	114½	114½
Industriebau	14¼	13
Jeserich	28	28
Jüdel M. & Co.	109	109
Jungh. Gebr.	27⅝	27¼
Kahla Porz.	30½	32
Kais. Keller	56	56
Kali. Aschersl	188⅛	188¾
Kali-Chemie	120	120¼
Karstadt	91½	91½
Kirchner & Co.	32½	31¼
Klöckner	68½	69
Koehlmann S.	59	59
Köln-Neuess. B	82	80⅛
Köln Gas u. El.	53¼	53¼
Kölsch-Walzw.		26
Körting Elektr.	84	84
Körting Gebr	35	34
Kromschröd.	100¼	103
KronprinzMetall	25¼	24¾
Kunz. Treibriem.	65	66¾
Lahmeyer & Co.	135	136¼
Laurahütte	41	40
Leipz. Pianof. Z.	8½	8½
Leonh. Braunk	148	150
Leopoldgrube	40⅛	41¾
Lindes Eism.	138⅞	138½
Lindström	410	420
Lingel Schuhf.	57½	57½
Lingner Werke	71	70¼
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	50¼	50
Magdeburg. Gas		31
do. Bergw.	33	34½
do. Mühlen	40	40¼
Magirus C. D.	16½	16½
Mannesmann R.	70	70
Mansfeld. Bergb.	45	43
Mech. W. Lind.	71⅝	72½
Meinecke	57	57

	heut	vor.
Meißner Ofen	47¾	47¾
Merkurwolle	113	113
Metallgesellsch.	86	86
Meyer H. & Co	107	107
Meyer Kauffm.	17	17¼
Miag	70	70
Mimosa	189	190
Minimax	53½	53¾
Mitteldt. Stahlw	98	100
Mix & Genest	128	128
Montecatini	44¼	44
Motor Deutz	55	55¼
Mühlh. Bergw	89	76
Nationale Auto	10⅞	10⅞
Natr. Z. u. Pap.	55½	55½
Niederlausitz. K.	116½	117
Niederschl. Elek.		
Nordd.Wollkäm.	60	60
Oberschl.Eisb.B.	41	40⅛
Oberschl.Koksw	73⅛	74⅛
do. Genußsch.	65¾	67½
Orenst. & Kopp.	46	46½
Ostwerke AG.	140	140¾
Phönix Bergb.	65	65¼
do. Braunk.	55½	55½
Pintsch L.	160	160
Plau. Tüll u. G.		24¾
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	150	151
Preußengrube	125	125
Rauchw. Walt.	19½	19½
Rhein. Braunk.	159	160
do. Elektrizität	77¼	123
do. Möb. W		33½
do. Textil		27
do. Westf. Elek.		148
do. Sprengstoff		54½
do. Stahlwerk	75⅞	75¼
Riebeck Mont.	82¼	80¾
J. D. Riedel	52	51¼
Roddergrube	620	620
Rosenthal Ph.	58¼	58¼
Rositzer Zucker	39⅝	39¾
Rückforth Nachf	51¾	52
Ruscheweyh	66	67
Rütgerswerke	48	48⅛
Sachsenwerk	82½	81⅛
Sächs. Gußst. D.		35
Sächs.-Thür. Z.	71	71
Salzdetf. Kali	259	260¼
Sarotti	103	105½
Saxonia Portl. C.		87
Schering	296	296
Schles. Bergb. Z.	37	36½
Schles. Bergwk. Beuthen	74¾	74¾
do. Cellulose	60	59
do. Gas La. B	112	110½
do. Lein. Kr.	5⅛	5
do. Portl.-Z.	110	110½
do. Textilwerk	5¾	6
Schubert & Salz.	143	143
Schuckert & Co	130⅛	130⅛
Schwanebeck Portl.-Zement		78
Sieg.-Sol. Gußst.	7½	7⅝
Siegersd. Werke	42¼	43¼
Siemens Halske	175	177
Siemens Glas	90	90
Staßf. Chem.	20¾	21¾
Stett. Chamott	39	39

	heut	vor
do. Portl. Z.	53	53
Stock R. & Co.	65	65
Stöhr & Co. Kg.	69⅞	69⅛
Stolberg. Zink.	55	50½
StollwerckGebr.	91¾	90¾
Stralsund.Spielk	175	172
Svenska	275	273
Tack & Cie.	100	100
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	25⅝	26⅞
Thöris V. Oelf	77	76
Tietz Leonh.		117
Trachb. Zucker	30¼	30⅛
Transradio	125	124¾
Triptis AG.	37	37
Tuchf. Aachen	121	121
Union Bauges	30	30
Union F. chem.	47½	47½
Varz. Papierf.	68	68
Ver. Berl. Mört.		75¼
do. Dtsch.Nickw.	121	121
do. Glanzstoff	97	98
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	31½	31¼
do. Stahlwerke	68⅛	68
do. Schimisch.Z.	116	118½
do. Schmirg.M.	22½	21
do. Smyrna T	120	120
Viktoriawerke	47	47¼
Vogel Tel. Dr	61½	61½
Vogtl. Masch.	35	36
do. Tüllfabr	45⅛	45¼
Wanderer W	34½	34¾
Wenderoth	60¼	60¼
Westereg. Alk	189½	190⅛
Westfäl. Draht	71½	72½
Wicking Portl.Z.	66⅛	66
Wunderlich & C.	49¼	49⅜
Zeitz Masch	67½	67
Zeiß Ikon	77	77
Zellstoff-Ver	57¼	57½
do. Waldhof	106¼	106¼

*

	heut	vor
Neu-Guinea	280	275
Otavi	36⅞	37⅝

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Dtsch Petroleum	75	66
Faber Bleistift	90½	90½
Kabelw. Rheydt	144	144
Lerche & Nippert		53
Linke Hofmann	66	66
Manoli		200
Neckarsulm	50	48
Oehringen Bgb.	201	201
Stoewer Auto	13	13
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
Burbach-Kali		133
Wintershall	132	133

	heut	vor.
Diamond ord.	5¼	5¾
Kaoko		107½
Salitrera	115	115
*		
Chade 6%	349	350

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	53,6	53,6
do. Anl. Auslos.	6.3	6,4
do. Schutzgeb.A.	2,3	2,3
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	92½	92½
6% Dt. Reichsanl.	86⅝	86⅝
7% Dt.Reichsanl.	98,4	98⅜
Dt.Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl.	13.1	13,1
do.m. Ausl. Sch. I	51⅛	51¼
8% Land C.G.Pfd.		95
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	95,2	95
8% Pr. Bodkr. 17	97,4	97.3
do. Ctrlbdkr. 27	98½	98¼
do. Pfdbr.Bk 47	98¼	98¼
7½% Pr Ctr Bod. Gold.Hyp.Pfd I	98	98
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	98	98
do do. III	96¼	96¼
do do. V	96	96
do. Kom. Obl. XX	92½	92¼
10% P.Gpfb. S.37	100¼	100¼
8% Pr. Ldpf. R.19	100	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	98	99
7% Pr. Ldpf. R.21	97	97
8% Pr Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	91⅞	92
Linke-Hofmann		91¼
Oberbedarf	91	90,6
Obschl. Eis.-Ind.	91	90½
Schl. Elek. u. Gas	92¼	92

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.	15⅝	14¾
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	37	37½
4% do. Goldrent.		26,4
4% Türk. Admin.	3.3	3,1
do Bagdad	3,6	3¾
do von 1905	3,6	3⅝
do. Zoll. 1911	3,6	3.7
Türk. 400 Fr. Los	8¾	8½
4% Ungar. Gold	23¼	23¼
do. do. Kronenr.	1,6	1⅝
Ung. Staatsr 13		19½
4½% do. 14	23,7	23,6
*		
4½% Budap. St 14	57⅛	57⅛
Lissaboner Stadt	9,9	10,10
*		
3% Oesterr. Ung.		20,4
4% do. Gold-Pr.	2,9	3,05
4% Dux Bodenb.		11,3
4% KaschauOder		11,3
4½% Anatolier Serie I	11,4	10⅜
do Serie II	11.4	10⅝
do. Serie III	14	12½

Breslauer Börse

Breslau, den 17. November.

Breslauer Baubank	42
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	43½
Elektr. Werk Schles.	61
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	42
Gruschwitz Textilwerke	51½
Hohenlohe	—
Huta	60½
Komm Elektr. Sagan	64
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	17¾
O.-S. Eisenbahnb.	40
Ost-Werke Aktien	—
Reichelt-Aktien F	—

Rütgerswerke	—
Schles Feuerversich.	226
Schles Elektr Gas lt. B	114
Schles Leinen	5
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	5½
Terr Akt.-Ges. Gräbsch.	46
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,33
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 17. November. Polnische Noten Warschau 46,90 – 47,10, Kattowitz 46,925 - 47,125, Posen 46.925 – 47,125 Gr Zloty 46,875 - 47,275. Kl. Zloty

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2½%, Zürich 2½%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7½%, Moskau 8 %

Mit dem Do X über dem Gironde-Delta

Das Wunder des schnellen Startes

Copyright Wolffs Telegraphisches Büro

An Bord des Do X, 17. November.

In der Nacht zum Sonnabend glaubte man, daß unserem Flugschiff ein Unglück zugestoßen war, und dabei sind wir doch nur wegen der Dunkelheit und des Nebels draußen auf hoher See gelandet, um der Gefahr einer Kollision mit anderen Schiffen auszuweichen. Während der Nacht rollte das Flugschiff in den Hafen von La Rochelle. Das Staunen der alten Hugenottenstadt war groß, als sie im Morgengrauen wenige Meter vom Ufer entfernt den Do. X auf den Wellen des Ozeans sich schaukeln sahen. Die ganze Nacht habe ich am Telephon verbracht, um den sorgenden Menschen in allen Teilen der Welt Auskunft über das Schicksal unseres Flugschiffs zu geben. London, Paris, Madrid, Berlin, Zürich, New York versuchten auf dem Draht zu erfahren, warum wir plötzlich bei Nacht und Nebel auf dem Ozean niedergegangen waren.

Im Auftrage der französischen Regierung begrüßte uns frühmorgens der Bürgermeister der Stadt. Ein kleines Boot brachte die Passagiere, die die Nacht an Land verbrachten, an Bord, außerdem Trinkwasser und Proviant. Gegen 11 Uhr war die Einschiffung beendet, der Do. X flugklar. Rasch werden die Motoren angeworfen. 11,44 hebt sich nach 800 Meter Start unser geflügeltes Schiff über dem Wasser der Bucht. 30 Sekunden Startzeit. Wir fliegen in Richtung Bordeaux, eine Höhe von 30 Meter haltend in einem Abstand von 1 Meile die Küste entlang nach Süden. Das Wetter ist mittelmäßig. Die Wolken hängen tief Schlechte Sicht.

Kaum haben wir uns an Bord eingerichtet, so ist schon die Mündung der

Gironde in Sicht

Große kilometerlange Inseln teilen den Wasserraum. Sie sind fast alle überschwemmt. Wir landen mit großer Sicherheit neben den von der französischen Regierung bereit gestellten Dampfern. Beide Ufer sind schwarz von Neugierigen. Die Behörden von Bordeaux, die alle äußerst liebenswürdig sich um unser Wohl bemühen, hatten eine sonderbare Vorstellung von unserem Flugschiff. **Um uns an die bestimmte Ankertonne zu schleppen, hatten zwei Dampfer sich bereit gehalten, die groß genug waren, eine „Bremen“ flußabwärts zu schleppen. Das kleine Motorboot der Polizeibehörde schien uns weniger gefährlich und für unsere Zwecke geeigneter.**

Wenige Minuten später liegen wir verankert am Bestimmungsort unserer 3. Etappe. Der schon gewohnte Ansturm der Journalisten und das Treiben der Boote um den Do. X setzt ein. Inzwischen kommt der Tankdampfer an, um uns Betriebsstoff zuzuführen.

Begeisterung und Jubel

(Telegraphische Meldung)

Bordeaux, 17. November. Auf Einladung der Dornierwerke hatten sich Vertreter des französischen Luftfahrtministeriums, des Marineministeriums sowie Vertreter der deutschen und Pariser Presse nach Bordeaux begeben, um das Flugschiff Do. X. zu besichtigen. Als der Zug um 9.30 Uhr in Blay einlief, konnte man von ihm aus bereits die aus dem Nebel auftauchende gespenstisch anmutende Form des Riesenflugschiffes bemerken. Es hatte bereits zwei Motoren angeworfen und harrte der Fluggäste, die in zwei aufeinanderfolgenden Gruppen von je 50 Personen sich in bereitliegenden Barkassen an Bord begaben, und während eines zehn Minuten dauernden Rundfluges um das Gironde-Delta bezw. von der Landungsbrücke aus die Sicherheit und Eleganz des Do. X. in allen Manöverbewegungen zu verfolgen in der Lage waren. **Besondere Aufmerksamkeit und Bewunderung erregte die unglaublich kurze Startfrist von 43 Sekunden,** die der Apparat brauchte, um unter Ausnutzung seiner 12 Motoren aufzusteigen. Im ganzen wurden zwei Rundflüge in etwa 200 Meter Höhe durchgeführt. Vom Ufer aus beobachtete eine zahlreiche Menge unter Ausrufen der Bewunderung und des Entzückens die einzelnen Bewegungen des Riesenapparates. Allenthalben war man des Lobes voll. Der Empfang, den Dr. Dornier und das Flugschiff in Bordeaux gefunden haben, ist überaus herzlich gewesen. Gestern hat ganz Bordeaux dem Flugschiff, wenn auch nur aus der Ferne, einen Besuch abgestattet. Die französischen Behörden haben in jeder Weise größtes Entgegenkommen bewiesen und dem Flugschiff großes Interesse entgegengebracht. **Dr. Dornier beabsichtigt, grundsätzlich den Flug nach Amerika über Lissabon und die Azoren durchzuführen, falls es die Witterungsbedingungen gestatten.** Man verhehlt sich jedoch nicht, daß die Jahreszeit, die dafür gewählt ist, sehr ungünstig für ein derartiges Unternehmen ist.

Neue Kommunalwahlen im Reich

Immer stärkere Neigung nach rechts

Von 0 auf 28 Nationalsozialisten — Die SPD. verliert an Boden

Kommunalwahlen in Baden

(Telegraphische Meldung)

Karlsruhe, 17. November. Im Freistaat Baden fanden Wahlen für Gemeindeparlamente und die Körperschaften der Bezirke und Kreise statt. Die Wahlbeteiligung in den größeren Städten dürfte bei weitem nicht an die Ziffern des 14. Septembers heranreichen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen konnten sich die Nationalsozialisten allenthalben den Einzug in die Ratshäuser und die übrigen Organe der Selbstverwaltung sichern. Dies gilt besonders für die größeren und mittleren Städten, auch der Evangelische Volksdienst hat Erfolge zu buchen. In

Karlsruhe

erhalten Sitze im Bürgerausschuß:

Zentrum 16 (19),
Sozialdemokraten 18 (24),
DVP. 3 (12),
Nationalsozialisten 28 (0),
Staatspartei 3 (5),
Kommunisten 8 (6),
Evangelischer Volksdienst 3 (0),
Dnat. 2 (9),
Wirtp. und Konservative 3 (3).

Freiburg i. B.

Nationalsozialisten 14 (0),
Sozialdemokraten 18 (20),
Zentrum 30 (29),
Kommunisten 3 (2),
Wirtp. 9 (14),
Evangelischer Volksdienst 3 (0),
Bürgerliche Mittelparteien 7 (14).

Konstanz

Sozialdemokraten 13 (14),
Zentrum 31 (33),
Nationalsozialisten 12 (1),
Kommunisten 6 (11),
WP. 5 (8),
Dnat. 4 (4),
DVP. 3 (3),
Staatspartei 8 (10),
Evangelischer Volksdienst 2 (0)

Kehl

Nationalsozialisten 21 (0),
Sozialdemokraten 10 (14),
Staatspartei 4 (7),
Kommunisten 2 (5),
WP. 7 (6),
Wirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft 7 (20).

Stadtverordnetenwahlen in beiden Mecklenburg

(Telegraphische Meldung)

Rostock, 17. November. In beiden Mecklenburgs fanden am Sonntag Stadtverordnetenwahlen statt, die im allgemeinen ruhig und ohne Zwischenfälle verlaufen sind. In fast allen Orten der beiden Länder haben die bürgerlichen Parteien eine Listenverbindung hergestellt. In Rostock, Schwerin, Wismar, Güstrow, Neustrelitz und den übrigen größeren Städten betrieben die radikalen Flügelparteien eine sehr eifrige Wahlpropaganda, die der der vergangenen Reichstagswahl nur wenig nachstand. Die Wahlbeteiligung ist außerordentlich gut gewesen, in einzelnen Orten betrug sie bis **85 Prozent,** in den größeren Städten wurde eine Wahlbeteiligung von **70 bis 80 Prozent** festgestellt; hingegen war die Beteiligung auf dem flachen Lande mit 60 bis 70 Prozent stellenweise schwächer. Bemerkenswert ist im einzelnen **im Vergleich der Wahlen mit den letzten Reichstagswahlen ein merkliches Ansteigen der bürgerlichen Mandate. Auch konnten die Nationalsozialisten verschiedentlich neue Erfolge erringen. Ein Rückgang ihrer Mandatsziffern ist bei den Sozialdemokraten festzustellen.** Bei den Kommunisten sind nennenswerte Wahlverschiebungen nicht eingetreten. Mandatsverteilung für

Rostock:

Soz. 23 (26),
Dnat. 6 (13),
WP. 2 (5),
Haus- und Grundbesitzer 5 (5),
DVP. 1 (0),
Kom. 5 (3),
Mieter, Angestellte und Beamte 1,
NSDAP. 15 (3 Völkische),
Christl.-Soz. Volksdienst 1,
Freiheitlich nationale Angestellte 1.

Schwerin:

Bürgerliche Einheitsliste 11 (23),
Gruppe für Volkswohlfahrt 3 (4),
Nationale wirtschaftliche Vereinigung 4 (0),
Soz. 15 (18),
Kom. 1 (0),
Christl.-Soz. Volksdienst 1 (0),
Natsoz. 13 (0),
Staatspartei 1 (2),
Freiheitlich nationale Angestellte — GdA. 1 (0).

Die zweite diesjährige Wirtschaftskonferenz des Völkerbundes in Genf hat soeben begonnen.

Selbstmord eines Münchener Rennstallbesitzers

(Telegraphische Meldung)

München, 17. November. Der auch auf den Rennplätzen Berlin und Frankfurt bekannte Rennstallbesitzer Walter Blatt und seine Schwägerin, die bei ihm den Haushalt führte, verübten in der Nacht zum Sonntag in der Wohnung gemeinsam Selbstmord durch Erschießen. Blatt wurde von den Polizeibeamten bereits tot aufgefunden. Seine Schwägerin erlag der schweren Schußverletzung bald darauf im Krankenhaus. Als Grund zum gemeinsamen Selbstmord wird angegeben, daß wirtschaftlicher Zusammenbruch die beiden in den Tod getrieben hat.

In drei Prager Lichtspieltheatern wurden **wieder deutsche Tonfilme** aufgeführt. Die Theater sind für die nächsten Tage ausverkauft.

Internationale Konferenz zur Vereinheitlichung des Binnenschiffahrtsrechts

(Telegraphische Meldung)

Genf, 17. November. Eine internationale Konferenz zur Vereinheitlichung des Binnenschiffahrtsrechtes, der hauptsächlich Vertreter der Anliegerstaaten der großen internationalen Ströme teilnehmen, ist heute hier eröffnet worden. Vertreter sind Deutschland, Oesterreich, Albanien, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Ungarn, Italien, Holland, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, die Schweiz, die Tschechoslowakei und Jugoslawien. Ferner nehmen als Beobachter an der Konferenz Vertreter Danzigs, Finnlands und der Türkei teil. Auch ein Vertreter des Saargebietes ist anwesend.

Handelsnachrichten

Warschauer Börse

vom 17. November 1930 (in Zloty):

Bank Polski	**160,50—161,00**
Bank Handlowy	**108,00**
Węgiel	**37,00**
Lilpop	**24,00**
Modrzejow	**10,00— 10,25**
Norblin	**35,00— 35,50**
Haberbusch	**113,00**

Devisen

Dollar 8,92½, Dollar privat 8,93, New York 8,915, London 43,33, Paris 35,04, Wien 125,60, Prag 26,45, Belgien 124,42, Schweiz 172,87, Holland 358,90, Kopenhagen 238,57, Stockholm 239,49, Berlin 212,59, Pos. Investitionsanleihe 4% 100, Pos. Konversionsanleihe 5% 49, Dollaranleihe 5% 55, 6% 75,50—75, Bauanleihe 3% 50, Eisenbahnanleihe 10% 104, Bodenkredite 4½% 53—53,25, Tendenz in Aktien stärker, in Devisen ein wenig schwächer.

Frankfurter Spätbörse

Behauptet

Frankfurt a. M., 17. November. Die Abendbörse eröffnete still. Sie war knapp behauptet. IG. Farben 137⅝, Rütgerswerke 107½, AEG. 112¾, Commerzbank 111½, Darmstädter Bank 119¼, Dresdner Bank 109½, Neubesitzanleihe 6,55. Im Freiverkehr hörte man Deutsche Bank und Disconto 108½, Deutsche Linoleum 116, Licht und Kraft 123, Otavi 35¾, Karstadt 90¼, Metallgesellschaft 86½, Siemens & Halske 175¾, Schuckert 132, Waldhof 106½. Die Abendbörse war im Verlauf für einzelne Werte weiter abgeschwächt. Sie war ohne größeres Geschäft, und vor allem verstimmt über die aus New York gemeldeten schwächeren Kurse. Aku waren angeboten 69, Altbesitzanleihe 53,6, Barmer Bankverein 101, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 109, Nordd. Lloyd 73, Laurahütte unter Einfluß der Dividendenlosigkeit 41¼, Phönix 65, Rheinische Braunkohlen 158½, Stahlverein 68.

Preußengrube voraussichtlich 10 Prozent

Berlin, 17. November. Der Geschäftsgang bei den zum Petschek-Konzern gehörenden Unternehmen der Ilse-Bergbau-AG., der Eintracht-Braunkohlenwerke und Brikettfabriken-AG., der Niederlausitzer Kohlenwerke AG. und der Preußengrube AG. war in den verflossenen Monaten des laufenden Geschäftsjahres unter Berücksichtigung der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse noch relativ befriedigend. Wie bei allen Montangesellschaften, sei der Absatz allerdings zurückgegangen. Die Förderung hat eine saisonmäßige Belebung noch nicht erfahren, da die Verbraucher in Erwartung der bevorstehenden Kohlenpreissenkung nur den dringendsten Bedarf decken. Ueber die Dividendenaussichten ließe sich im Augenblick noch nichts Zuverlässiges sagen, doch rechnet man mit den gleichen Dividenden wie im Vorjahre (das sind 12 Prozent bei der Ilse-Bergbau-AG. und 10 Prozent bei der Preußengrube).

Hohe Dividenden der Brauereien

Berlin, 17. November. Die Vereinigten Thüringischen Brauereien in Artern werden auf den Vorschlag des Aufsichtsrates eine Dividende von 10 Prozent zur Verteilung bringen. Die Brauerei Feldschlößchen Streitberg in Braunschweig verteilt 12 Prozent, die Hofer Brauerei AG., Kronen-Brauerei Hof in Bayern 12½ Prozent.

Königs- und Laurahütte wieder dividendenlos

Berlin, 17. November. In der Sitzung des Aufsichtsrates der Vereinigten Königs- und Laurahütte in Berlin wurde beschlossen, den Reingewinn von 18290 RM. dem aus dem Vorjahre verbliebenen Gewinn von 0,6 Millionen zuzuschlagen und vorzutragen. Die Gesellschaft hat 1929 keine Dividende verteilt, sondern den Reingewinn zu Rückstellungen verwenden müssen.

Aus der Geschäftswelt

Die Adam-Opel-AG. veröffentlicht heute das Ergebnis ihres Preisausschreibens, mit dem sie alle Leser aufforderte, sich an der Wahl eines Namens für ihren neuen Lastwagen zu beteiligen. — **Bekanntlich war die Zahl der eingegangenen Losungen so groß, (1,5 Millionen) daß die ursprünglich für den 22. Oktober beabsichtigte Bekanntgabe des Resultats bis heute hinausgeschoben werden mußte.**

Die Wanderer-Werke bringen nunmehr ihren neuen 6/30-PS-Wanderer auch als Cabriolet heraus. Diese neue Type, die bereits auf der Schönheitskonkurrenz in St. Moritz und den Autoausstellungen in Paris und Prag gezeigt wurde und großen Anklang fund, hat sich auch in Deutschland in kurzer Zeit einen begeisterten Anhängerkreis geschaffen. Die schnittigen Karosserien von Gläser, Dresden, sind Edelerzeugnisse deutschen Karosseriebaues. Geräumig, 4—5sitzig, mit breiten Türen, bieten sie den Fahrkomfort der Wagen mittelschwerer Klasse. Leistungsfähig, zuverlässig und wirtschaftlich ist er ein echtes Wanderer-Qualitätserzeugnis.

Handel • Gewerbe • Industrie 

Umrisse für eine neue Internationale Rohstahlgemeinschaft

Vorläufig nur ein Provisorium?

In wenigen Wochen, am 5. Dezember, findet in Paris die Vollsitzung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft statt, auf der wahrscheinlich die Entscheidung über die Zukunft des Eisenpaktes fallen wird. Allerdings ist es notwendig, bei der Beurteilung der Bedeutung dieser Entscheidung von vornherein eine Einschränkung zu machen. In unterrichteten Kreisen hält man es, obgleich die provisorische Verlängerung der IRG. und die Wiedereinführung der Strafzahlungen bis zum 31. Dezember inzwischen von allen Ländergruppen ratifiziert worden ist, für überaus ungewiß, ob es noch in diesem Jahre zu einer endgültigen Wiederaufrichtung und zu einer langfristigen Neuregelung kommen wird. Man scheint sich vielmehr auch auf deutscher Seite damit abgefunden zu haben, daß zunächst durch ein neues, wahrscheinlich vierteljährliches Provisorium Zeit für weitere Verhandlungen gewonnen wird.

Trotz dieser Einschränkung behält die bevorstehende Vollsitzung eine große Bedeutung.

Verläuft sie negativ, so entsteht die Gefahr einer völligen Auflösung des Paktes.

Obgleich die Rohstahlgemeinschaft an sich seit Monaten kaum etwas anderes darstellt als einen Rahmen ohne Inhalt, haben die meisten beteiligten Gruppen dennoch ein so starkes Interesse an der Aufrechterhaltung dieser Organisation, **daß sich gegen einen Zerfall die stärksten Widerstände geltend machen.** Man darf nie vergessen, daß mit den IRG.-Verträgen die Gebietsschutzabkommen im engsten Zusammenhang stehen und unter Umständen mit ihnen stehen und fallen können. **Eine Aufhebung der Territorial-Schutzabkommen aber würde nicht nur für die deutsche Eisenindustrie, die durch sie im Inlandsmarkt eine fast unbestrittene Monopolstellung einnimmt, einen schweren Schlag bedeuten, sondern auch für die meisten übrigen Gruppen, insbesondere für Frankreich, von außerordentlich weittragenden Folgen sein.** Es sei nur kurz hingewiesen auf die Abnahmeverpflichtungen, die der deutsche Stahlwerksverband auf Grund der Kontingentsvereinbarungen für luxemburgisches und lothringisches Eisen übernommen hat. Durch sie wird einmal zugunsten der deutschen Interessen ein Preiskampf am deutschen Inlandsmarkt unmöglich gemacht, zum andern aber gleichzeitig auch der französische Markt vor der Einfuhr deutschen Eisens und vor einem übermäßig starken Angebot aus Luxemburg geschützt. Gleichzeitig wird Frankreich die Unterbringung eines Teiles seiner eigenen, lothringischen Produktion erleichtert.

Am geringsten erscheint das belgische Interesse an einer Verlängerung der Rohstahlgemeinschaft, und zwar schon deshalb, weil zwischen Deutschland und Belgien Territorial-Schutzvereinbarungen bisher nur in loser Form und nur mit einigen belgischen Unternehmungen bestehen. Dadurch erklärt es sich nicht zuletzt, daß die Krise der IRG. ihren Ausgang genommen hat von dem verbandsfeindlichen Verhalten der unabhängigen belgischen Eisenwerke. Gleichzeitig liegt hierin aber auch die Erklärung für die Bemühungen Frankreichs, seinerseits zu festen Gebietsschutzabmachungen mit Belgien zu gelangen. Offenbar war es die Hoffnung auf die Erfüllung dieser Forderung, die Frankreich veranlaßte, **der Wiedereinführung der Strafzahlungen bei dem letzten Rohstahl-Provisorium für die Monate November und Dezember zuzustimmen.** Wenn man auch noch nicht weiß, ob hierüber jemals eine Abrechnung erfolgen wird, so ist prinzipiell jedenfalls Frankreich als der Leidtragende aus dieser Neuregelung anzusehen. Denn nach der für das letzte Quartal 1930 auf 25 Prozent festgesetzten Produktionseinschränkung wird Frankreich, da dessen Produktion die eingeschränkte Quote übersteigen dürfte, durch die Strafzahlungen belastet, während die anderen Ländergruppen im Falle einer Abrechnung auf dem Wege der Ausgleichszahlung einen Vorteil erlangen würden.

Das Gesamtkontingent der IRG. beträgt nach der Einschränkung für das letzte Quartal dieses Jahres 6,797 Millionen t,

und es ist anzunehmen, daß die Gesamtproduktion der beteiligten Länder hinter dieser Ziffer etwas zurückbleiben wird. Aber es ist zu berücksichtigen, daß die deutsche Erzeugung in den letzten Monaten gegenüber dem Oktober vorigen Jahres um 35 Prozent, die belgische um 36 Prozent und die luxemburgische um 27 Prozent zurückgeblieben ist, während die französische nur eine Verminderung um etwa 8 Prozent aufweist und damit über die eingeschränkte Quote hinausgeht.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß sich, obgleich weder die verschärfte Produktionseinschränkung noch die Wiedereinführung der Strafzahlungen die Abwärtsbewegung der Weltmarktpreise hat aufhalten können, zum mindesten die deutsche und die französische Gruppe mit allen Kräften um die Wiederaufrichtung und zugleich um eine Festigung des Rohstahl-Paktes mit aller Energie bemühen werden. Man wird dabei auf die verhältnismäßig reibungslos funktionierenden internationalen Kartelle für Schienen, Röhren und Walzdraht hinweisen können. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre wird man allerdings in bezug auf die Wirkungsmöglichkeiten der IRG. auch bei den an ihrer Erhaltung am stärksten interessierten Gruppen keine übertriebenen Hoffnungen hegen. Eine Prognose zu stellen ist schwierig. Dennoch ist berechtigter Anlaß zu der Annahme, daß der Rohstahlpakt, wenn auch vielleicht erst nach ein oder sogar zwei weiteren Provisorien, vor einem Zerfall bewahrt bleiben wird.

W. D.

Berliner Produktenmarkt

Keine Geschäftsbelebung

Berlin, 17. November. Der Wochenbeginn hat dem Produktenmarkte keine Geschäftsbelebung gebracht. Vom Auslande lagen wiederum schwächere Meldungen vor. Das Inlandsangebot von Weizen ist keineswegs groß, reicht jedoch zur Befriedigung der vorhandenen Nachfrage aus, und Sonnabendforderungen sind schwer durchzuholen. Der Lieferungsmarkt setzte kaum behauptet ein, und im Verlaufe hörte man eine Mark unter Sonnabendschluß liegende Preise. Das in Roggen herauskommende Offertenmaterial wird zumeist bereits in der Provinz aufgenommen, am Platze wurden etwa 1 bis 1½ Mark höhere Forderungen bewilligt, die Lieferungspreise waren im gleichen Ausmaße gebessert. Das Mehlgeschäft bleibt bei unveränderten Mühlenofferten ruhig. Hafer ist ausreichend offeriert, aber in guten Qualitäten im Preise behauptet. Der Lieferungsmarkt setzte bis eine Mark fester ein. Am Gerstenmarkt hat sich das Interesse für gute Qualitäten zu Brau- und Industriezwecken erhalten.

Breslauer Produktenmarkt

Wenig verändert

Breslau, 17. November. Die Tendenz für Brotgetreide ist gegen Sonnabend kaum verändert, doch sind die Mühlen infolge des schlechten Mehlabsatzes nicht mehr so stark am Kauf interessiert. Das Angebot ist auch heute nicht groß zu nennen, die Preise liegen auf Basis der Sonnabendpreise. Gersten und Hafer liegen unverändert. Futtermittel sind bei erhöhten Forderungen schwer verkäuflich. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 17. November. Roggen 18,75—19, Weizen 26,50—27,50, Roggenmehl 35—36, Weizenmehl 0000 50—60, Weizenmehl luxus 60—70, Roggenkleie 10,50—11, Weizenkleie mittel 13—14, Weizenkleie grob 15—16, Hafer einheitlich 21—23, Umsätze mittel, Stimmung erhalten.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 17. November 1930

Weizen		
Märkischer		248—249
„	Dez.	261½—260
„	März	275—272½
„	Mai	283½—281½
Tendenz: matter		
Roggen		
Märkischer		153—155
„	Dez.	172
„	März	185—184
„	Mai	191
Tendenz: ruhig		
Gerste		
Braugerste		186—212
Futtergerste und Industriegerste		170—180
Tendenz: stetig		
Hafer		
Märkischer		141—151
„	Dez.	153
„	März	165—164½
„	Mai	175
Tendenz: stetig		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		31—37½
Tendenz: ruhig		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		24—27,10
Tendenz: gut behauptet		

Weizenkleie	8¼—8¾
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8—8½
Tendenz: befestigt	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	25,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	24,00—26,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	19,00—20,00
Ackerbohnen	17,00—18,00
Wicken	17,00—20,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	8,50—9,25
Leinkuchen	14,10—14,80
Trockenschnitzel prompt	5,40—5,90
Sojaschrot	12,30—12,90
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	1,00—1,20
do. rote	1,20—1,40
Odenwälder blaue	1,20—1,40
do. gelbfl.	1,40—1,65
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Metalle

Berlin, 17. November. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 114¾.

London, 17. November. Kupfer, Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 49⅝—49 11/16, per drei Monate 49⅝—49 11/16, Settl. Preis 49⅝, Elektrolyt 52½—53½, best selected 52—53¼, strong sheets 84, Elektrowirebars 53½, Zinn, Tendenz willig, Standard per Kasse 115—115⅛, per drei Monate 116⅜—116½, Settl. Preis 115, Banka 120½, Straits 120, Blei, Tendenz fest, ausländ. prompt 16 13/16, entf. Sichten 16⅞, Settl. Preis 16⅞, Zink, Tendenz fest, gewöhnl. prompt 15 5/16, entf. Sichten 15⅞, Settl. Preis 15¼, Aluminium, Inland 85, Ausland 85, Antimon Regulus, Erzeug.-Preis 46—46½, chines. per 23, Quecksilber 22⅝, Platin 7, Wolframerz c. i. f. 17, Nickel, Inland 175, Ausland 175, Weißblech I. C. Cokes 20×14 f. o. b. 20½—21, Cleveland Gußeisen Nr. 3 f. o. b. Middlesborough 63½, Silber

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	17. 11.	15. 11.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74½ kg	25,00	25,00
„ „ 76½ „	25,20	25,20
„ „ 72½ „	24,50	24,50
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 70,5 kg	15,80	15,80
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	15,30	15,30
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,50	15,50
Braugerste, feinste	23,00	23,00
„ gute	20,00	20,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,50	17,50
Wintergerste	17,00	17,00
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz abwartend

	17. 11.	15. 11.
Weizenmehl (Type 70%)	36,25	36,25
Roggenmehl*) (Type 70%)	26,00	26,00
Auzugmen	42,25	42,25

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer

Oelsaaten Tendenz ruhig

	17. 11.	13. 11.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	31,00	37,00
Senfsamen	30,00	—,—
Hanfsamen	—,—	—,—
Blaumohn	54,00	54,00

Kartoffeln Tendenz ruhig

	17. 11.	13. 11.
Speisekartoffeln, gelb	1,30	1,20
Speisekartoffeln, rot	1,10	1,10
Speisekartoffeln, weiß	1,10	1,10
Fabrikkartoffeln	0,045	0,045
Inländ. Frühkartoffeln	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	17. 11		15. 11	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,438	1,442	1,442	1,446
Canada 1 Canad. Doll.	4,195	4,203	4,196	4,204
Japan 1 Yen	2,078	2,082	2,078	2,082
Kairo 1 ägypt. St.	20,885	20,925	20,885	20,925
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,359	20,399	20,362	20,402
New York 1 Doll.	4,1920	4,2000	4,1930	4,-010
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,421	0,423	0,418	0,420
Uruguay 1 Gold Pes.	3,327	3,333	3,327	3,33[illegible]
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,56	168,90	168,59	168,93
Athen 100 Drchm.	5,435	5,445	5,435	5,445
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,45	58,57	58,465	58,585
Bukarest 100 Lei	2,490	2,494	2,489	2,493
Budapest 100 Pengö	73,32	73,46	73,35	73,49
Danzig 100 Gulden	81,40	81,56	81,40	81,56
Helsingf. 100 finnl. M.	10,552	10,572	10,554	10,574
Italien 100 Lire	21,945	21,98	21,945	21,985
Jugoslawien 100 Din.	7,418	7,432	7,418	7,432
Kowno	41,88	41,96	41,92	42,00
Kopenhagen 100 Kr.	112,11	112,32	112,12	112,34
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	112,10	112,32	112,12	112,34
Paris 100 Frc.	16,461	16,501	16,463	16,503
Prag 100 Kr.	12,429	12,449	12,433	12,453
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,00	92,18	92,01	92,19
Riga 100 Lais	80,68	80,84	80,68	80,84
Schweiz 100 Frc.	81,22	81,38	81,23	81,39
Sofia 100 Leva	3,037	3,043	3,037	3,043
Spanien 100 Peseten	47,80	47,90	48,45	48,55
Stockholm 100 Kr.	112,52	112,74	112,47	112,69
Talinn 100 estn. Kr.	111,64	111,86	111,59	111,81
Wien 100 Schill.	59,085	59,155	59,02	59,14

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Amtliche Terminnotierungen. Tendenz ruhig. Dez. 11,55 B., 11,49 G., Januar 1931: 11,73 B., 11,68 G., März 12,03 B., 11,97 G., Mai 12,24 B., 12,18 G., Juli 12,43 B., 12,40 G., Oktober 12,61 B., 12,60 G.

Oberschlesiens gedrückte Wirtschaftslage

Wirtschaftliche Mitteilungen der Hansabank Oberschlesien

Ueber die Wirtschaftslage Oberschlesiens bringt das Oktoberheft der „Wirtschaftlichen Mitteilungen" der Hansabank Oberschlesien, das Interessenten kostenlos zur Verfügung steht, folgende interessante Ausführungen:

Wie im Reiche, so hat auch in Oberschlesien die gedrückte Wirtschaftslage eine Aenderung nicht erfahren. Die Eisenindustrie klagt nach wie vor über den überaus schwachen Auftragsstand, der noch nicht die Hälfte der Leistungsfähigkeit der Betriebe ausnutzen läßt und den meisten Werken nur auf kurze Zeit Arbeit sichert; durchweg mußten weitere Betriebseinschränkungen und Feierschichten durchgeführt werden. Die Zinkindustrie leidet unter dem völlig unzulänglichen Zinkpreis, der Gewinnmitnahmen nicht zuläßt. Etwas günstiger gestalteten sich die Verhältnisse im Kohlenbergbau, der den Export, allerdings zu schlechten Preisen, steigern konnte, und durch stärkere Abrufe von Hausbrandkohle zum ersten Male seit langem wieder eine geringfügige Verminderung der Haldenbestände aufweist. Sehr ungünstig blieb die Lage am Koksmarkt; die Bestände erhöhten sich weiter. Schwache Ansätze zur Auflockerung des Baumarktes, der in diesem Herbst noch keine Saison hatte und wohl auch trotz des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung zu keiner Saison mehr kommen wird, blieben vereinzelt. Neuaufträge, gleichviel, ob von privater, industrieller oder kommunaler Seite, sind zu zählen; die Bauwirtschaft beschränkte sich im wesentlichen auf die Beendigung der aus dem Sommer anstehenden Bauten. Ziegeleien, Kalk- und Zementwerke haben einen denkbar schlechten Geschäftsmonat hinter sich. Auch das Handwerk aller Zweige lag äußerst gedrückt. Der Landwirtschaft ist durch das anhaltend nasse Wetter großer Schaden auf den Aeckern entstanden; die Kartoffel- und Rübenernte erlitt stellenweise großen Schaden und wurde in den vom Hochwasser betroffenen Gebieten restlos vernichtet. Der Umfang der Hochwasserschäden läßt sich bisher ziffernmäßig noch nicht angeben; obwohl das Hochwasser das größte seit 1903 war, dürfte der Sachschaden sich deshalb in Grenzen halten, weil der Hauptteil der Ernte abgeschlossen war, ehe die Flutverheerungen einsetzten.

Privatdiskont 4⅝ Prozent für lange Sicht, 4¾ Prozent für kurze Sicht. Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 17. November. Tendenz ruhig, Nov. 6,70 B., 6,60 G., Dez. 6,70 B., 6,60 G., Jan. 6,75 B., 6,60 G., März 7,00 B., 6,90 G., Mai 7,15 B., 7,10 G., Aug. 7,45 B., 7,40 G., Okt. 7,65 B., 7,55 G.

Berlin, 17. November. Kupfer 101 B., 99¾ G., Blei 34 B., 32 G., Zink 31 B., 29½ G.

Berliner Börse

Stark zurückhaltend — Im allgemeinen gedrückt — Nachbörse geschäftslos

Berlin, 17. November. Zu Beginn der neuen Woche waren die Kursveränderungen im allgemeinen nur recht gering. Die Umsatztätigkeit hielt sich in engsten Grenzen, von einer Publikumsbeteiligung konnte kaum die Rede sein, und auch die Spekulation übte Zurückhaltung. Die Zahlungseinstellung der Ottenser Bank in Altona-Ottensen hat zwar für Berlin kaum größere Bedeutung, drückte aber trotzdem etwas auf die Stimmung. Ferner enttäuschte die geringe Wirkung der Sonnabend veröffentlichten, günstigen Außenhandelsziffern. **Nur Hoesch und Köln-Neuessen eröffneten mit je plus 1¾ Prozent in festerer Haltung,** die die gemeldeten Fusionsabsichten dieser Gesellschaften, über die am 22. November in dazu einberufenen Aufsichtsratssitzungen entschieden werden wird, anregten. Sonstige kleine Gewinne waren wohl mehr zufälliger Natur, während andererseits Verluste von 1 bis 1½ Prozent häufiger festzustellen waren. Rheinische Braunkohlen, Fahlberg-List und Thüringer Gas verloren 2 bis 3 Prozent. **Chade-Aktien lagen 3½ Mark niedriger.** Maximilianshütte wurden nach abermaliger Minus-Minus-Notiz mit 147 festgesetzt, was einem Verlust von 12 Prozent entspricht. Auch Kupferwerte eröffneten trotz haussierender Kupferpreise enttäuschend, Otavi lagen ⅝ Mark unter der letzten Notiz.

Im Verlaufe bröckelten die Kurse zunächst weiter leicht ab, dann setzte sich jedoch eine Erholung durch. Der Kursstand hob sich bis etwa 1 Prozent über Anfang, Abu gewannen auf Deckungen und kleine Käufe des Rheinlandes 2 Prozent. Anleihen ruhig, von Ausländern waren Mexikaner leicht gebessert, und Anatolier zogen im Verlaufe stärker an. Pfandbriefe hatten wenig Geschäft, Liquidationspfandbriefe ziemlich einheitlich fester. Reichsschuldbuchforderungen nachgebend. Devisen kaum verändert, Madrid schwach, Schweiz und Buenos leichter, Stockholm fester. Am Geldmarkt blieben die Sätze für Tages- und Monatsgeld unverändert, Warenwechsel hörte man mit 5½ Prozent. Der Kassamarkt neigte bei stärkerer Zurückhaltung weiter zur Schwäche. Die Festigkeit der Kunstseidenwerte und eine überraschend eingetretene Belebung am Markt der Neubesitzanleihe reichten nicht aus, um die Börse zu den höchsten Tageskursen schließen zu lassen. Im allgemeinen waren die Abweichungen gegen den Anfang nur noch gering. **Thüringer Gas schlossen sogar 2½ Prozent niedriger.**

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Behauptet

Breslau, 17. November. Auch in der neuen Woche hat sich an der Börsentendenz nichts geändert. Bei starker Zurückhaltung bleibt das Geschäft sehr still, die Tendenz ist kursmäßig gut behauptet. Am Aktienmarkt fanden Umsätze nur in zwei Papieren statt, von denen EW. Schlesien 61 notierten und Kramsta mit 5 Prozent ermittelt wurden. Am Anleihemarkt blieben Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe wegen der bevorstehenden Auslosung gestrichen, die Anteilscheine lagen bei geringsten Umsätzen auf 11,60 abgeschwächt. Liquidations-Bodenpfandbriefe 85, die Anteilscheine 12,65. Roggenpfandbriefe 6,33. 8% Landschaftl. Pfandbriefe unverändert 95. Der Altbesitz etwas schwächer, 53½. Im freien Verkehr hörte man für Posener Renten Kurse von 20½ bis 20¾.

Posener Produktenbörse

Posen, 17. November. Roggen 17,75—18,25, Weizen 24,50—26, Roggenmehl 29, Weizenmehl 43—46, Roggenkleie 10,50—11,50, Weizenkleie 12—13, Rest der Notierungen unverändert. — Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko. Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS